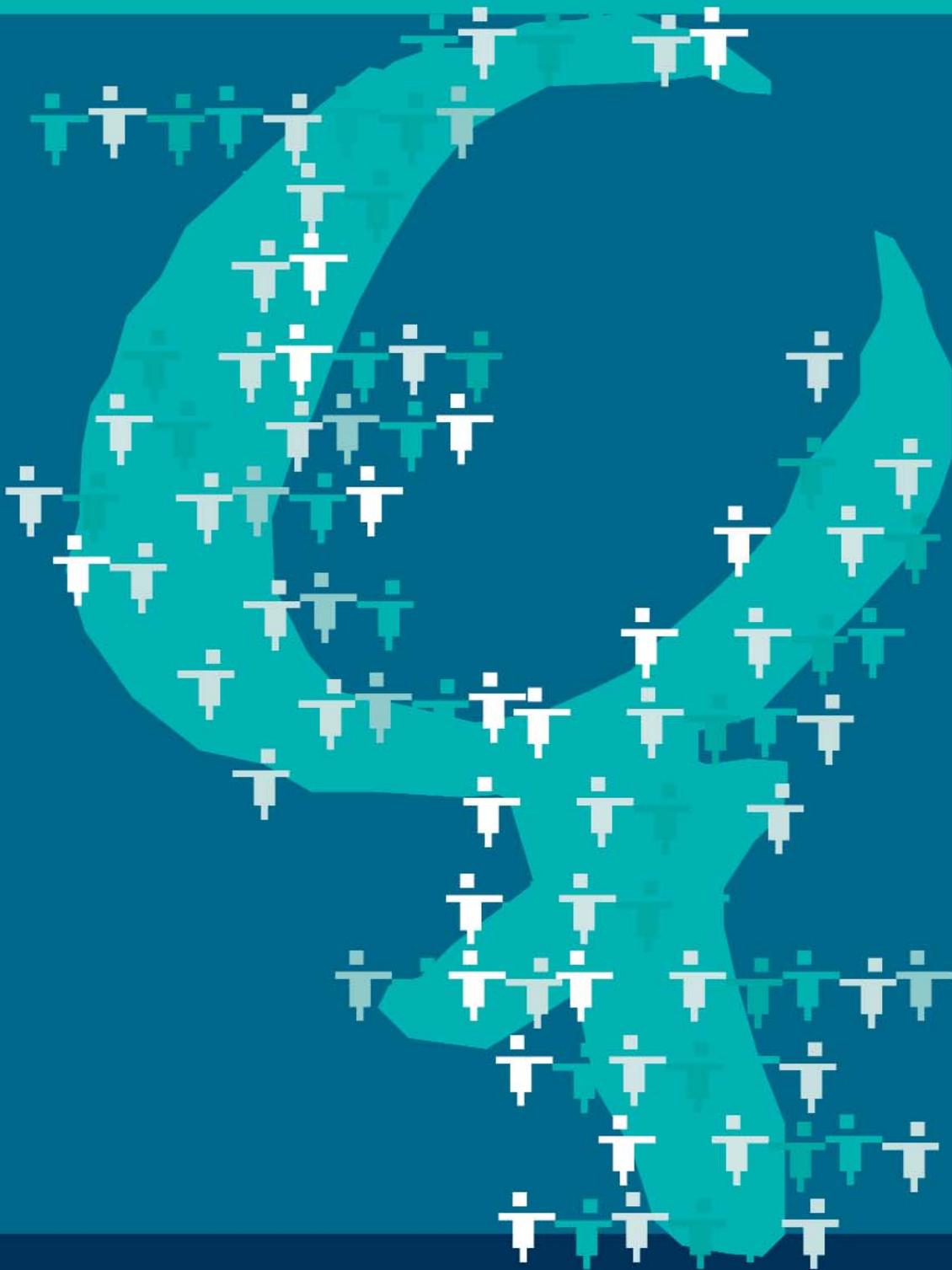


Ermutigen – Fördern – Verändern  
15 Jahre WIDE in Österreich



Netzwerk Women in Development Europe

**W I D E**





*„Egal wo Du auf der Welt auch hinschaust:  
Frauen leisten den Löwenanteil im wirtschaftlichen, sozialen,  
familiären und religiösen Leben jeder Gesellschaft.  
Ihre Kreativität und Ausdauer ist legendär.“*

Willemena Asekon, Projektpartnerin der Dreikönigsaktion aus Kenia

Uns geht's um die gerechte Verteilung von Ressourcen und Lebenschancen: Unterstützen Sie Frauenprojekte der Dreikönigsaktion.



[www.dka.at](http://www.dka.at)



## Brot für Hungernde

Hilfe, die wächst

Wir fördern Projekte, die sich an den Bedürfnissen von Frauen orientieren. Ziel ist die Verbesserung ihrer Lebenssituation und ihrer Familien, sowie des sozialen Umfeldes.

Evang. Frauenarbeit in Österreich, PSK 1.219.003  
Infos unter: [www.evangel.at/frauenarbeit](http://www.evangel.at/frauenarbeit)

## Eine anständige Firma Nokia made in China



Eine anständige Firma  
**Nokia made in China**

Ein Film von Thomas Balmès

Dokumentarfilm,  
DVD, 56 Minuten, OmU  
Buch & Regie: Thomas Balmès  
Produktion: Making Movies  
/Margot Films/Artline Films  
Frankreich/Finnland 2004  
geeignet: ab 16 Jahren

Der finnische Elektronik-Hersteller Nokia schickt seine „ethischen“ Unternehmensberater/innen“ zu einem Zulieferbetrieb nach China, um dessen Arbeitsstandards zu prüfen. Denn fragwürdige Zustände bei Partnerfirmen in Billiglohnländern

können dem eigenen Image erheblichen Schaden zufügen. Das weibliche Beraterteam trifft auf Arbeiterinnen, die weder Arbeitsverträge haben noch den Mindestlohn erhalten, und auf die männliche Führung des chinesischen Unternehmens, die beschwichtigend Ausbeutung und Missstände zu erklären versucht. Ein vielschichtiger Film über die Diskrepanz zwischen ethischem Anspruch und marktpolitischer Realität.

Umfangreiches didaktisches Begleitmaterial zum Film ist am DVD-ROM-Teil verfügbar. Preis: € 22,- (zzgl. Porto)

Zu bestellen bei: **BAOBAB**  
Entwicklungspolitische Bildungs- und  
Schulstelle, Weltbilder Medienstelle  
A-1090 Wien, Berggasse 7/2  
T: +43 (0)1/3193073 FAX: DW 290  
E-Mail: [service@baobab.at](mailto:service@baobab.at)



[www.baobab.at](http://www.baobab.at)

**FRAUEN SOLIDARITÄT**

## Zeitschrift Frauensolidarität

Nord-Süd-Verhältnis aus  
feministischer Sicht

vierteljährlich – Probeheft anfordern

Bibliothek und  
Dokumentationstelle  
Frauen und „Dritte Welt“

Bücher ♦ Zeitschriften ♦ Videos

Datenbank unter <http://www.eza.at/literatur>

Öffnungszeiten: Mo-Mi 10-17, Do 10-19, Fr 9-12 Uhr  
Frauensolidarität, Berggasse 7, 1. Stock, A-1090 Wien  
Tel.: (+43-1)3174020-0, Fax: (+43-1)3174020-355  
E-Mail: [office@frauensolidaritaet.org](mailto:office@frauensolidaritaet.org)  
<http://www.frauensolidaritaet.org>

## Südwind Kurz-Abo

MAGAZIN FÜR INTERNATIONALE POLITIK,  
KULTUR UND ENTWICKLUNG

Hier lesen Sie, was Globalisierung für die  
Länder des Südens tatsächlich bedeutet.

**3 Monate  
Südwind-  
Magazin  
Lesen um  
nur 3 Euro**  
(statt 10,80).



**Abo endet automatisch nach Ablauf**

Bestellungen unter [suedwind-magazin@suedwind.at](mailto:suedwind-magazin@suedwind.at) oder  
Südwind Agentur • Laudongasse 40 • 1080 Wien • Tel. 01/405 55 15 -0

## Editorial

Der Prozess, eine Festschrift zum 15. Geburtstag eines Frauennetzwerks zu planen und zu gestalten, macht vieles sichtbar, was für das Netzwerk selbst charakteristisch ist: Viele Frauen verfolgen ein gemeinsames Ziel; sie bringen ihre unterschiedlichen Kompetenzen sinnvoll ein; sie schöpfen aus ihrem Wissen, das sie sich innerhalb und außerhalb des Netzwerks angeeignet haben; sie resümieren, reflektieren von außen und innen über Erinnerungen und Menschen sowie deren Bedeutung für bereits Erreichtes, über Erfolge und Enttäuschungen, Zukunftsperspektiven und wichtige, brennende Themen und Anliegen. Aktivitäten und geleistete Arbeit werden besprochen und bewertet. Die in vielerlei Hinsicht prägende Vielfältigkeit des Netzwerks wird sichtbar. Es ist ein bereichernder und spannender Prozess, dieses Resümieren, Erinnern und Nachdenken zu begleiten und daraus ein Geburtstagsgeschenk an das Netzwerk selbst zu generieren: die vorliegende Festschrift.

Wir sagen Dank an alle Mitfrauen von WIDE in Österreich und Brüssel, die dieses Heft mitgestaltet haben und mit ihrer Erfahrung und Kompetenz entstehen haben lassen. Es liegt hier ein hoffentlich informatives und wertvolles Kompendium vor, das die Entstehungsgeschichte des Netzwerks beschreibt, erreichte Ziele benennt und Pläne für die Zukunft aufstellt. Das Heft soll außerdem Anknüpfungspunkt für all jene sein, die sich mit feministischer Arbeit im entwicklungspolitischen Kontext beschäftigen wollen.

Wir hoffen, die vielen Informationen auf gelungene Art und Weise gebündelt zu haben, und wünschen dem WIDE-Netzwerk weiterhin eine produktive und nachhaltige Zukunft zur Umsetzung seiner genderbewussten entwicklungspolitischen Informations-, Bildungs- und Projektarbeit.

Maria Dabringer  
Hannah Golda  
Gerhild Perlaki-Straub

## Vorwort/Grußworte 4

„Ich kann sagen, ich war dabei“ 5  
Die Entstehungsgeschichte von WIDE in Österreich

Von der Vision zur Praxis 10  
Gedanken zu gendergerechten Strategien und Methoden von WIDE

„Doing things differently ...“ 15  
Die Gendertrainings bei WIDE in Österreich



Erhaltung und Entfaltung der Vielfalt 16  
Themenschwerpunkt „Gender und Biodiversität“

Globalisierung frauengerecht gestalten 17  
Themenschwerpunkt „Beijing Follow Up, Globalisierung und Empowerment“

Den „Mythos Wirtschaft“ entschlüsseln 18  
Themenschwerpunkt „Frauen und Wirtschaft“

Die Kunst des Netzwerkens 20  
Warum Frauen bei WIDE in Österreich netzwerken

Ermutigung 24  
Über Macht und Empowerment von Frauen

Geschlecht und Sprache 26  
Über den Zugang zu gendergerechter Sprache

Gender Mainstreaming & Co 27  
Altes und Neues zu Gleichstellung und Empowerment

Stark – vernetzt – weiblich 30  
15 Jahre WIDE in Österreich

Gender – nicht nur ein Schlagwort 31  
Anmerkungen und Handlungsperspektiven für WIDE in Österreich

Stärkend und beharrlich 33  
Kritische Beurteilung und Anregungen für die Weiterarbeit von WIDE

WIDE als zuverlässige Partnerin 34  
Rückschau und Wünsche für die Zukunft

Veranstaltungen 36

Publikationen 39

Linkliste 40

Impressum 41

Internationale Resolutionen und Abkommen 42

CEDAW 42

Aktionsplattform 43

EU-Genderresolution 44

Millenniums-Entwicklungsziele 45

Mitgliedsorganisationen 47

Mit finanzieller Unterstützung von



Es braucht Frauen, die bereit und fähig sind, gesellschaftliche Phänomene nicht einfach hinzunehmen, sondern sie aus feministischer Sicht und anderen Perspektiven zu analysieren. Eine andere Welt ist für sie möglich, und daher setzen sie sich für diese Welt ein – für andere und um ihrer selbst willen.

Es braucht Entrüstung und Betroffenheit, Neugier und Widerspruchsgeist, Mut und das Verstehen von Zusammenhängen sowie ein Bewusstsein für die eigene Rolle im gesellschaftlichen System. Es braucht die Mühen der Aneignung unbekannter Bereiche sowie Offenheit und Freude an der Begegnung mit Frauen aus vielen verschiedenen Ländern und Kulturen.

Es braucht einen stabilen rechtlichen Rahmen, innerhalb dessen wir unsere Rechte einfordern können. Die CEDAW (Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination Against Women) und die Aktionsplattform von Peking sind unsere wichtigsten und weitest gehenden, von unseren Regierungen unterzeichneten Abkommen. Wir treten für ihre tatsächliche Umsetzung ein.

Es braucht das Feuer zum gerechten Handeln. Es braucht aber auch ausreichend finanzielle Mittel, die unsere Arbeit honorieren und möglich machen und sie über den typischen Frauenarbeitsplatz „Ehrenamt“ hinausführen.

Und es braucht auch die genderbewussten Männer, die mit uns diesen Weg gehen; denn diese haben schon erkannt, dass wir dabei gemeinsam gewinnen können.

All das ist sinnvoll und notwendig und macht dazu auch noch Freude. Warum ist das so?

– Weil das Netzwerk dank Hannah Golda und der aktiven Mitfrauen gut organisiert und verwoben ist.

– Weil dabei auch das leibliche Wohl und das liebevoll arrangierte Ambiente nicht außer Acht gelassen werden.

– Weil das Politische, Berufliche und Persönliche nebeneinander Platz haben und der Zusammenhang zwischen diesen Ebenen erkennbar wird.

– Weil wir Frauen mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung ausmachen, unsere Haltung positiv, nachhaltig und unser Blick auf die Zukunft gerichtet ist.

Renate Schneider, Eva Klawatsch-Treitl



schreibt Der Spiegel in seiner Juni-Ausgabe 2007. Nach wie vor leben mehr als drei Viertel der Weltbevölkerung in Entwicklungsländern, auf die weniger als ein Viertel des Welteinkommens entfallen. Gleichzeitig ist die Welt heute reicher denn je.

Und die Frauen? Unter den Millionen von Analphabeten, die es weltweit gibt, sind doppelt so viele Frauen wie Männer. Für viele Frauen weltweit stellt sich die Frage nach Recht und Gerechtigkeit und Verletzung ihrer Menschenrechte noch immer sehr konkret. Immer noch werden Frauen trotz ihrer Ausbildung, trotz ihrer Leistung, trotz ihres Engagements übergangen und schlechter gestellt; immer noch werden Frauen in ihrer eigenständigen Existenzsicherung be- und gehindert; immer noch gibt es Genitalverstümmelungen, Frauenverbrennungen und werden weibliche Föten abgetrieben.

15 Jahre WIDE in Österreich muss wohl auch heißen, Bilanz zu ziehen, Reflexionen anzustellen und – vor allem – in die Zukunft zu schauen.

Ich wünsche für die weitere Arbeit viel Einsatzfreude und Erfolg!

Helga Konrad, von 1995 – 1997 österreichische Frauenministerin, internationale Konsulentin für den Kampf gegen Menschenhandel



Fünfzehn Jahre WIDE in Österreich sind eine Zeitspanne, die in entwicklungspolitischer Hinsicht eine Bewertung bzw. Evaluierung verdienen würde. Die Initiative zur Bestandsaufnahme der bisherigen Umsetzung gendergerechter Entwicklungsförderung im Rahmen einer Festschrift ist daher zu begrüßen. Hierbei sind insbesondere die gemeinsamen Bemühungen in den 1990ern hervorzuheben, die den „strategischen Interessen und praktischen Bedürfnissen von Frauen“ in der Entwicklungszusammenarbeit und Entwicklungspolitik zum Durchbruch verhalfen.

Gendergerechte Entwicklungsförderung ist ein tägliches Bemühen, ohne spektakulären Einsatz, aber mit Ausdauer und Beharrlichkeit. Ganz wesentlich ist dabei die Anwendung effektiver Verfahren zur Überprüfung entsprechender Fortschritte im Bereich der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Rechte von Frauen in Entwicklungsländern.

Wenn heute von Frauen als Verliererinnen der Globalisierung gesprochen wird, so sind damit jene gemeint, die von ihrem sozialen Umfeld nicht genügend ermächtigt wurden, ihre Kreativität bei der Lebensgestaltung zu entfalten. Demnach sollte die heute weit verbreitete Ansicht „Wenn es der Wirtschaft gut geht, geht es den Menschen gut“ um den Leitsatz „Wenn es den Frauen gut geht, geht es der Gesellschaft gut“ ergänzt werden.

Edda Weiss, ehemalige Abteilungsleiterin in der Sektion Entwicklungszusammenarbeit im Bundesministerium für äußere Angelegenheiten

# „Ich kann sagen, ich war dabei“

## Die Entstehungsgeschichte von WIDE in Österreich

Maria Dabringer, Hannah Golda, Gerhild Perlaki-Straub

Wird die Geschichte des entwicklungspolitischen Frauennetzwerks WIDE in Österreich aufgerollt, muss diese vor dem Hintergrund der österreichischen und internationalen Frauenbewegung und Entwicklungspolitik gesehen werden. Die Umsetzung von Frauenanliegen und gesellschaftliche Errungenschaften auf staatlicher Ebene gelingen oftmals erst dann, wenn Ergebnisse internationaler Treffen auf nationaler Ebene ernst genommen werden. Die seit den 1970er Jahren regelmäßig stattfindenden internationalen Frauentreffen dienten dem fruchtbaren Erfahrungsaustausch und der Entwicklung gemeinsamer Zukunftsvisionen von und für Frauen unterschiedlichster Herkunft. Wesentlicher und inhaltlicher Bezugspunkt für die Durchführung vieler Treffen war die Proklamation der Frauendekade von 1975 bis 1985 durch die Vereinten Nationen (vgl. Neuhold 2002: 49 f).

### Internationale Einflüsse

Die ersten Weltfrauenkonferenzen, die 1975 in Mexiko und 1980 in Kopenhagen stattfanden, beeindruckten die vielen Frauen, die – aus verschiedenen Ländern der Welt angereist – daran teilnahmen. So erging es auch der Politologin und WIDE-Mitfrau Brita Neuhold, die sich zwar in ihrem eigenen beruflichen Kontext mit „Frauenfragen und -anliegen“ befasste, jedoch bis dahin den internationalen Diskurs und das Bereichernde des Austauschs unter Frauen nicht kannte. Heute sagt sie: „Damals habe ich ja noch die Position vertreten, dass Frauen im Süden nicht an Emanzipation interessiert sind [im Sinne von Strategischen Interessen von Frauen, Anm. Redaktionsteam], sondern nur an der praktischen Verbesserung ihres Lebensalltags. Heute muss ich lachen über so viel Naivität, aber wir konnten das Thema einfach noch nicht einschätzen.“ (Interview Neuhold 2007) Brita Neuhold war eine jener Frauen, die schon Ende der 1970er Jahre die gesellschaftliche Bedeutung feministischer Anliegen erkannte. Seit dem Jahre 1977 war sie regelmäßig mit „Frauenfragen“ im entwicklungspolitischen Bereich befasst und erarbeitete im Auftrag nationaler und internationaler Organisationen u. a. Studien, Berichte sowie Rundbriefe im Kontext der verschiedenen Frauenkonferenzen, die seit Mitte der 1970er Jahre weltweit stattfanden.

### Persönliche Erfahrungen in der EZA

Ab Anfang der 1980er Jahre nahm eine zunehmende Anzahl von Frauen, die innerhalb entwicklungspolitischer NGOs tätig

waren, zur Situation der Frauen weltweit Stellung. Sie erkannten den Handlungsbedarf: Mit eigenen Augen hatten sie bei der Projektarbeit gesehen, mit welcher Selbstverständlichkeit (auch in Ländern des Südens vorwiegend Frauen) Entwicklungschancen verwehrt, mit welcher Ignoranz ihre Bedürfnisse übergangen und mit welcher Brutalität sie an einer selbstbestimmten Veränderung ihrer Lage gehindert wurden.

Gerhild Perlaki-Straub, die Ende der 1970er Jahre an einer soziologischen Studie für das IIZ/Institut für Internationale Zusammenarbeit in einem städtischen Armenviertel in Mexiko mitarbeitete, sagt dazu: „Es hat mich unendlich wütend gemacht, dass von den Frauen permanent die Unterwerfung unter den Willen des Vaters, des großen Bruders, des Ehemanns, des Priesters gefordert wurde, auch wenn die Forderungen völlig unsinnig oder sogar schädlich waren. Ich habe Frauen kennen gelernt, die ohne Auftrag des Mannes nicht aus dem Haus gehen und nicht mit den Nachbarinnen reden durften. Sie durften keinen Alphabetisierungskurs besuchen, weil der Mann selbst nicht lesen konnte. Sie mussten eine ganze Schar von Kindern bekommen, auch wenn sie selbst schon krank waren und kaum Geld im Haus war. Besonders arg fand ich aber, dass alles, was als gut und bewundernswert galt, mit 'muy padre' bezeichnet wurde, wohingegen alles, was abgewertet werden sollte, 'madre' war. Da fing ich zu denken an: Wie geht man/frau mit kulturellen Gegebenheiten um, in der die Geringschätzung von Frauen so tief verwurzelt ist?“ (Perlaki-Straub 2007)

### Motivation zum gemeinsamen Handeln

Solche Berichterstattungen und die Teilnahme an einzelnen internationalen Veranstaltungen motivierten Anfang der 1980er Jahre auch andere Frauen der entwicklungspolitischen Szene in Österreich, sich auf nationaler Ebene für eine auf die Anliegen von Frauen ausgerichtete Entwicklungspolitik zu engagieren. So auch Gerti Perlaki, „Gründungs-großmutter“ – wie sie sich selbst bezeichnet – von WIDE auf europäischer Ebene und in Österreich. Sie erwähnt in einem Interview (2007), dass es damals in Österreich noch um Grundlagenarbeit im Bereich „Gendergerechtigkeit“ ging: „Ich habe versucht, Grundlagenarbeit zu machen, auf einer sehr persönlichen Ebene, wobei nicht die großen 'Papiere' herausgekommen sind. [...] Es ist oft nur darum gegangen, eine gute Stimmung zu erzeugen [...]“ (Interview Perlaki 2007)

So wie Gerti Perlaki waren auch andere Frauen in verschiedenen Organisationen bemüht und engagiert, für diese „gute Stimmung“ zu sorgen. Sie wollten Gender als Querschnittsthema „selbstverständlich“ machen und Projekte für Frauen schaffen, die deren besondere Bedürfnisse berücksichtigten. Eine der ersten spezifischen Projektpartnerschaften mit Frauen aus dem Süden gab es im Jahre 1983: ein Projekt der Frauensolidarität zum „Blumenhandel in Kolumbien“ (vgl. Buder 2002:7).

Ulrike Lunacek, seit Anfang der 1980er Jahre in der Frauensolidarität tätig und heute Außen- und Entwicklungspolitikspcherin und Abgeordnete der Grünen im österreichischen Parlament, erinnert sich an ihre erste Einladung im Jahre 1984 zu einem internationalen Frauentreffen in Rom, das sie geprägt und für eine frauengerechte Entwicklungspolitik sensibilisiert hatte: „Wir spielten bei diesem Treffen ein Spiel – das gibt es in der Frauensoli heute noch – das hieß 'Manomiya'. [...] Dabei war es sehr einschneidend zu sehen, wie das funktioniert, was du [in Bezug auf Geschlechterrollen, Anm. der Verfass.] schon im Kopf hast: zum Beispiel, wenn sich entwicklungspolitisch Tätige in einem Dorf, in das sie kommen, zuerst immer an die Männer wenden; denn bei uns redet man zuerst mit den Männern [...]“ (Interview Lunacek 2007)

Nach diesem sehr inspirierenden Treffen wollte auch sie sich europaweit und in Österreich für das Thema Gender in der Entwicklungspolitik einsetzen. Erleichtert wurde ihr das durch die internationale Vernetzung, die die Frauensolidarität als Organisation bereits aufgebaut hatte. Damals entstand die Organisation FIAN/FOODFirst Information and Action Network in Österreich. Auch der ÖIE/Österreichischer Informationsdienst für Entwicklungspolitik wurde auf das Thema Frauenrechte und Gender aufmerksam.

### Anfänge der Organisation

1985 wurde WIDE auf europäischer Ebene gegründet: Als direkte Auswirkung der 3. Weltfrauenkonferenz in Nairobi formierte sich innerhalb der ICDA/International Coalition for Development Action, eines Zusammenschlusses entwicklungspolitisch tätiger NGOs in Europa, eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Frauen, die sich der Notwendigkeit einer eigenen Plattform zur Umsetzung einer gendergerechten Entwicklungspolitik bewusst waren. Diese nannte sich vorerst WID/Women in Development (vgl. WIDE Network Homepage). Mitfrau dieser Gruppe war damals Gerti Perlaki, später eine der Hauptinitiatorinnen des WIDE-Netzwerks in Österreich.

Ende der 1980er Jahre, ebenfalls als nachhaltiges Ergebnis der 3. Weltfrauenkonferenz, bekam das Themenfeld Gender Aufwind: Johanna Dohnal – in den 1980er Jahren Staatssekretärin für allgemeine Frauenfragen und ab 1990 Bundesministerin für Frauenangelegenheiten im Bundeskanzleramt – fungierte bei den Weltfrauenkonferenzen in Kopenhagen (1980) und Nairobi (1985) als Leiterin der österreichischen Delegationen und als Vizepräsidentin der Konferenzen. Gemeinsam mit ihrem Ministerkollegen für auswärtige Angelegenheiten, Peter Jankowitsch, machte sie – unter dem „Druck und der Beharrlichkeit“ (Perlaki 2007) der damals aktiven NGO-Frauen – die Entstehung

einer „interministeriellen Arbeitsgruppe“ möglich. Das Neue daran war, dass sie dabei auf eine entwicklungspolitische Expertise Wert legte und kompetente Frauen aus den NGOs in dieses Gremium hineinholte. Im Zuge dieser Entwicklungen lernten zunehmend mehr Frauen einander kennen und schätzen, die sich in den verschiedenen Organisationen für gendersensible Projektplanungen und -abwicklungen einsetzten. Diese sollten Anfang der 1990er Jahre WIDE in Österreich gründen, unter ihnen: Christa Esterhazy, Hannah Golda, Ulrike Lunacek, Traude Novy und Gerti Perlaki.

### Gender wird auch in Österreich Thema

Anfang der 1990er Jahre begann sich die Expertin Swanhild Montoya, nach 20 Jahren entwicklungspolitischer Arbeit in Peru, zur Erstellung eines Arbeitsprogramms zum „Zivilgesellschaftlichen Empowerment“ im VIDC /Wiener Institut für Entwicklungsfragen und Zusammenarbeit auch mit dem Thema Gender zu befassen. Heinz Gabler, der im Außenministerium zuständige Beamte, vernetzte Swanhild Montoya mit der bereits bestehenden NGO-Frauengruppe und erleichterte dadurch den Austausch von Anregungen und wichtigen Beiträgen, die sich aus der langjährigen Arbeit Montoyas in „Entwicklungsprojekten“ ableiten ließen. Auch die ersten Ideen für die Durchführung von Gender-Seminaren wurden damals geboren, eine Arbeitsgruppe entstand. Swanhild Montoya (2007) beschreibt ihren persönlichen Zugang zum Thema: „Ich hatte den Wunsch, meine praktischen Erfahrungen zu systematisieren [...], in der Befassung damit stieß ich auf das Gender-Thema. Ich kannte das vorher nicht, ich kannte die Begrifflichkeit auch nicht, ich kannte Frauenförderung. [...] Und ich dachte: das ist es, was ich jetzt will, das hilft mir, Ordnung in meine [...] Gedanken zu bekommen. Es war mir ein Anliegen, meine Erfahrungen aus der wirklich langen Projektarbeit zu systematisieren, in verschiedenen Bereichen. Eine der Konsequenzen war, dass ich mich ganz intensiv mit Projektmanagement und Qualitätskriterien befasst habe. [...] Es hat mich sehr gepackt, diese Geschichte mit Gender.“ (Interview Montoya 2007)

Damals begann eine professionellere Auseinandersetzung mit dem Thema Gender in Österreich, gleichzeitig waren auch viel mehr Informationen dazu erhältlich, in der Öffentlichkeit wurde zunehmend darüber berichtet (Interviews Perlaki 2007 & Neuhold 2007).

Ab 1990 wurden innerhalb der „interministeriellen Arbeitsgruppe“ kontinuierlich Genderkriterien für die Dreijahresprogramme der österreichischen Entwicklungshilfe – heute Entwicklungszusammenarbeit – gefordert. Durch diesen regen Austausch und die regelmäßigen Treffen konnten die Ministerien die Expertise der NGOs nutzen, umgekehrt erreichten die NGOs, dass dabei das erste Mal Genderkriterien für die entwicklungspolitische Praxis entwickelt und eingeführt wurden. Es wurde eine systematische Projektprüfung hinsichtlich erstellter Gender- und Frauenkriterien vor Genehmigung und nach Abschluss der Projekte empfohlen und umgesetzt. Gleichzeitig sollte es in den entwicklungspolitischen Organisationen zu einer Stärkung der dort tätigen Frauen kommen.

Gender Mainstreaming (Definition siehe Beitrag Holzner S. 27) wurde nach und nach zu einem strategisch genutzten Ansatz der Entwicklungspolitik.

1991 kam Pauline Eccles, die damalige Vorsitzende von WIDE auf europäischer Ebene für das jährliche Treffen der CSW/Commission on the Status of Women nach Wien. Im Zuge eines Zusammentreffens mit Gerti Perlaki und Ulrike Lunacek regte sie die Schaffung einer österreichischen WIDE-Plattform an. Da diese Anregung und Bestärkung bei den bereits engagierten Frauen auf große Zustimmung traf, wurde im Jahre 1992 WIDE als Plattform in Österreich gegründet und agierte vorerst als informeller Zusammenschluss einiger entwicklungspolitischer NGOs.

### Strukturentwicklung in Österreich

Durch das Engagement von Edda Weiss, damals Abteilungsleiterin der Grundsatzabteilung des Bundesministeriums für auswärtige Angelegenheiten und zuständig für die OECD – und somit damals auch für den Themenkomplex Gender –, wurden auch interessierte Einzelpersonen und Expertinnen mit Themen rund um die Gender-Debatte in der Entwicklungspolitik befasst und mit WIDE vernetzt. Im Laufe der Zeit intensivierten sich über die WIDE-Plattform Kooperation und Austausch zwischen Frauen aus öffentlichen Institutionen und NGOs sowie Fachfrauen aus dem akademischen Bereich.

In dieser Phase wirkte die Menschenrechtskonferenz, die 1993 in Wien stattfand, stärkend und anregend für die Weiterarbeit der WIDE-Plattform. Als inhaltlicher Meilenstein ist dabei anzuerkennen, dass bei dieser Konferenz die Menschenrechte von Frauen und Mädchen als „unveräußerliche, integrale und

unteilbare Bestandteile der universellen Menschenrechte“ (United Nations 1993; vgl. Neuhold 2002:51) genannt wurden.

Die folgenden Jahre dienten der Strukturentwicklung von WIDE und der finanziellen Absicherung der Arbeit der Plattform. Die Evangelische Frauenarbeit in Österreich, eine der Mitgliedsorganisationen, stellte sich als Lead Agency für die Einreichung eines Projekts bei der EU zur Verfügung, da die WIDE-Plattform selbst noch nicht als Verein registriert war. Die Bewilligung dieses ersten Kofinanzierungsantrags 1997 durch die Europäische Union ermöglichte die Anstellung einer Koordinatorin. Hannah Golda, Gründungsmitfrau von WIDE und damals Mitarbeiterin im Arbeitskreis „Brot für Hungernde“ der Evangelischen Frauenarbeit in Österreich, übernahm 1996 die Koordination der WIDE-Plattform. Doris Huber, WIDE-Mitfrau sagt dazu: „Hannah hat sich damals aufgeschwungen und das in Folge super gemacht, ich glaube sie ist persönlich durchgestartet mit der neuen Aufgabe.“ (Interview Huber 2007)

### Phase der Konsolidierung

Die kontinuierliche Projektentwicklung und -durchführung wurde für WIDE durch die mehrjährige Absicherung der Finanzierung möglich. Die Mittel für die Arbeit der Plattform kamen in der Zeit von Juli 1997 bis Februar 2004 zu 50 Prozent von der EU, zu 35 Prozent aus dem Außenministerium (BMA) und wurden durch 15 Prozent Eigenmittel ergänzt. Im Anschluss daran finanzierte sich WIDE in Österreich von 2004 bis 2005 über ein Projekt der Entwicklungspolitischen Inlandsarbeit im Rahmen eines speziellen Budgets zu den Millenniums-Entwicklungszielen. Seit 2005 ist WIDE Vertragspartnerin der ADA/Austrian Deve-



Das Redaktionsteam im WIDE-Büro: Gerhild Perlaki-Straub, Maria Dabringer, Hannah Golda



„Gründungsgroßmutter“ Gerti Perlaki, 1998



Mitinitiatorin Ulrike Lunacek, 2002



Auch bald dabei: Swanhild Montoya, 1998

lopment Agency, dem seit 2004 bestehenden „Kompetenzzentrum“ der Österreichischen Entwicklungs- und Ostzusammenarbeit (vgl. Homepage ADA).

Die Phase der Konsolidierung von WIDE in Österreich seit 1997 wurde durch den Umstand unterstützt, dass Gerti Perlaki zu Beginn desselben Jahres als Gender-Konsultantin in das Außenministerium berufen wurde. Das stärkte die Plattform in strategischer Hinsicht, weil dadurch der inhaltliche Austausch zwischen NGO-Plattform und dem Ministerium strukturell gestärkt wurde und der Dialog zwischen den Institutionen in der Folge immer gewährleistet war.

Ein wichtiges Instrument zur Umsetzung von Frauenanliegen im entwicklungspolitischen Bereich in Österreich war Mitte der 1990er Jahre die Errichtung des „Gender-Pools“, der im VIDC angesiedelt und von Swanhild Montoya verwaltet wurde. Als inhaltlich mit dem Themenkomplex „Gender & Entwicklung“ seit Anfang der 1990er Jahre befasst, war sie auch Mitfrau der KOGRU/Koordinierungsgruppe von WIDE, die bis zur Vereinsgründung 2002 die Funktion eines Vereinsvorstandes ausübte.

Obwohl WIDE zehn Jahre lang „nur“ als Plattform – ohne Vereinsstatus – agierte, waren viele Mitgliedsorganisationen letztlich bereit, sowohl Geld als auch die Arbeitszeit ihrer Mitarbeiterinnen in die Plattform zu investieren. Um diese Selbstverständlichkeit zu erreichen, mussten Frauen in ihren Organisationen oftmals gute Argumente vorbringen, um in ihrer Arbeitszeit an den Veranstaltungen und Weiterbildungen teilnehmen zu können. Renate Schneider, Obfrau von WIDE in Österreich, erinnert sich: „[...] Es war nicht leicht, das in [meiner Organisation] durchzusetzen [...], dass ich da hingehen darf, denn ich war nur Teilzeit beschäftigt. Wenn ich in dieser Zeit zu WIDE gegangen bin, dann hätte mir das zu viel Zeit abgezogen, so habe ich mich dann immer bemüht, z. T. in meiner Freizeit, hinzugehen. Es war trotzdem wichtig für mich, obwohl es schwer war, Zeit dafür zu schaffen. Denn in der Zeit, in der ich nicht da war, war die BAO-BAB-Bibliothek nicht besetzt. Da musste ich ziemlich verhandeln [...].“ (Interview Schneider 2007)

Seit Gründung der WIDE-Plattform in Österreich fanden vorerst vermehrt Gendertrainings statt, die von einer Arbeitsgruppe organisiert wurden (vgl. Beitrag Moder S. 15). Zusätzlich entstanden ab 1997 die themenspezifischen Arbeitsgruppen (vgl. Beiträge S. 16-18) mit den Schwerpunkten „Gender und Biodiversität“, „Beijing Follow Up, Empowerment und Globalisierung“ und „Frauen und Wirtschaft“, und es wurde fortlaufend an der Weiterentwicklung der Struktur gearbeitet. So wurde im Jahr 2002 auf Initiative der AG Frauen und Wirtschaft der Verein „Joan Robinson zur Förderung frauengerechter Verteilung ökonomischen Wissens“ gegründet, um Frauen – über den entwicklungspolitischen Bereich hinaus – zu einer breiten Auseinandersetzung mit wirtschaftlich relevanten Themen zu motivieren und zu befähigen. Der Vorstand des Vereins ist identisch mit der AG Frauen und Wirtschaft und ist somit wesentlicher Bestandteil des WIDE-Netzwerks.

Wichtige inhaltliche Arbeit leistete die WIDE-Plattform durch die mehrjährige Mitarbeit von Hannah Golda und anderen Mitfrauen im Vorstand der AGEZ/Arbeitsgemeinschaft Entwicklungszusammenarbeit, dem Dachverband entwicklungspolitisch tätiger NGOs in Österreich. Damit wurde eine durchgehende Berücksichtigung des Genderaspekts in der entwicklungspolitischen Arbeit erreicht. Gendergerechtigkeit wurde als Grundpfeiler qualitativer Arbeit im Sinne der Nachhaltigkeit von Maßnahmen eingefordert.

### Formale Vereinsgründung

Die formelle Registrierung der Plattform als Verein wurde 2003 notwendig, um auch ohne Lead Agency eigenständig Projekte einreichen und durchführen zu können. Andererseits weist die Koordinatorin von WIDE, Hannah Golda, darauf hin, dass „die eher kleine entwicklungspolitische 'Szene' in Österreich zu diesem Zeitpunkt reif war“ für einen eigenständigen Verein zur Förderung genderbewusster entwicklungspolitischer Informations-, Bildungs- und Projektarbeit.

Im Jahre 2007 feiert WIDE in Österreich sein 15-jähriges Beste-



Netzwerktreffen 2004: Schneider, Hanak, Neuhold, Novy, Moder, Montoya, Semler, Golda, Schinzel, Thallmayer, Buder, Mayr

hen und kann auf einige entscheidende Erfolge zurückblicken. Dazu gehören die Vorbereitung und Durchführung von zwei Internationalen WIDE-Jahreskonferenzen (1998 140 Teilnehmerinnen aus 27 Ländern; 2003 200 Teilnehmerinnen aus über 30 Ländern), 30 öffentliche Veranstaltungen, 41 Gendertrainings, 15 WIDE-interne Trainings, 15 Veranstaltungen im Rahmen von Economic Literacy, mehr als 20 Veranstaltungskooperationen und 22 Publikationen (vgl. dazu Chronologie der Veranstaltungen und Liste der Publikationen im Anhang).

WIDE ist heute ein Netzwerk, in dem 18 Nichtregierungsorganisationen und einzelne Expertinnen vertreten sind, die sich zu gendergerechter Umsetzung von entwicklungspolitischen Maßnahmen bekennen. Der Verein ist fixer Bestandteil der österreichischen entwicklungspolitischen Szene und aus dieser nicht mehr wegzudenken. Doris Huber, Mitfrau von WIDE, viele Jahre engagiert für WIDE auf europäischer Ebene und Geschäftsführerin von MIRIAM/Bildungsprojekt zur Frauenförderung, sagt zu den Errungenschaften von WIDE in Österreich seit 1992: „Es ist eine gute Strukturarbeit geleistet worden in den letzten Jahren und WIDE ist gut konsolidiert. Das hat auch Anerkennung im Kontext der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit gebracht. Heute hinterfragt niemand mehr, ob WIDE sinnvoll ist oder nicht [...].“ (Interview Huber 2007) Renate Schneider sagt über ihren persönlichen inhaltlichen Gewinn, den sie durch ihre Mitgestaltung von WIDE in Österreich erlangt: „Man ist inhaltlich am Puls der Zeit, wenn man bei WIDE dabei ist. Es werden ganz relevante Themenstellungen angesprochen, die gesellschaftlich wichtig sind [...], das gefällt mir.“ (Interview Schneider 2007)

#### Anmerkung:

1 Zitat aus einem Interview mit Gerti Perlaki am 12.4.2007 in Wien. Die Grundlage dieses Textes bilden Interviews und informelle Gespräche mit den WIDE-Mitfrauen Hannah Golda, Doris Huber, Ulrike Lunacek, Swanhild Montoya, Brita Neuhold, Gerhild Perlaki-Straub, Gerti Perlaki-Zafita und Renate Schneider, die Maria Dabringer von März bis Juni 2007 mit ihnen geführt hat. Der Text wurde von Maria Dabringer, Hannah Golda und Gerhild Perlaki-Straub zusammengestellt.

#### Quellen:

- ADA/Austrian Development Agency. Das Unternehmen der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit. Homepage ADA, online unter: [http://www.ada.gv.at/view.php3?r\\_id=3043&LNG=de&version=6.7.2007](http://www.ada.gv.at/view.php3?r_id=3043&LNG=de&version=6.7.2007)
- Buder, Christina (2002). „Wir waren so empört“. In: Den rebellischen Charakter bewahren ... 20 Jahre Frauensolidarität. Frauensolidarität 1/2002: 6-8.
- Dohnal, Johanna (2007). Biographie. Homepage Johanna Dohnal online unter: <http://www.johanna-dohnal.at/online/page.php?P=18704> [4.7.2007]
- Golda, Hannah (2007). Informelle Gespräche zur Geschichte von WIDE in Österreich. Wien, Jänner bis Juli 2007
- Huber, Doris (2007). Im Interview mit Maria Dabringer über das Netzwerk und die Geschichte von WIDE in Österreich. Klosterneuburg, 25.4.2007
- Lunacek, Ulrike (2007). Im Interview mit Maria Dabringer über die Geschichte von WIDE in Österreich. Wien, 14.3.2007
- Montoya, Swanhild (2007). Im Interview mit Maria Dabringer über die Geschichte von WIDE in Österreich. Wien, 9.3.2007
- Neuhold, Brita (2002). „Umfassende Veränderung angesagt“. In: Frauenrechte – Menschenrechte: Vom Traum zur Wirklichkeit. (Teil I), Horizont3000 – Dokumentation 6, 2. Auflage, Wien: 3-63.
- Neuhold, Brita (2007). Im Interview mit Maria Dabringer über die Geschichte von WIDE in Österreich. Wien, 21.5.2007
- Novy, Traude (2007). Im Interview mit Maria Dabringer über die Geschichte von WIDE in Österreich. Wien, 17.4.2007
- Perlaki, Gerti (2007). Im Interview mit Maria Dabringer über die Geschichte von WIDE in Österreich. Wien, 12.4.2007
- Perlaki-Straub, Gerhild (2007). Informelle Gespräche zur Geschichte von WIDE in Österreich. Wien, Jänner bis Juli 2007
- Schneider, Renate (2007). Im Interview mit Maria Dabringer über das Netzwerk und die Geschichte von WIDE in Österreich. Wien, 27.3.2007
- United Nations (1993). World Conference on Human Rights. Vienna Declaration and Programme of Action. A/CONF. 157/23, Kap. 3. Online verfügbar unter: [http://www.unhchr.ch/huridocda/huridoca.nsf/\(Symbol\)/A.CONF.157.23.En](http://www.unhchr.ch/huridocda/huridoca.nsf/(Symbol)/A.CONF.157.23.En) [6.7.2007]
- WIDE Network. Herstory of WIDE. Online unter: <http://www.wide-network.org/index.jsp?id=42> [4.7.2007]

#### Zu den Autorinnen:

Maria Dabringer, Sozialwissenschaftlerin, Erwachsenenbildnerin und Lektorin für Kultur- und Sozialanthropologie an der Universität Wien.  
 Hannah Golda, Mitbegründerin des Netzwerks Women in Development Europe (WIDE) in Österreich 1992, seit 1996 Koordinatorin dieses Netzwerks, Moderatorin und Moderationstrainerin.  
 Gerhild Perlaki-Straub, Sozialwissenschaftlerin, langjährige Mitarbeiterin des IIZ/Institut für Internationale Zusammenarbeit und Vorstandsmitfrau im WIDE-Netzwerk.

# Von der Vision zur Praxis

## Gedanken zu gendergerechten Strategien und Methoden von WIDE

Gerhild Perlaki-Straub



Internationale WIDE-Jahreskonferenz (Jako) 2003, Wien



Brita Neuhold präsentiert Ergebnisse der Jako 2003, Wien

Als sich vor rund 20 Jahren einige interessierte Frauen im entwicklungspolitischen Umfeld fanden, denen die Minderbewertung, Ungleichbehandlung oder sogar völlige Ausblendung von Frauen – im Allgemeinen und in Projekten der Entwicklungszusammenarbeit (EZA) im Besonderen – ein Ärgernis war, wusste noch keine von ihnen, wie eine Veränderung dieser Situation konkret erreicht werden könnte. Sie befanden sich in einer ähnlichen Lage wie „EntwicklungshelferInnen“, die Schritt für Schritt und mit Bedacht ein „Projekt“ erarbeiten mussten, durch das das Ziel eines grundlegend positiven, nachhaltigen Wandels der Lebensumstände für die Betroffenen verwirklicht werden konnte. Ein langwieriger Prozess wurde damals begonnen, denn „Entwicklung“ passiert nicht von einem Tag zum anderen. Es hat also einige Jahre gedauert, bis das Projekt WIDE in Österreich so durchstrukturiert und geplant war, dass es zum Beispiel von der EU zur Kofinanzierung angenommen wurde. Die folgende Darstellung soll die Diskussionen und Überlegungen zusammenfassen, die innerhalb der Frauengruppe, dem WIDE-Netzwerk, zur Planung des „Projekts WIDE“ geführt haben und heute die Grundlage der erfolgreichen Arbeit sind.

Am Anfang vieler neu gegründeter Organisationen und Vereine steht ein klares Ziel, ein Aufgabenbereich, der nicht weiter hinterfragt wird, da seine Einbettung in die vorhandenen sozio-kulturellen und politischen Verhältnisse ganz selbstverständlich ist, und/oder auch keine besondere gesellschaftliche Relevanz aufweist. Das Ziel ist eindeutig, und es wird mit mehr oder weniger Effizienz verfolgt. Wenn keine Veränderungen des gesellschaft-

lichen Umfeldes durch die Vereinstätigkeit zu erwarten sind, gibt es auch keine Widerstände dagegen, solange der Rahmen der bestehenden Gesetze nicht überschritten wird.

### Den Missstand benennen

In einer neu entstehenden Organisation aber, die ihren Sinn in der Veränderung eines bestimmten gesellschaftlichen Missstandes sieht – bei WIDE ist dies die Benachteiligung von Frauen gegenüber Männern weltweit und in den meisten Lebensbereichen –, ist es zunächst einmal gar nicht so klar, welche konkreten Maßnahmen gesetzt werden sollen. Anfangs wird nur ein breites Unbehagen an bestimmten Situationen sichtbar, empfundene Ungerechtigkeiten werden zum Ausdruck gebracht, Kunst, Journalismus, Wissenschaft beginnen das Thema aufzugreifen, zivilgesellschaftliche Aktionsgruppen formieren sich, irgendwann, vielleicht erst nach Jahren, nimmt die Politik das Thema auf. Dabei sind die Ansätze zur Lösung gesellschaftlicher Probleme oft sehr kontrovers (historisch z. B. Einführung des Frauenwahlrechts, Bürgerrechte für AfroamerikanerInnen, heute z. B.: Einstellungen zu Ursachen von Armut und Migration etc.).

### Schaffen von Problembewusstsein

Der Weg zu einer positiven Veränderung ist zunächst einmal nicht eindeutig, ja oft wird der Missstand von Teilen der Gesellschaft gar nicht als Problem gesehen, sondern als „natürliche“ Gegebenheit, weil eine andere Lebensweise gar nicht vorstellbar ist. Dies trifft vielfach im Falle der Benachteiligung von Frauen zu,

da sogar diese oft selbst ihre Stellung als „naturegegeben“ sehen. Der erste Schritt hin zu einer Veränderung ist zunächst einmal das Schaffen eines Problembewusstseins bei den Betroffenen, in der Öffentlichkeit allgemein, bei politischen EntscheidungsträgerInnen etc.

Dies spielte auch zu Zeiten der Gründung des WIDE-Netzwerkes eine große Rolle. Dazu meint Ulrike Lunacek, eine der WIDE-Gründerinnen: „Es ging darum, wie in der österreichischen EZA Frauengruppen stärker verankert gehören. Denn es hatten nicht alle Erfahrung, wie bei Projekten der Faktor Frau einbezogen wird bzw. wie man heute sagt: Projekte gendergerecht zu gestalten. Das kam ja nirgends vor.“ (Interview Lunacek 2007)

Dieser erste Schritt wurde und wird von WIDE durch allgemeine Genderseminare gesetzt, bei denen die Sensibilität für die Lebensrealität von Frauen geschärft und das Problembewusstsein der vielfältigen Benachteiligungen gefördert wird. Dabei konzentriert sich WIDE vor allem auf die Situation von Frauen in Ländern des globalen Südens.

Allerdings verändert ein hohes Problembewusstsein allein noch nicht die Realität. Um zu einer umfassenden Veränderung zu gelangen, ist es wichtig, das allgemeine Unbehagen auf einzelne Teilbereiche und Fragestellungen zu konzentrieren.

### Von der Vision zur Praxis

Es ist daher erforderlich – wie dies heute in den Projekten der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit üblich ist –, die angestrebten Ziele des Vorhabens möglichst konkret zu definieren und die Schritte bzw. Aktivitäten fest zu legen, die zu deren Erreichung führen sollen. Das heißt, dass von einer sehr allgemein gehaltenen Vision ausgehend – Verbesserung der Lebenssituation aller Frauen weltweit – ein Oberziel für die eigene Arbeit in einem konkreten Umfeld definiert wird.

Bei WIDE ist dies: Umsetzung der auf internationaler und nationaler Ebene geforderten Gleichstellung/Gleichberechtigung der Geschlechter auf allen Ebenen der entwicklungspolitischen Arbeit in Österreich.

Davon ausgehend müssen möglichst realistisch erscheinende Etappen der Veränderung in klar umrissenen Teilbereichen des allgemeinen Problemfeldes geplant und systematisch durchgeführt und evaluiert werden, wenn es in absehbarer Zeit zu erkenn- und messbaren Erfolgen kommen soll.

Für die Arbeit von WIDE in Österreich heißt dies konkret:

1. Erhöhtes Genderbewusstsein bei den Verantwortlichen der entwicklungspolitischen Informations-, Bildungs- und Projektarbeit im staatlichen und nichtstaatlichen Bereich schaffen, insbesondere auch bei Männern.
2. Verbesserte Fähigkeit, gendersensible Arbeit im jeweiligen Aufgabengebiet und innerhalb der eigenen Organisation zu leisten.
3. Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Genderproblematik in Österreich und weltweit.
4. Vernetzung mit Organisationen mit gleicher/ähnlicher Zielsetzung auf nationaler und internationaler Ebene zum Erfahrungsaustausch, zur inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitung und Durchführung von Aktivitäten im Sinne des Oberziels.

Eine sinnvolle Einschränkung auf das Machbare verbessert nicht nur die Qualität der Durchführung, sondern führt auch rascher zu ermutigenden Ergebnissen. Allerdings sollte bei dieser Politik der kleinen Schritte trotzdem nicht die Vision einer weltweit besseren Zukunft für alle Frauen aus dem Blickfeld verloren gehen.

### Wissenschaftliche Grundlagen nutzen

In welche Richtung die Veränderungen gehen sollen, ist zwar in der Vision vorgegeben, die einzelnen Etappen und konkreten Handlungsschritte ergeben sich aber aus einer sorgfältigen Analyse der Situation, ihrer möglichen Ursachen und der Zusammenhänge mit anderen Problembereichen. Dazu gehört die Beurteilung der politischen, rechtlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Rahmenbedingungen. Dabei ist es wichtig, populistische Vereinfachungen zu vermeiden und sich mit vorhandenen wissenschaftlichen Theorien und deren begrifflichen Instrumentarien auseinander zu setzen.

Für WIDE bedeutet dies eine laufende Beobachtung und Reflexion von wissenschaftlichen Erkenntnissen und internationalen Regelwerken und Institutionen wie z. B. WTO, die die Diskriminierung von Frauen betreffen. Es geschieht auch in Form von eigenständiger wissenschaftlicher Arbeit und Teilnahme an Tagungen und Kongressen durch Mitfrauen des Netzwerks, Dialog mit anerkannten externen ExpertInnen zu bestimmten Themen etc.

Ein für die Arbeit von WIDE besonders wichtiger theoretischer Schlüsselbegriff ist Gender in Unterscheidung zum biologischen Geschlecht.

Gender – das soziale Geschlecht – ist kulturell geprägt, anerzogen und daher veränderbar; es handelt sich um Rollen, die Frauen und Männern gesellschaftlich zugeschrieben werden und deren Beziehungen zueinander bestimmen (WIDE-Folder 2004).

Mit „Sex“ sind gewöhnlich die biologischen bzw. physiologischen Geschlechtsmerkmale gemeint, mit „Gender“ die sozialen und kulturellen Attribute (vgl. Gildemeister 2004).

Erst durch die auf historischen und sozialwissenschaftlichen Forschungen begründete Annahme, dass Geschlechterrollen sozial definiert und daher veränderbar sind, wird eine gesellschaftliche Veränderung zu Gunsten der Frauen überhaupt denkbar. Diesen theoretischen Ansatz publik zu machen, ist einer der ersten und wichtigsten Schritte zur Bewusstseinsbildung und damit zu einer Veränderung.

Wenn die Vision der Organisation eine tief greifende Veränderung sämtlicher gesellschaftlicher Rahmenbedingungen für Frauen, also rund die Hälfte der Bevölkerung, anstrebt, dann ist der Weg dahin besonders langwierig. Daraus wird klar, dass allgemeine gesellschaftliche Veränderungen nicht von einzelnen AkteurInnen in kurzer Zeit und punktuell bewirkt werden können. Es bedarf des Zusammenwirkens vieler Faktoren auf verschiedenen Ebenen, um nachhaltige, nicht umkehrbare Prozesse in Gang zu setzen. Ein eindimensionales Ursache-Wirkung-Denken kann den gesellschaftlichen Missständen nicht gerecht

werden. Isolierte Lösungsansätze haben sich z. B. in verschiedenen Frauenförderungsmaßnahmen innerhalb der EZA in der Vergangenheit als nicht Ziel führend erwiesen. Aus diesen Erfahrungen wurde der strategische Ansatz des Gender Mainstreaming (vgl. Beitrag Holzner in diesem Band) entwickelt. (Vgl. dazu OEZA 1998:3)

Die Verankerung (Mainstreaming) der Genderperspektive setzt die Bestandsaufnahme der Auswirkungen auf Frauen und Männer von sämtlichen geplanten Programmen und Maßnahmen in allen Bereichen und auf allen Ebenen, einschließlich der Politik und Gesetzgebung voraus. Mainstreaming ist eine Strategie, die die Belange und Erfahrungen von Frauen wie auch jene von Männern zu einem integralen Bestandteil der Konzeption, der Durchführung, des Erfolgs und der Bewertung von Leitlinien und Politikformulierungen sowie von Programmen und Projekten in sämtlichen politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereichen macht.

### Förderung von vernetztem Denken

Ein weiteres Erfordernis, das sich aus der Komplexität der unterschiedlichen Lebensrealitäten ergibt, ist die Herstellung von Querverbindungen zwischen den verschiedenen Fachgebieten der Forschung, die sich mit konkreten Lebensbereichen und -bedingungen von Frauen befassen, also die Förderung des Fächer übergreifenden, vernetzten Denkens.

Im WIDE-Netzwerk ist dieser Fächer übergreifende Ansatz durch die Vielfältigkeit der Mitgliedsorganisationen bzw. der diversen beruflichen Qualifikationen ihrer Vertreterinnen (WIDE-Frauen) verankert. Dies zeigt sich auch in der Zusammensetzung der themenspezifischen Arbeitsgruppen, sodass alle inhaltlichen Schwerpunkte von verschiedenen wissenschaftlichen Blickwinkeln her behandelt werden.

Die breite Streuung der Fachkenntnisse in verschiedensten Bereichen wie z. B. (alternative) Wirtschaft, Landwirtschaft, Ökologie, Sozial- und Politikwissenschaften, Ethnologie, Naturwissenschaften, Raumplanung, feministische Theorien sowie die reichen entwicklungspolitischen und organisatorischen Erfahrungen stimulieren gegenseitige Lernprozesse.

### Widerstände aktiv einbeziehen

Bei jedem auf Gesellschaftsveränderung ausgerichteten Projekt muss mit Widerständen dagegen gerechnet werden. Der Umgang mit vielfältigen Abwehrmechanismen ist wichtiger Bestandteil der Strategie und muss in die Planung mit einbezogen werden (z. B. in Frauen stärkenden Projekten der EZA-Seminare der Gendersensibilisierung für Männer).

Sowohl westliche Gesellschaften als auch ethnische Gemeinschaften sind komplexe Netzwerke von verschiedenen Gruppierungen mit verschieden definiertem Status und Anspruch, mit unterschiedlichen Rollen, Verpflichtungen und Aufgaben und mit verschiedenen Regeln des Zugangs zu Prestige, Macht und Reichtum. Diese Regeln sind durch kulturelle und religiöse Traditionen bestimmt; deshalb verlaufen häufig die auf rationaler Ebene eingeleiteten Veränderungsprozesse (z. B. durch eine Gesetzesänderung) nur zäh und sind oft mit starken Emotionen verbunden (z. B.

### (Un)doing Gender?

Wir haben kein Geschlecht, wir tun es! Das ist – verkürzt – der Leitsatz sozialkonstruktivistischer Theorieansätze, die im Kern der Gender-Studies stehen. Denn Gender als Idee sagt, dass Geschlecht sozial hergestellt wird – und dies immer wieder aufs Neue, in jeder sozialen Situation. So fragen West und Zimmerman „Can we ever not do Gender?“, um dies zu verneinen. Gender wird hier zum dynamischen und prozessorientierten Akt und bietet gleichzeitig die Hoffnung auf die mögliche Veränderung von Geschlechterverhältnissen, da die Gendernormen ja auch subversiv unterlaufen werden können, wie z. B. Judith Butler das vorschlug. Allerdings: Was ist mit Gender als Strukturkategorie? Verführt der Blick auf die (inter)personelle Ebene nicht dazu, die tief in die gesellschaftliche und institutionelle Ordnung eingeschriebenen Geschlechterverhältnisse auf die leichte Schulter zu nehmen? Das Doing Gender spielt aber auch für die Geschlechterpolitik selbst eine Rolle: So wurde die Strategie Gender Mainstreaming von Angelika Wetterer (in einer leider recht polemischen Art und Weise) kritisiert, da es in der Praxis einer einfachen dualen Zuordnung zur Verfestigung der Zweigeschlechtlichkeit beitragen könne: auch eine Art Doing Gender. Nicht zuletzt als Reaktion auf diese Kontroverse macht das Gender-Manifest einen Versuch des reflexiven Umgangs mit Gender im Rahmen geschlechterpolitischer Bildung und Beratung. Fazit: Geschlechterpolitische AkteurInnen stehen vor der schwierigen Aufgabe, mit einer „Gender-Paradoxie“ (Lorber) umzugehen: Gender als analytische Kategorie zu benutzen, um aber gleichzeitig die herrschende Genderordnung zu hinterfragen oder gar zu durchbrechen: Judith Lorber bringt diesen Gedanken auf den Punkt, wenn sie sagt: „Using Gender to undo Gender“.

Regina Frey

#### Lesehinweise:

Candace West, Don H. Zimmerman (1987): Doing Gender, in: Gender & Society. 1987 Part 1:125-151.

Gender-Manifest: [www.gender-mainstreaming.org](http://www.gender-mainstreaming.org) (2006)

Lorber, Judith (2000): Using gender to undo gender: A feminist degendering movement. In: Feminist Theory, 2000/1:79-95.

Wetterer, Angelika (2002): Gender Mainstreaming und Managing Diversity als Strategien rhetorischer Modernisierung. In: Metz-Göckel, Sigrid/Wetterer, Angelika (Hrsg.): Hochschul- und Wissenschaftsentwicklung durch Gender Mainstreaming? Schwerpunktheft der Zeitschrift für Frauenforschung & Geschlechterstudien, 20(3):129-148.

Überwindung von Kastenbarrieren und ethnische Differenzen, Anerkennung der Frauenrechte als Menschenrechte). Andererseits entsprechen gesellschaftliche Regeln nicht selten den Interessen bestimmter Teile der Gesellschaft, sodass eine Veränderung deren Widerstand hervorruft. Es liegt in der Natur der Menschen, ihre Privilegien so lange wie möglich bewahren zu wollen und auf den verschiedensten Ebenen Abwehrmechanismen gegen deren Verlust zu entwickeln (z. B. physische oder psychische Gewalt, ideologisch begründete Abwertung der „GegnerInnen“ etc.).

### Empowerment

Das Umgehen mit den oben erwähnten gesellschaftlichen Abwehrmechanismen zum Erhalt des Rollen- und Machtgefüges

muss von einem komplementären Prozess begleitet sein, der die bisher unterprivilegierten Gruppen befähigt, die langsam größer werdenden Freiräume auch tatsächlich auszufüllen und kompetent zu besetzen. So kann eine ideologisch begründete Abwertung, die nicht selten im Sinne einer selbst erfüllenden Prophezeiung wirkt (z. B. „du bist ja nur ein Mädchen, du kannst das nicht!“), keine Entsprechung in der Realität mehr finden. Dieser Befähigungsprozess führt zu Ermächtigung, in der EZA als Empowerment (vgl. dazu Beitrag Gubitzer in diesem Band) bezeichnet.

Dieser Begriff ist natürlich nicht nur für genderspezifische Förderungsmaßnahmen anwendbar, sondern für alle Vorhaben, durch die Personen- und Bevölkerungsgruppen, die vorher durch gesellschaftliche Mechanismen von Machtpositionen, Besitz und Mitbestimmung ferngehalten wurden, befähigt werden, erfolgreich diese Positionen auszufüllen (z. B. Begleitmaßnahmen zu einer Landreform zu Gunsten der vorher Besitzlosen etc.).

Auch im WIDE-Netzwerk selbst sind Empowerment-Maßnahmen für die eigenen Mitarbeiterinnen eine strategisch wichtige Komponente, da sie sich mit den allgemeinen sozio-politischen Rahmenbedingungen auseinander setzen müssen und somit gesellschaftliche bzw. institutionelle Widerstände zu überwinden haben. Diesbezüglich meint Ulrike Lunacek, Außen- und Entwicklungspolitikspracherin der Grünen: „Wir müssen in unseren Projekten was tun, aber auch fragen, wie geht es uns als Frauen in unseren Organisationen. Immer so das Übliche: Geschäftsführer sind Männer, Frauen machen sonstige Tätigkeiten und haben in den Organisationen oft Schwierigkeiten mit dem Rollenverständnis.“ (Interview Lunacek 2007)

WIDE veranstaltet regelmäßig WIDE-interne Fortbildungen, die die Frage „Frauen und Macht“ thematisieren, um die persönlichen und beruflichen Kompetenzen der Teilnehmerinnen zu erweitern.

### Netzwerken – lokal und global

Ein wichtiger Ansatz für eine zielgerichtete Arbeit im Sinne gesellschaftlicher Veränderungen besteht darin, gleich gesinnte Personen und Organisationen im In- und Ausland zu kontaktieren, Informationen und Ideen auszutauschen und die Aktivitäten abzustimmen, um so zu möglichst hohen Synergie-Effekten zu gelangen.

In diesem Sinne ist für das WIDE-Netzwerk ein holistischer Arbeitsansatz wesentlich, und es ist dadurch gelungen, verschiedene zivilgesellschaftliche Gruppen/Organisationen zur Zusammenarbeit zu motivieren, die sich für die Umsetzung der wirtschaftlichen, politischen und sozialen Frauen-/Menschenrechte engagieren.

Die im WIDE-Netzwerk tätigen Mitarbeiterinnen haben in ihren Herkunftsorganisationen – meist, aber nicht immer Mitgliedsorganisationen – eine Multiplikatorinnenfunktion. Sie bringen aber auch die thematischen Interessenschwerpunkte aus der praktischen Informations-, Bildungs- und Projektarbeit in das Netzwerk ein. Daraus entwickelt sich ein wesentlicher Teil des Programmangebots von WIDE.

Die themenspezifischen Arbeitsgruppen bereiten die geplanten Aktivitäten inhaltlich vor und sind, zusammen mit dem WIDE-Vorstand, für deren Durchführung mitverantwortlich. Für Ad-hoc-Maßnahmen aufgrund aktueller Ereignisse wird entsprechend Raum gelassen.

Das wichtigste Merkmal dieser Netzwerkstruktur ist die volle Einbeziehung und inhaltliche Mitverantwortung von Repräsentantinnen der direkten Zielgruppen (entwicklungspolitische NGOs) in die Planungsprozesse und in die Durchführung der Maßnahmen von WIDE, während eine hauptberufliche Koordinatorin als zentrale Anlaufstelle ein effizientes Zeit- und Ressourcen-Management sowie die Dokumentation, aber auch die Vertretung nach außen garantiert. Dieses Modell gewährleistet einerseits eine optimale Nutzung des vorhandenen Wissens von Vertreterinnen verschiedener wissenschaftlicher oder berufsspezifischer Fachbereiche wie z. B. Mitarbeit in Arbeitskreisen, die Vorbereitung von und Mitwirkung an öffentlichen Veranstaltungen und internationalen Konferenzen, das Ausarbeiten von Stellungnahmen, Beratungstätigkeit, Erfahrungs- und Gedankenaustausch innerhalb des WIDE-Netzwerks. Andererseits führen die laufende Koordination und das permanente Monitoring zu einer klar strukturierten und zielorientierten Arbeitsweise. Der partizipative und prozesshafte Ansatz spricht die teilnehmenden Frauen sehr positiv an, ermöglicht gemeinsame Lernprozesse und erleichtert die Vernetzung zwischen den Mitgliedsorganisationen. Durch Kooperationen und Vernetzungen von WIDE mit Frauen,



Johanna Dohnal bei der WIDE-Jahreskonferenz 2003, Wien



Charlotte Bunch bei der Jako 2003, Wien

Frauenorganisationen und Frauennetzwerken auch aus den Ländern des Südens und Ostens wird sichergestellt, dass die Interdependenz der EU und der PartnerInnen im Süden hervorgehoben wird.

Die Aktivitäten von WIDE fördern somit die Kontakte zwischen entwicklungspolitischen NGOs in Österreich, auf EU-Ebene und zwischen Frauengruppen und -netzwerken in den Ländern des Südens und Ostens.

### Die Öffentlichkeit gewinnen

Letztendlich wird die Entscheidung über gesellschaftliche Veränderungen zugunsten bisher Diskriminierter immer eine Frage der Weltanschauung, der politischen Orientierung und des persönlichen Gewissens sein, auch wenn gerne und oft „Sachzwänge“ vorgeschoben werden, um bestimmte Vorgehensweisen zu legitimieren. Ein „klassisches Beispiel“ dafür ist das staatliche Budget: für gewisse soziale Aufgaben ist einfach kein Geld vorhanden. Wenn eine starke Lobby zu agieren beginnt, können die Mittel aber dann doch freigemacht werden.

Die Sensibilisierung der interessierten Öffentlichkeit wird von WIDE durch Veranstaltungen und oft in Zusammenarbeit mit Mitgliedsorganisationen oder anderen Gruppen, Netzwerken und Dachverbänden (z. B. AGEZ) betrieben. Zusätzlich wird



Regina Frey, Gender-Trainerin, Training of Trainers, Wien 2007

### „Neuer Feminismus“

Im Sommer 2006 verkündete die deutsche Wochenzeitung DIE ZEIT „Wir brauchen einen neuen Feminismus“. In der Ausgabe kamen 15 erfolgreiche Frauen zur Wort und äußerten sich zu Geschlechterthemen. Der Tenor: Es ist noch längst nicht alles erreicht in Sachen Gleichstellung – aber der „alte Feminismus“ habe ausgedient. Eine neue Generation Frauen, die sich selbstbewusst gesellschaftlich behaupten und nicht gegen, sondern mit Männern arbeiten, seien nun am Zug. Seitdem sind Geschlechterfragen wieder in der öffentlichen Debatte. Die Autorin Thea Dorn stellt in ihrem Buch „Die Neue F-Klasse“ eben diese neuen Frauen vor: selbstbewusst, erfolgreich, für ihre jeweilige Sache engagiert – eben sehr modern. Aber: Was ist denn wirklich neu am „Neuen Feminismus“? Zunächst fällt auf, dass sonnenklar sein soll, was der (alte) Feminismus sei und wen er verkörpert. Verkrampft und gegen Männer gerichtet sei er. Moralisch und das Bild von der Frau als Opfer kreierend. Wer sich allerdings mit den Feminismen der letzten 30 Jahre befasst hat, muss das platt finden. Feministische Strömungen – das wissen wir – sind divers und kontrovers, schillernd und streitbar. Der Abgrenzungsreflex der Neuen Feministinnen ist wohl eher eine (doch leicht durchschaubare) Vermarktungsstrategie. Bleibt abzuwarten, wie erfolgreich sie ist.

Regina Frey

#### Lesehinweis:

Sabine Hark/Ina Kerner: Konstruktionsfehler in der F-Klasse. Der neue Feminismus will nicht der alte sein, weil das Opferkleid schlecht zur konservativen Diskursmode passt. In: FREITAG vom 4.5.2007: <http://www.freitag.de/2007/18/07181701.php>

vor, während und nach UN-Weltkonferenzen die Öffentlichkeit informiert. Weitere Möglichkeiten ergaben sich durch die zweimalige Durchführung der Internationalen WIDE-Jahreskonferenz 1998 „Wirtschaftliche und soziale Rechte von Frauen: Schützen – Fördern – Verwirklichen!“ und 2003 „Veränderung, Mitbestimmung und Gendergerechtigkeit: Feministische Herausforderungen in einer globalisierten Wirtschaft“, beide in Wien (siehe Chronologie im Anhang), die in den Medien wiederholt gefunden haben.

Auch die Erarbeitung und Verbreitung von fachspezifischen Stellungnahmen aus feministischer Perspektive zu entwicklungspolitisch relevanten Themen sowie Tagungsdokumentationen (siehe WIDE-Publikationen im Anhang) tragen zur Bewusstseinsbildung in der Öffentlichkeit bei. Nicht zu vergessen ist dabei auch die fortlaufende Aktualisierung der WIDE-Homepage.

#### Quellen:

Frey, Regina (2007). genderbüro Berlin.  
 Gildemeister, Regine (2004) „Geschlechterforschung (gender studies)“  
 In: Flick, Uwe et al. Qualitative Forschung – Ein Handbuch. Rowohlt, Reinbeck/Hamburg: 213-223.  
 Lunacek, Ulrike (2007). Im Interview über die Geschichte von WIDE in Österreich. Wien, 14.3.2007.  
 OEZA 1998:3. Österreichische Entwicklungszusammenarbeit, Kriterien für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf Projektebene, März 1998, S. 3, aufbauend auf den Ergebnissen der 4. Weltfrauenkonferenz 1995 in Peking.

#### Zur Autorin:

Gerhild Perlaki-Straub, Sozialwissenschaftlerin, langjährige Mitarbeiterin des IIZ/Institut für Internationale Zusammenarbeit und Vorstandsmitglied des WIDE-Netzwerk. Der Artikel entstand unter Mitwirkung von Maria Dabringer und Hannah Golda.

# „Doing things differently ...“

## Die Gendertrainings bei WIDE in Österreich

Elisabeth Moder

Das Thema Gender war in der Entwicklungszusammenarbeit (EZA) in den frühen 1990er Jahren bereits präsent und gewann zunehmend an Bedeutung. Das Interesse der Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit an Gender zu dieser Zeit ist nicht zuletzt an der Gründung des WIDE-Netzwerks in Österreich im Jahr 1992 zu erkennen.

Die Kenntnisse und das Wissen bei den Mitarbeitenden in den Organisationen waren jedoch noch wenig ausgeprägt und es fehlte ein Ort, wo sie sich diese Kenntnisse für den spezifischen Kontext der EZA aneignen konnten. So war es für WIDE selbstverständlich und über mehrere Jahre Schwerpunkt seiner Tätigkeit, Trainings zum Thema Gender in der EZA anzubieten.

Laufend angebotene Gendertrainings sollen eine genderbewusste entwicklungspolitische Informations-, Bildungs- und Projektarbeit fördern. Sie wollen die Mitarbeitenden der WIDE-Mitgliedsorganisationen dazu befähigen, den Genderansatz als einen selbstverständlichen Bestandteil ihrer Arbeit zu sehen und in ihre alltägliche Arbeit zu integrieren. Dafür braucht es Basiswissen und die Überzeugung, dass Gendergerechtigkeit eine wesentliche Grundlage für nachhaltige Entwicklung ist. Durch die Unterstützung und Anregung des WIDE-Netzwerks, z. B. durch das Kennenlernen verschiedener Instrumente wird eine Qualitätssteigerung und -sicherung erst erreicht.

Alle Mitarbeitenden in den entwicklungspolitischen Organisationen erhalten durch WIDE-Angebote die Möglichkeit, das dafür notwendige Wissen und Handwerkszeug zu erwerben.

Insgesamt fanden in den vergangenen Jahren mehr als 40 Gendertrainings statt, die sowohl inhaltliches als auch methodisches Wissen vermittelten. Zum Beispiel hat WIDE im Jahr 2000 ein Seminar zum Thema „Reproduktive Rechte und Gesundheit von Frauen unter Einbeziehung von gendergerechter HIV/AIDS-Prävention“ abgehalten, 2002 einen Workshop zum Thema „Frauenbilder in der gendersensiblen entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit“ durchgeführt und 2003 einen „Erfahrungsaustausch zu gendersensibler Katastrophenhilfe“ organisiert.

Damit gab es einerseits Trainings zu Gender in der EZA, die eher Basiswissen vermittelten, andererseits Trainings zu Gender in verschiedenen Fachbereichen der EZA. Wie bei allen WIDE-Aktivitäten spielte auch bei diesen der Erfahrungs- und Wissensaustausch eine zentrale Rolle. Um das Empowerment von Frauen als Akteurinnen in der EZA zu stärken, wurden einzelne Trainings zum Thema „Frauen in Führungspositionen“ angeboten.

Da im Lauf der Jahre die Gendersensibilität in den Organisationen gestiegen ist und gleichzeitig die FördergeberInnen die Kategorie Gender als integralen Bestandteil forderten, erhöhte sich die Nachfrage an Gendertrainings in der EZA und an qualifizierten Fachkräften und MultiplikatorInnen. Daher wurde 2007 von WIDE ein fünfteiliges Gender Training of Trainers für AkteurInnen der Entwicklungszusammenarbeit entwickelt und erfolgreich durchgeführt. Die Inhalte und Ergebnisse dieses Trainings werden im Spätherbst 2007 in Form eines Handbuchs veröffentlicht.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass WIDE durch die Gendertrainings eine gute Verankerung einer gendersensiblen Arbeitsweise in den österreichischen EZA-Organisationen erreicht hat. Gerade auch durch die verschiedenen Trainingsangebote blieb das Thema auf der Tagesordnung und im Bewusstsein der handelnden AkteurInnen. Der Wissensstand wurde erhöht, und es gab eine verstärkte Befassung mit dem Thema, die TeilnehmerInnen konnten die Arbeit in ihren Organisationen qualifizierter durchführen.

Weiters waren die Trainings auch wichtig für den Austausch untereinander, sowohl persönlich als auch zwischen den Mitgliedsorganisationen. Gleichzeitig trugen die Trainings zum Empowerment von Frauen in der Entwicklungszusammenarbeit bei.

Von Anfang an wurde versucht, auch männliche Kollegen zur Teilnahme zu motivieren und im Trainingsbereich Verantwortung übernehmen zu lassen. Gleichzeitig gab es einige Angebote, die sich ausschließlich an Frauen richteten. Zur Notwendigkeit, im Rahmen von Empowerment-Strategien explizit Frauenförderung zu betreiben, meint Ulrike Lunacek, Außen- und entwicklungspolitiksprecherin der Grünen und Mitbegründerin von WIDE: „Ich hab immer gesagt: Ja, [...] weil es in der patriarchalen Gesellschaft, in der wir leben, immer noch Sinn macht, dass es eigene spezifische Frauenprojekte gibt. Solange die Situation von Frauen so ist, weltweit, werden wir diese weiterhin brauchen.“

### Quelle:

Lunacek, Ulrike (2007). Im Interview mit Maria Dabringer über die Geschichte von WIDE in Österreich.

### Zur Autorin:

Elisabeth Moder, Projektreferentin sowie Genderbeauftragte bei HORIZONT3000 und Vorstandsmitfrau bei WIDE in Österreich und bei WIDE Brüssel.

# Erhaltung und Entfaltung der Vielfalt

## Der Themenschwerpunkt „Gender und Biodiversität“

Judith Zimmermann-HöbI

**B**iodiversität bedeutet die Vielfalt der Arten auf der Erde, die Vielfalt innerhalb der Arten sowie die Vielfalt von Ökosystemen. Sie ist Grundvoraussetzung für die Stabilität von Ökosystemen und für die Anpassung und Weiterentwicklung von Arten. Angesichts einer sich ausweitenden, Ressourcen vernichtenden und gewaltvollen Marktwirtschaft und deren Auswirkungen v.a. auf Frauen hat sich das Themenfeld Biodiversität und Gender als eines der für WIDE zentralen Themen herauskristallisiert. Dabei spielt die Erhaltung und Entfaltung der biologischen Vielfalt eine große Rolle. Es geht darum, wer diese Ressourcen nützen kann und in welcher Form. Zu einem hohen Anteil sind es die Frauen der indigenen und kleinbäuerlichen Gemeinschaften, deren Arbeitsgrundlagen und Überlebensstrategien in der vielfältigen Nutzung der sie umgebenden Umwelt liegen.

WIDE hat dies als Anlass genommen, 1997 die Arbeitsgruppe (AG) Gender und Biodiversität zu gründen. Die AG, die sich als interdisziplinäres Gremium versteht, hat sich ein ambitioniertes Aufgabenfeld gesetzt: darüber zu informieren, wie Ressourcenverlust passiert, aber auch sichtbar zu machen, wie Frauen eine ganz entscheidende Rolle für die Ressourcenerhaltung spielen. Die Bildungs- und Informationsarbeit, die die WIDE-AG hierbei durchführt, ist essentiell, um die Auswirkungen der neoliberalen Marktwirtschaft auf die Lebenswelten dieser Frauen aufzuzeigen. Durch viele Tagungen und Diskussionsrunden konnte das komplexe Thema zugänglicher gemacht und auch für Medien aufbereitet werden.

Ein wichtiger Arbeitsansatz für die WIDE-AG ist es, den Fokus auf internationale Handelsverträge zu richten und deren Querverbindungen bzw. Schnittpunkte mit der Wirtschaftspolitik der EU sichtbar zu machen. Den Expertinnen geht es dabei immer um die transparente Darstellung von Zusammenhängen und politischen Entscheidungen, wie auch von Maßnahmen und deren Auswirkungen auf Frauen. Schlüsselfragen wie jene nach dem Zugang zu Ressourcen oder nach entsprechenden Rahmenbedingungen dienen hier als Orientierung.

Neben der Informationsarbeit ist auch die anwaltschaftliche Tätigkeit ein wichtiges Standbein der Arbeitsgruppe. So wurden feministische Positionen zu den relevanten internationalen Konferenzen der letzten Jahre erarbeitet. WIDE wurde eine wichtige NGO-Stimme in der internationalen Gemeinschaft. Bei den Welternährungsgipfeln der FAO (World Food Summit+5 2002 und +10 2007 in Rom), aber auch beim UN-Gipfel für Nachhaltige Entwicklung 2002 in Johannesburg, Südafrika, waren WIDE-Vertreterinnen in die jeweiligen österreichischen Regierungsdelegatio-

nen eingebunden und konnten ihre Expertise hinsichtlich Landwirtschaft, Ernährung, Ressourcen und Gender gut einbringen. Die neoliberale Politik der Welthandelsorganisation WTO hat dazu geführt, dass sich NGOs stärker mit den Auswirkungen von Handels- und Agrarpolitik auf die Länder des Südens auseinandersetzen müssen. Dabei spielen die regelmäßig tagenden Handelskonferenzen eine entscheidende Rolle. Für die AG Gender und Biodiversität war dabei immer wesentlich, die negativen Auswirkungen dieser Politiken auf Frauen aufzuzeigen. Sie konnte im Vorfeld, aber auch während dieser Konferenzen die Verhandlungsergebnisse aus feministischer Sicht beurteilen und kommentieren. „Wir haben herausgefunden, wie WTO-Regelungen ausschauen müssten, um gestaltbares, lebenswertes, ökologisch sinnvolles Leben für Frauen weltweit zu ermöglichen!“ war und ist einer der maßgebenden Leitsätze der Arbeitsgruppe<sup>1</sup>.

Viele interne Diskussionen kreisen um die potentiellen Gefahren für die biologische Vielfalt und wer zu ihrer Erhaltung beiträgt. So wurden einerseits Forderungen für die UN-Vertragsstaatenkonferenz zur Biodiversitätskonvention 2006 in Curitiba, Brasilien, von den Fachfrauen formuliert, andererseits auch Inhalte debattiert, wie etwa im Workshop „Saaten der Bäuerinnen. Erhaltung und Entfaltung von Kulturpflanzenvielfalt“, 2002.

Auch die von der AG erstellten Dokumentationen erscheinen hier erwähnenswert, wie die Broschüre „Bierbrauen ist Frauensache“, 2001, die wenig bekannte Seiten der Biotechnologie aufzeigt.

### Anmerkung:

<sup>1</sup> Dieser Satz findet sich im Arbeitsprogramm der AG Gender und Biodiversität, das am 15. September 1998 erstellt wurde.

### Zur Autorin:

Judith Zimmermann-HöbI studierte Humangeographie und Raumordnung, sie ist Bildungs- und Fachreferentin in der KOO / Koordinierungsstelle der Österreichischen Bischofskonferenz für internationale Entwicklung und Mission in Wien.



Gertrude Klaffenböck, Judith Zimmermann-HöbI und Eva Lachkovics am Podium, 2003

# Globalisierung frauengerecht gestalten

Der Themenschwerpunkt Beijing Follow Up, Globalisierung und Empowerment

Gertrude Eigelsreiter-Jashari

Die Arbeitsgruppe (AG) Beijing Follow Up, Globalisierung und Empowerment entstand 1995 durch die Nachfolgeaktivitäten zur vierten UN-Weltfrauenkonferenz in Peking 1995 und den Anspruch, die in den Abschlussdokumenten von Peking, der Aktionsplattform und der Pekinger Deklaration, vorgeschlagenen Maßnahmen umzusetzen und dafür in Österreich eine entsprechende Lobby-, Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zu machen.

Die AG entstand zuerst außerhalb von WIDE im Rahmen des breit gebildeten österreichischen Nationalkomitees zur Weltfrauenkonferenz und wurde 1997 in das Netzwerk WIDE integriert. Der ursprüngliche Name Beijing Follow Up wurde 2003 aufgrund der globalen gesellschaftlichen Entwicklungen, in denen Globalisierung zunehmend eine stärkere Rolle spielte, auf den heutigen erweitert.

Die Ziele der AG waren einerseits jene, die sich bereits bei der Gründung ergaben – also die Mitwirkung an der Umsetzung der Pekinger Ergebnisse, insbesondere Lobbyarbeit in Verwaltung und Politik auf nationaler Ebene und Bildungs- und Informationsarbeit auf NGO-Ebene. Damit verbunden waren andererseits auch laufend die Weiterentwicklung der relevanten Themen in enger Verknüpfung mit WIDE International und internationalen Frauen-Netzwerken und deren Umsetzung in Österreich. Die Schwerpunktthemen waren und sind dabei die internationalen Finanzinstitutionen, die Welthandelsorganisation und die österreichische Außenwirtschaftspolitik und deren Auswirkungen auf Frauen- und Geschlechterverhältnisse, ins-

besondere in Ländern des Südens, wobei besonders auf strukturelle Nord-Süd-Zusammenhänge Wert gelegt wird.

Seit 1995 wurden Publikationen und Forschungsarbeiten veröffentlicht, Veranstaltungen und Vernetzungen zwischen NGOs und auf interministerieller Ebene organisiert. Die Inhalte bezogen sich auf Weltwirtschaft aus feministischer Perspektive. In die Analysen flossen die durch die Netzwerke zugänglichen internationalen Informationen ein, die dann speziell auf Österreich angewandt wurden. Hervorzuheben ist etwa eine im Auftrag des BMAA durchgeführte Studie zur „Bekämpfung der Feminisierung der Armut in Ländern des Südens. Folgerungen für die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit und Entwicklungspolitik – ein Leitfaden zur Umsetzung der Aktionsplattform von Peking“, die den betroffenen Ministerien Anregungen zur Durchführung der in Peking vorgeschlagenen Maßnahmen unterbreitete. In einer entsprechenden interministeriellen Arbeitsgruppe wurden die Ergebnisse und Möglichkeiten der Umsetzung diskutiert. Im Hinblick auf die Geschlechtergleichstellung und das Empowerment von Frauen in der OEZA waren die Aktivitäten der AG ein wesentlicher Beitrag für die mittlerweile nun doch einigermaßen verankerte Gleichstellungspolitik und Akzeptanz von Gender, sowohl im Gesetz, in den Leitlinien und Programmen als auch in den Durchführungsorganisationen der OEZA. Nicht gelungen ist bisher die Integration des Genderansatz oder gar feministischer Perspektiven in die internationale Wirtschafts- und Finanzpolitik Österreichs.



Novy, Henökl-Mbwisi, Semler und Mayr bei der Jahresplanung 2004



Gertrude Eigelsreiter-Jashari und Doris Huber bei der Jako 1998, Wien

Darüber hinaus wirken AG-Vertreterinnen mit: bei der Erstellung von Grundsatzpapieren in Zusammenarbeit mit WIDE International, in Österreich bei der Formulierung von Positionspapieren und Stellungnahmen der AGEZ, dem österreichischen Dachverband entwicklungspolitischer NGOs sowie bei österreichweiter Medienarbeit (z. B. Zeitungsbeilagen).

Neben anderen internationalen Konferenzen, an denen AG-Mitfrauen teilgenommen haben, waren vor allem die Beijing Follow Up-Konferenzen (Peking+5 und Peking+10) für die AG von großer Bedeutung. Anlässlich von Peking+10 wurde die Broschüre „Frauenrechte auf dem Prüfstand: Entwicklungszusammenarbeit und Außenwirtschaftspolitik Österreichs aus der Perspektive internationaler Instrumente“ erstellt und in Wien und erstmals auch regional, in St. Pölten, gegenüber einer interessierten Öffentlichkeit aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft und NGOs mit großem Echo präsentiert.

Ende 2006 kam es zur Wiederbelebung einer interministeriellen Arbeitsgruppe unter dem Namen „Permanenter Dialog zur Verankerung der Geschlechterperspektive in EZA und Außenwirtschaftspolitik“. Im Unterschied zu vielen anderen Nationalstaaten ist es in Österreich nicht gelungen, einen nationalen Plan zur Umsetzung der Aktionsplattform zu beschließen. Dies und die entsprechende Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit zur Integration und Umsetzung einer umfassenden feministischen Perspektive in die Österreichische Entwicklungs- und Außenwirtschaftspolitik mit den entsprechenden Recherche- und Forschungsarbeiten wird auch weiterhin der Schwerpunkt der AG bleiben.

**Zur Autorin:**

Gertrude Eigelsreiter-Jashari, Soziologin, Kulturanthropologin und Pädagogin, Regionalstellenleiterin von Südwind NÖ, Lektorin an der Universität Wien und der Fachhochschule St. Pölten; seit 2004 Koordinatorin der AG Beijing Follow Up, Globalisierung und Empowerment.

# Den „Mythos Wirtschaft“ entschlüsseln

## Der Themenschwerpunkt „Frauen und Wirtschaft“

Eva Klawatsch-Treitl

Viele entwicklungspolitische und globale Themen haben mit Wirtschaft zu tun: von Armutsbekämpfung bis Mikrokreditprogrammen, von Wirtschaftspartnerschaftsabkommen der EU bis zu diversen WTO-Runden.

Bei genauem Hinsehen wird deutlich, dass es bei den dahinter liegenden Problemen um wesentliche Fragen des (Über-) Lebens geht. Aus WIDE-Perspektive haben diese Überlebensfragen überwiegend mit Wirtschaft zu tun, denn wir gehen von einer Wirtschaft aus, deren Aufgabe es ist, die Lebensnotwendigkeiten der Menschen zu organisieren und weltweit für ein gutes Leben von Frauen, Männern und Kindern zu sorgen.

Frauen wirtschaften – im beruflichen Alltag, im Haushalt und in ehrenamtlichen Aktivitäten. Bei den beiden letzteren Tätigkeitsbereichen geht es vielfach um das Sorgen und Teilen, also um so genannte Care-Tätigkeiten. Frauen verfügen deshalb über ein breites theoretisches und erfahrungsorientiertes Wirtschaftswissen, das nach wie vor oftmals unterbewertet ist. Das liegt daran, dass Teilbereiche der Ökonomie, besonders die Care-Tätigkeiten, lange Zeit keinen Platz in der naturwissenschaftlich orientierten, genderblinden und vielfach unpolitischen Wirtschaftstheorie fanden.

Die Arbeitsgruppe (AG) „Frauen und Wirtschaft“ will das Wirtschaftswissen von Frauen nützen, um ein frauenspezifisches, er-

weitertes und politisches Wirtschaftsverständnis zu entwickeln. Gerade im entwicklungspolitischen Kontext könnte dieser Wirtschaftsansatz wesentliche Beiträge zu menschenwürdigem Leben leisten.

Die AG gründete sich im Jahr 1998 im Zusammenhang mit der Entschuldungskampagne und der Analyse von Auswirkungen einzelner Entwicklungsprojekte auf Frauen. Die AG trifft sich



WIDE-Netzwerk bei der Jahreskonferenz in Madrid, 2001

seither regelmäßig alle sechs bis acht Wochen. Die Mitfrauen arbeiten in verschiedenen entwicklungspolitischen NGOs und im akademischen Bereich.

Das ursprüngliche Anliegen, den Frauenaspekt in diverse Themen und Einzelprojekte einzubringen, wurde sehr schnell als zu wenig weitreichend erkannt, dass es nämlich nicht nur um die Auseinandersetzung mit Entwicklungszusammenarbeit (EZA) geht. Vielmehr stellt sich die AG die Aufgabe, sich mit einer globalisierten Ökonomie aus feministischer Perspektive zu befassen. Um dies zu ermöglichen, wurden zur Sensibilisierung und Wissenserweiterung u. a. folgende Maßnahmen gesetzt:

- Frauenvorlesungen zu Themen wie Feministische Ökonomie, Frauen und Geld in Theorie und Praxis, Wirtschaftsethnologie, steuerliche Absetzbarkeit von Spenden, Entwicklungsökonomie, Finanzmärkte, Mythen der Ökonomie;
- „Frauen in der Marktwirtschaft, ein Handbuch zur Alphabetisierung in Ökonomie“ (dt. Fassung des Handbuchs von Williams et al. 2000); Publikation einer Printmedienbeobachtung aus Gendersicht zur Berichterstattung des Weltwirtschaftsforums und Weltsozialforums im Jahr 2002;
- MultiplikatorInnenseminare zu Ökonomie;
- Workshops zu Themen wie geschlechtergerechte Budgets, Frauen und Macht, WTO & GATS, Das Menschenbild in der Ökonomie.

Aus diesen Aktivitäten ergab sich der aktuelle Schwerpunkt der Arbeitsgruppe: Wirtschaftsalphabetisierung für Frauen. Es handelt sich dabei um eine emanzipatorische Erwachsenenbildungsmethode, die politische Bildung und politisches Handeln umfasst. Sie knüpft an die Ergebnisse der Internationalen Frauenkonferenzen an und orientiert sich am Empowermentansatz.

Ein integraler Bestandteil dieses Ansatzes ist das bereits erwähnte erweiterte und politische Ökonomieverständnis, d. h., lokale und globale Zusammenhänge werden aus Genderperspektive betrachtet, Alltagstheorie und wissenschaftliche Theorie werden verknüpft, Wirtschaftstheorien werden miteinander kritisch hinterfragt.

Erreicht werden soll:

1. die Ermächtigung von Frauen zur Diskurs-, Kritik- und Konfliktfähigkeit in der Ökonomie;
2. die reflektierte Auseinandersetzung mit Wirtschaftstheorien und feministische Theoriebildung;
3. Einflussnahme auf und Mitgestaltung von Wirtschaftspolitik unter Berücksichtigung dieser Erkenntnisse.

Als wesentliches Analyseinstrument dient der AG das von der Wiener Ökonomin Luise Gubitzer entwickelte Sektorenmodell (Gubitzer 2006). Sie definiert fünf Wirtschaftssektoren, in denen nach einer jeweils eigenen ökonomischen Rationalität gewirtschaftet wird. Jeder dieser Sektoren wird von einem bestimmten Menschenbild geprägt. Dieser Ansatz hilft, politische und ökonomische Vorgänge einzuordnen und zu verstehen. Diese Art der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis hat sich als zielführend und bereichernd für alle Beteiligten erwiesen.

Bisher ging es der AG vorwiegend um Analysen und Verstehen ökonomischer Zusammenhänge. In Zukunft wird es aber wichtig sein, die Überlegungen noch stärker für das WIDE-Netzwerk und für die Öffentlichkeit nutzbar zu machen. Dabei sollen u. a. folgende Vorhaben umgesetzt werden:

- Erarbeiten und Veröffentlichen eines Handbuchs zur Wirtschaftsalphabetisierung, insbesondere für MultiplikatorInnen in der Erwachsenenbildung;
- Beschäftigung mit dem Thema Menschenrechte in der Ökonomie und deren Bedeutung in internationalen Institutionen (WTO ...);
- Definition eines Menschenbildes, das sich an einer feministischen Sicht ökonomischer Praxis orientiert und sich damit vom Menschenbild der neoliberalen Wirtschaft unterscheidet.

#### Quellen:

- Luise Gubitzer (2006): Wirtschaft ist mehr! Sektorenmodell der Gesamtwirtschaft als Grundlage für Geschlechtergerechtigkeit. In: WIDERSPRUCH 50. 26. Jg./1. Halbjahr 2006, 17-30.  
 WIDE-Netzwerk (Hg.) (2001). Frauen in der Marktwirtschaft. Ein Handbuch zur Wirtschaftsalphabetisierung in Ökonomie [dt. Fassung des engl. Originals von Williams, Mariama et al. (2000)], Wien.

#### Zur Autorin:

Eva Klawatsch-Treitl, Wirtschaftspädagogin, Lektorin an der FH für Sozialarbeit, Erwachsenenbildnerin, Vorstandsmitfrau von WIDE und Koordinatorin der WIDE-AG Frauen und Wirtschaft.



Just, Pober-Lawatsch und Molitor-Ruckenbauer bei Training of Trainers, Wien 2007



Dabringer, Stummer und Fauland bei Training of Trainers, Wien 2007

# Die Kunst des Netzwerkens

## Warum Frauen bei WIDE in Österreich netzwerken

Maria Dabringer

Der Begriff „Networking“ ist heute aus der Sprache des westlich orientierten Arbeitsalltags nicht mehr wegzudenken. Jede/-r meint zu wissen, was damit gemeint ist; gleichzeitig gibt es viele, oft individuelle Definitionen dessen, was dieses Networking sein könnte. Anlässlich des 15-jährigen Bestehens des Frauennetzwerks WIDE in Österreich will dieser Text Networking-Erfahrungen von WIDE-Frauen aufnehmen und darstellen, um dieser „Praxis sozialer Beziehungen“ (Holzer 2006:8) auf die Spur zu kommen.

Dienstag früh, 8.45 Uhr, Raum Afrika in der Wohllebengasse im vierten Wiener Gemeindebezirk: ein kleines Buffet ist aufgebaut. Alles ist einladend und zeitgerecht vorbereitet. Einzelne Frauen haben bereits am Tischkreis Platz genommen, andere plaudern noch während Hannah Golda ihre letzten Vorbereitungen trifft. Viele Frauen haben einander lange nicht gesehen und begrüßen sich herzlich. It's WIDE-Networking-Time.

### Das WIDE-Netzwerktreffen

Regelmäßig kommen Frauen aus Entwicklungspolitik, Wissenschaft und Erwachsenenbildung bei den von WIDE organisierten Netzwerktreffen zusammen. Für viele Frauen sind diese Termine im Laufe der letzten 15 Jahre fixe Bestandteile ihrer Arbeit geworden, andere – meist jüngere Kolleginnen – nehmen daran Teil, um „reinzuschnuppern“ und sich zu orientieren. Die Teilnahme steht allen interessierten Frauen, vorwiegend aus der Entwicklungspolitik, offen.

Renate Schneider, die Obfrau von WIDE in Österreich, erinnert sich an ihre ersten Besuche bei WIDE: „Was mir sofort gut gefallen hat, war die Offenheit der Gruppe“ (Interview Schneider 2007). Und Traude Novy (Interview 2007) erinnert sich an die Anfänge der Treffen: „Es war total schön, so viele Frauen aus dem NGO-Bereich zu treffen und zu merken, dass wir alle sehr ähnliche Problemstellungen haben.“

Besucht frau das Netzwerktreffen das erste Mal, so fällt ihr auf, dass sich Frauen dort etwas zu sagen haben: Sie stehen in mehr oder weniger losen Freund- und Bekanntschaften zueinander, haben Arbeitserfahrungen miteinander geteilt und Aktionen und Projekte auf die Beine gestellt: „Ich kenne alle und ich freu mich, dass ich die Gesichter wieder sehe, weil, auf Grund meiner langen Auslandsaufenthalte sehe ich viele nur dort“ (Interview Huber 2007). Wie auch einige andere Frauen bestätigen, charakterisiert ein Gefühl von bodenständiger Vertrautheit diese Zusammentreffen, die von allen geschätzt werden. Unterstützt

wird diese freundschaftlich-kollegiale Atmosphäre durch die von allen geschätzte Organisations- und Koordinationsleistung von Hannah Golda, die es versteht, angenehmes Ambiente und strukturiertes Arbeiten sinnvoll und inhaltsorientiert zu verknüpfen (Interviews Huber 2007, Perlaki 2007, Schneider 2007). Traude Novy meint zur Atmosphäre bei WIDE: „Das Konkurrenzdenken spielt keine Rolle; bei WIDE geht es um das Anliegen [...]. Ich habe dort noch nie irgendwelche Eitelkeitsanfälle oder so was erlebt. Das ist kein Thema, da kenne ich keine, die sich da in Szene setzen will, die hätte auch nicht viel Glück, glaube ich [...].“ (Interview Novy 2007) Die Netzwerktreffen sind nach 15 Jahren Termine, die Frauen wichtig sind (vgl. ebd.).

### Raum des Wissens, des Austauschs und Vertrauens

Dienstag früh, 10.00 Uhr: Die WIDE-Frauen sitzen konzentriert zusammen und hören die aktuellen Berichte aus den vier WIDE-Arbeitsgruppen und lauschen den wichtigsten Neuigkeiten aus den anderen Mitgliedsorganisationen. Wissens- und Meinungsaustausch werden hier groß geschrieben. Mit den interessanten Themen, die sowohl die Arbeitsgruppen als auch Einzelfrauen bearbeiten, nimmt WIDE wichtige gesellschaftliche Probleme auf, die allen Frauen am Herzen liegen und die sie für bedeutsam erachten. Renate Schneider (Interview 2007) meint dazu: „Frau ist inhaltlich am Puls der Zeit, wenn sie bei WIDE dabei ist. Es werden ganz relevante Themenstellungen, die gesellschaftlich wichtig sind, angesprochen.“

Wichtig und entscheidend für WIDE ist der Umgang mit Informationen. Es geht nicht nur um den bloßen Austausch von Information und Wissen. Es geht auch um die Art und Weise, die Qualität, wie dieses Wissen weitergegeben wird.

Doris Huber (Interview 2007) meint dazu: „[...] der Informationsaustausch ist wichtig, gerade jetzt, seit ich zwischen Nicaragua und Österreich pendle. Wenn ich zu den WIDE-Sitzungen gehe, dann bin ich wieder informiert, dann treffe ich die Leute wieder, dann weiß ich, was in den einzelnen Organisationen los ist und welche neuen Konzepte und Projekte wir bei WIDE haben.“

Die Qualität des Wissensaustauschs innerhalb des WIDE-Netzwerks liegt in der allseits geschätzten Vielfalt an Wissen, das durch die unterschiedlichen Expertisen und Charaktere der Frauen zielorientiert eingebracht wird. Stärken von Frauen werden gebündelt für temporäres Zusammenarbeiten und zur Realisierung definierter Ziele (Interview Neuhold 2007). Für viele Frau-

en ist entscheidend, was Traude Novy (Interview 2007) auf den Punkt bringt: „Für mich ist total wichtig: Was erfahre ich bei WIDE? Es geht um das 'Informiert-Sein'. Ich mache meine Arbeit ehrenamtlich und es geht mir darum, Frauen aus anderen Organisationen kennen zu lernen. Das sind Vernetzungsmöglichkeiten und da ist WIDE ein guter Ort dafür. Und es ist ein Lern-Ort, wo ich durch die verschiedenen Arbeitsgruppen viel lerne. [...] Ich bekomme eine Idee, wie ich zu Dingen wie z. B. Biodiversität im entwicklungspolitischen Kontext stehen kann. [...] Es braucht Frauen, die Expertinnen sind und solche, die Verbindungen herstellen können. Bei WIDE sind beide Arten von Frauen vertreten. [...] Die Vielfalt an Kompetenzen macht den wertvollen Austausch erst möglich.“

Dies alles geschieht in einem Klima, in dem Frauen als politische Akteurinnen ernst genommen werden – ein Umstand, der in der Entwicklungspolitik auch heute noch immer keine Selbstverständlichkeit ist. Das Partizipieren von Frauen an Entscheidungsprozessen wird im Frauennetzwerk WIDE aktiv umgesetzt und gelebt. Inhaltliches Wissen wird dort nicht wie in hierarchischen Strukturen konsekutiv verteilt, sondern gleichzeitig weitergegeben und diskutiert. Renate Schneider sagt dazu: „Ich habe in meiner Arbeitspraxis [außerhalb von WIDE, Anm. der Verfasser.] erlebt, dass Informationen aus machstrategischen Gründen zurückgehalten wurden. Basisdemokratie wurde als ein Verlust an zeitlichen Ressourcen angesehen.“ Renate Schneider schätzt an der WIDE-Informationspolitik, dass alle alles gleichzeitig erfahren. Sie war immer schon eine absolute Verfechterin dessen und ist bis heute überzeugt, dass

das der effektivere Weg ist, mit Menschen zu arbeiten. „Wenn dies gut gemacht wird, müssen alle einbezogen werden und Informationen auch 'von unten' geholt und an oben weitergegeben werden und umgekehrt.“ (Interview Schneider 2007) Der Ausschluss aus Prozessen bedeutet für sie automatisch weniger Motivation der Beteiligten, weil es nicht zu einer gemeinsamen Sache wird: „Wenn wir Sachen machen müssen, ohne den Entstehungsprozess zu kennen, ohne das Wissen, warum etwas wichtig ist, dann fehlt ein Stück des Prozesses. [...] Es war mir immer ein Anliegen, dass ich weiß, was entschieden wird.“ (ebd.)

In der Wahrnehmung vieler Frauen wird innerhalb des WIDE-Frauennetzwerks Wissen machstrategisch gebraucht, jedoch nicht missbraucht. Das ist ein Grund für viele, sich bei WIDE angenommen zu fühlen und sich zu engagieren. „Frauen sind bei WIDE wichtig, aber es geht immer um Themen. Das ist eine besondere Qualität.“ (Interview Novy 2007)

### Praktische Bedürfnisse ...

Was holen sich Frauen ab, wenn sie sich zu den WIDE-Netzwerktreffen begeben? Was bekommen sie in den Workshops, die WIDE in Österreich anbietet? Welche praktischen Bedürfnisse werden hier angesprochen und wo werden in der Entwicklungspolitik tätige Frauen abgeholt?

„Ich erlebe WIDE-Aktivitäten so: ein hierarchiefreier Raum, wo Frauen miteinander gestalten können, aber mit einer gewissen Verbindlichkeit, und einander dabei ernst nehmen,“ sagt Traude Novy im Interview auf die Frage, was Frau sich bei WIDE mit-



Netzwerken: Brita Neuhold, Ilse Hanak, Gundi Dick, Claudia Thallmayer und Renate Schneider bei einem WIDE-Netzwerktreffen, 2004



WIDE-Jahreskonferenz 2003 in Wien: ein Prost auf Brita Neuhold zum Geburtstag

nimmt und schätzt. Das wohlwollende Gesprächsklima und der „geschützte Raum“, in dem die WIDE-Treffen stattfinden, ermöglichen einen besseren Umgang mit bestimmten Herausforderungen ihres Arbeitsalltags:

– Frauen fühlen sich gestärkt, für sie unangenehme Situationen zu verändern. Sie erfahren mehr über Mechanismen einer österreichischen Szene, der sie angehören. Sie treffen Gleichgesinnte und erfahren Unterstützung in Situationen, in denen sie genderunsensible Arbeits- und Handlungsweisen in den Organisationen erleben.

– Frauen suchen bei WIDE den Raum des „entspannten Nachdenkens“ und des „Auftankens“ in einem dicht gestalteten Arbeitsalltag, um Gendergerechtigkeit in der Entwicklungszusammenarbeit umsetzen zu können. Swanhild Montoya (Interview 2007) bezeichnet dies als „Angenommensein in den eigenen Anliegen als Mensch“.

– Selbsterfahrung spielt neben dem Informationsangebot in den Weiterbildungen von WIDE eine wichtige Rolle. Hier erleben viele Frauen große Bereicherungen ihrer Persönlichkeit. Für Gerti Perlaki (Interview 2007) liegt das große Potential der WIDE-Veranstaltungen darin, Frauen ihren Handlungsspielraum aufzuzeigen. Sie meint dazu: „Es ist immer die Frage, was ich aus meinen Erfahrungen mache. Darum geht es auch beim Wissen, das WIDE vermittelt: Die einzelnen Personen müssen die Inhalte für sich persönlich integrieren und umsetzen. Die Frage lautet dann in der Folge oftmals: Welchen Stellenwert hat Arbeit in meinem Leben? [...] Es ist schön zu sehen, wie Frauen aufgewacht sind und sich entwickelt haben. [...] Einfach, weil sie Dinge plötzlich anders gemacht haben.“

### ... und strategischer Gewinn für Frauen

Strategisch geht es WIDE in Österreich darum, eine genderbewusste entwicklungspolitische Informations-, Bildungs- und Projektarbeit in Österreich zu etablieren und Frauen und Männer dabei in der Umsetzung zu unterstützen. In diesem Sinne besitzt WIDE für viele Frauen eine Vernetzungs- und Ermutigungsfunktion (Interview Novy 2007). Doris Huber sagt dazu: „Mir gefällt, dass verschiedene Frauen, die optimalerweise in ihren Organisationen etwas zu sagen haben, sich zusammenschließen, gemeinsam eine Strategie entwickeln und die auch in praktischen Veranstaltungen umsetzen. [...] Mehrere [Frauen] mit gemeinsamer Strategie, mit einem Konzept sind immer stärker als Einzelkämpferinnen in den Organisationen.“

Oftmals geht es bei den inhaltlichen Auseinandersetzungen in den WIDE-Arbeitsgruppen darum, Perspektiven auf Themen zu verändern, um damit den Mainstream zu durchbrechen. Es geht darum, „den kritischen Blick auf das Andere zu haben und es zu verstehen“ (Interview Novy 2007). WIDE will Einfluss darauf nehmen, wie über wichtige Themen, z. B. die Ökonomie, auf eine neue Art nachgedacht werden soll. Hierbei betont Traude Novy (ebd.), „dass Empowerment von Frauen ganz einfach Mut macht, den eigenen Erfahrungen zu trauen und sich selbst als Expertin zu verstehen.“

Die Ermutigung, sich im eigenen Arbeitsalltag und in der entwicklungspolitischen Praxis in Ländern des Südens über Hindernisse patriarchaler Provenienz hinwegzusetzen, sollten Frauen auch nutzen, um in die wichtigen Entscheidungsebenen vorzudringen und auf diese Weise mehr Verantwortung zu übernehmen (Interview Lunacek 2007).

## Umgang mit Macht

Frauen wie Männer, die im entwicklungspolitischen Bereich arbeiten, sind in vielfältigster Weise mit Machtstrukturen und Machtmissbrauch konfrontiert. Ulrike Lunacek sagt dazu: „Frauen schauen auf Grund der Sozialisierung [...] tendenziell immer darauf, wie es den anderen geht und nicht so stark wie es ihnen selbst geht. [...] Ein Beispiel: Bei Veranstaltungen haben wir immer wieder dasselbe Spiel: Die, die sich zu Wort melden, die, die lange reden, die, die immer wieder wiederholen, was schon viele Male gesagt wurde, sind Männer – Ausnahmen bestätigen die Regel. Frauen nehmen sich immer noch zurück [auch wenn sie Wichtigeres zu sagen hätten, Anm. der Verfasserin].“ (Interview Lunacek 2007)

In diesem Zusammenhang ist es ein Ziel von WIDE, Frauen zu stärken, um machtvoller aufzutreten. Umgang mit Macht ist zu einem besonders wichtigen Thema für die WIDE-Mitfrauen geworden, das regelmäßig in WIDE-internen Workshops behandelt wird (Interview Novy 2007).

Das WIDE-Netzwerk ist aber auch kein machtfreier Raum. Doris Huber sagt dazu: „Macht haben bei WIDE jene Frauen, die lange dabei sind, diejenigen, die ein bisschen älter sind, mehr Erfahrung haben; oder diejenigen, die in Brüssel etwas gemacht haben. Dann kommen Neue dazu, [...] die hören mehr zu, haben oftmals weniger Berufserfahrung, sind jünger. Aber ich habe das Gefühl, dass denen Raum gegeben wird.“ (Interview 2007)

## Warum ein Frauennetzwerk?

Doris Huber sagt es deutlich: „Männernetzwerke gibt es seit eh und je. Denen müssen wir etwas entgegensetzen, und WIDE bietet eine gute Möglichkeit dazu. [...] Es geht darum, dass wir mehr Macht bekommen, und über Lobbyarbeit und Seilschaften können wir Machtstrukturen stärken.“ (Interview 2007) Weiter betont sie: „Wichtig im WIDE-Netzwerk ist, dass verschiedene Organisationen und einzelne Expertinnen darin vertreten sind, was die Breitenwirkung ermöglicht. Wenn wir gemeinsam Inhalte, Konzepte beschließen, dann werden diese in der Folge in 18 Organisationen hineingetragen. Das nennt man dann in der EZA den 'impact' – die Breitenwirkung ist größer.“ (Interview Huber 2007)

„Frauen können sich bei WIDE ganz einbringen, sie sind mit Gefühl und Engagement bei der Sache, dabei sind auch Kleinigkeiten wichtig“ (Interview Neuhold 2007). Damit ist sie der ähnlichen Meinung wie Ulrike Lunacek, Gründungsmitfrau von WIDE, die sagt: „Ich glaube, es ist immer noch gut, dass Frauen manche Dinge besser verstehen können als Männer, das sollten wir nicht abschaffen“. Es ist jedoch wichtig, die Mechanismen der männlichen Machtausübung zu verstehen und damit strategisch umgehen zu lernen (vgl. dazu Bauer- Jelinek 2007). Aus diesem Verstehen heraus sollen sich Frauen „gestärkt fühlen, die Dinge zu verändern“; das ist mehr als frauendiskriminierende Rahmenbedingungen einfach nur „auszuhalten“ (Interview Novy 2007). „Es geht darum, mehr Energie in die Strategie zu stecken und weniger in das Ertragen“ (ebd.).

In der Netzwerkarbeit ist die Heterogenität der Frauengruppe entscheidend, die von Renate Schneider sehr umfassend be-

schrieben wird: „Die Frauen sind alt und jung, sie vertreten unterschiedliche ideologische Standpunkte, haben sehr vielfältige Kompetenzen, sind institutionell nicht aneinander gebunden und empfinden vielleicht gerade deshalb wenig Konkurrenz zueinander. Das Geld spielt bei WIDE keine entscheidende Rolle, da die Frauen freiwillig und ohne Zwang in ihrer Arbeitszeit oder Freizeit die Netzwerktreffen oder Seminare besuchen. WIDE ist wenig hierarchisch.“ (Interview Schneider 2007) Eine wichtige Rolle spielt die hervorragende Koordination von Hannah Golda, die die heterogene Gruppe an Frauen zusammenhält und auf die sich viele Frauen des Netzwerks emotional und inhaltlich verlassen. Die langfristig angelegten und gut strukturierten Arbeitsprozesse verschaffen dem Netzwerk Effektivität.

Die Beachtung der Vielfalt der Frauen, der Charaktere und vertretenen entwicklungspolitischen Organisationen innerhalb des Netzwerkes und die Anerkennung dessen sind von großer Wichtigkeit für die Qualität der Arbeit von WIDE in Österreich. Die Differenzen zwischen Frauen können als wichtigstes Potential von WIDE in Österreich betrachtet werden. Diese gilt es weiterhin zu nutzen und zu achten, so wie dies Renate Schneider tut. Sie bewundert all jene Frauen, die sich kompetent und vielfältig bei WIDE einbringen. Als Obfrau drückt sie ihre Wertschätzung für das aus, was sie von WIDE bereits bekommen hat. Sie sagt heute (Interview Schneider 2007): „Ich freue mich über die vielfältige und gute Arbeit, die bei WIDE in den letzten 15 Jahren geleistet wurde. Es macht mich stolz.“

### Quellen:

- Bauer-Jelinek, Christine (2007). Die geheimen Spielregeln der Macht und die Illusionen der Gutmenschen. Verlag Ecowin, Wien.  
 Holzer, Boris (2006). Netzwerke. transcript-Verlag, Bielefeld.  
 Huber, Doris (2007). Im Interview mit Maria Dabringer über das Netzwerk und die Geschichte von WIDE in Österreich. Klosterneuburg, 25.4.2007  
 Lunacek, Ulrike (2007). Im Interview mit Maria Dabringer über die Geschichte von WIDE in Österreich. Wien, 14.3.2007  
 Montoya, Swanhild (2007). Im Interview mit Maria Dabringer über die Geschichte von WIDE in Österreich. Wien, 9.3.2007  
 Neuhold, Brita (2007). Im Interview mit Maria Dabringer über die Geschichte von WIDE in Österreich. Wien, 21.5.2007  
 Novy, Traude (2007). Im Interview mit Maria Dabringer über die Geschichte von WIDE in Österreich. Wien, 17.4.2007  
 Perlaki, Gerti (2007). Im Interview mit Maria Dabringer über die Geschichte von WIDE in Österreich. Wien, 12.4.2007  
 Schneider, Renate (2007). Im Interview mit Maria Dabringer über das Netzwerk und die Geschichte von WIDE in Österreich. Wien, 27.3.2007

### Zum Weiterlesen:

- Bock, Stephanie (2002). Regionale Frauennetzwerke. Frauenpolitische Bündnisse zwischen beruflichen Interessen und geschlechterpolitischen Zielen. Verlag Leske + Budrich, Opladen.  
 CeiberWeiber +. Erstes Frauen.Onlinemagazin.  
 Link: <http://www.ceiberweiber.at/> [2.8.2007].  
 Mayr-Kleffel, Verena (1991). Frauen und ihre sozialen Netzwerke. Auf der Suche nach einer verlorenen Ressource. Verlag Leske + Budrich, Opladen.  
 ORF ON Science (2007). Frauennetzwerke in Forschung wenig wirksam. Link: <http://science.orf.at/science/news/147519> [2.8.2007].  
 Pasero, Ursula & Priddat, Birger P. (Hg.) (2004). Organisationen und Netzwerke: Der Fall Gender. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.  
 Russ, Sonja (Hg.) (2004). Frauenfakten. Von Business bis Feminismus. Milena Verlag, Wien.  
 Soroldoni, Laura (2006). Berufliche Frauennetzwerke - individuelle und kollektive Wirkungsanalyse. Diplomarbeit an der Universität Wien, Wien.

### Zur Autorin:

Maria Dabringer, Sozialwissenschaftlerin, Erwachsenenbildnerin und Lektorin für Kultur- und Sozialanthropologie an der Universität Wien.

# Ermutigung

## Über Macht und Empowerment von Frauen

Luise Gubitzer

Ich wurde von Hannah Golda eingeladen, für die Festschrift einen Beitrag über „Macht“ zu schreiben. Ich zögerte. Denn meine persönliche Erfahrung mit WIDE ist „Ermutigung“. Aber ist das nicht auch Ermächtigung und hat also mit Macht zu tun? Ich empfinde tiefsten Dank. Ich fühle mich nach jedem Treffen der Arbeitsgruppe (AG) „Frauen und Wirtschaft“ ermutigt, weiterzuarbeiten, weiterzudenken und zu schreiben. Das war und ist enorm wertvoll für mich. Und es stimmt. Während ich an der Universität die Macht anderer zu spüren bekomme, wurden und werden bei WIDE Formen entwickelt, mich persönlich in *meiner* Macht zu stärken. Und diese ist wichtig, wenn ich etwas für mich, aber auch für und mit anderen Frauen verändern will.

### Ökonomie – ein Vorgang unter Gleichen?

Anlass bei WIDE, in der AG Frauen und Wirtschaft mitzuarbeiten, war folgendes Phänomen: Wir lernten und lehrten an der Wirtschaftsuniversität, dass Ökonomie ein Vorgang unter Gleichen sei. Denn alle Menschen seien EigentümerInnen – die „Innen“ habe ich hinzugefügt, denn die Ökonomie ist auch in der Theorie eine Männerwelt. Die einen sind EigentümerInnen von Kapital, die anderen von Boden und wieder andere von Arbeitskraft. Diese Gleichen tauschen, z. B. tauscht Arbeiterin mit Unternehmer Arbeitsleistung gegen Lohn. Das sei ein Tausch unter Gleichen und daher auch ein gerechter Tausch – und freiwillig. Macht, Herrschaft, strukturelle Gewalt gibt es in dieser Ökonomie, in diesem Grundmodell der kapitalistischen Marktwirtschaft nicht. Daher blieb auch offen, warum Frauen für gleiche Arbeit um bis zu 30 Prozent weniger bezahlt bekommen und warum die Hausarbeit und die, von denen sie überwiegend geleistet wird, nämlich Frauen, in der Ökonomie nicht vorkommen. Was wurde und wird da in der Theorie verschwiegen, was sich da zwischen den Menschen abspielt? Ausübung von Macht!

### Economic Literacy

Bei WIDE wird dies sichtbar gemacht. Wir sprechen über Macht in der Ökonomie, über unsere Machterfahrungen und reflektieren diese: Um unseren Umgang mit Macht zu verbessern, uns Qualifikationen dazu anzueignen und unsere Macht auszuüben und auszubauen. Aber auch um Frauen in Nord, Süd und Ost zu unterstützen, dass sie sich Macht verschaffen können und sie in ihrer Macht gestärkt werden. Einen Beitrag dazu leistet die Wirtschaftsalphabetisierung (Economic Literacy) von Frauen weltweit.



© Clarice

### Verschiedene Definitionen von Empowerment

Eine Grundlage, über und mit Macht zu arbeiten, wurde vor vielen Jahren von Hannah Golda durch einen Workshop zum Empowerment-Ansatz gelegt. Dieser Ansatz ermöglicht es Frauen, eigene Machtformen zu entwickeln, um Veränderungen zu bewirken: an sich und mit anderen. Hannah stellte uns verschiedene Definitionen von Empowerment vor. Bei Srilatha Batliwala gilt Empowerment als ein Prozess, bestehende Machtverhältnisse zu hinterfragen und Kontrolle über Machtquellen zu erlangen. Nach Jo Rowlands (1995) kann Empowerment ein Prozess sein, Menschen, die außerhalb von Entscheidungsprozessen stehen, in diese hereinzuholen, indem sie sich ihrer eigenen Interessen bewusst werden, sich vernetzen und mitentscheiden.

Gemäß einer feministischen Sichtweise geht es bei Empowerment um das Verstehen von Unterdrückungsdynamiken und wie diese zur Internalisierung von Unterdrückung führen. Diese Erkenntnis ist ein wichtiger Schritt, dass Frauen sich für befähigt und berechtigt halten, Entscheidungen zu treffen. All das zu realisieren braucht einen kontinuierlichen verfügbaren Frauenraum, den WIDE anbietet.

## Vielfältige Macht

Dem Empowerment-Ansatz, mit dem wir arbeiten, liegt ein erweiterter Machtbegriff zugrunde. Er ermöglicht Frauen, verschiedene Dimensionen von Macht zu entwickeln:

*Macht von innen:* Selbstermächtigung geschieht, indem Frauen bei WIDE einander akzeptieren, bestärken, sich gegenseitig ernst nehmen – mit ihren Ideen, Gedanken, Anliegen und mit ihrer Arbeit. Es besteht Interesse an den Sichtweisen der anderen. Das stärkt das Selbstwertgefühl.

*Macht zu handeln* erlangen wir, indem wir uns qualifizieren und dies auch anderen Frauen ermöglichen: durch eine Vielfalt an



Luise Gubitzer bei der WIDE-Jahreskonferenz 2003 in Wien

Angeboten, Aktivitäten und Informationen. Durch ein gesteigertes Selbstwertgefühl und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten wird es möglich, selbstverantwortlich zu entscheiden: im Haushalt, am Arbeitsplatz, in der ehrenamtlichen Arbeit – und auch bei WIDE.

*Macht mit anderen:* Die Arbeit von Frauen miteinander und nicht gegeneinander wird u. a. durch die Vernetzungsarbeit von WIDE ermöglicht. Das ermutigt Frauen, Vereinbarungen einzugehen, etwas zu wagen und für konkrete Anliegen gemeinsam einzutreten. Es werden so Vorhaben realisierbar, die allein nicht durchführbar sind, die allein nicht gewagt werden, weil sie gewagt sind.

*Macht über andere* haben die „WIDE-Frauen“ in vielfältiger Weise erlangt:

- individuell, indem einzelne Frauen Führungspositionen in diversen Organisationen einnehmen;
- als Arbeitsgruppe und Verein Joan Robinson, indem es gelungen ist, in Schriften, Köpfen und Handlungen ökonomische Machtstrukturen sichtbar zu machen, diese zu benennen und Machtverschiebungen einzuleiten;
- inhaltlich, indem die von uns entwickelten Ansätze und Papiere zu einer anderen Sicht von Ökonomie wahrgenommen und



Plenum bei der Jako 2003 in Wien

auch schon immer häufiger der klassischen Ökonomie gleichgestellt werden;

– als feministisches Frauennetzwerk, indem wir Positionen beziehen, die sich auf andere auswirken, auch auf Männer; das geht nicht immer konfliktfrei;

– innerhalb des Netzwerks nach innen haben wir gelernt, Konkurrenzsituationen anzusprechen und zu beheben.

Jede von uns bezieht ihre Macht durch ihre Kompetenz und ihre Persönlichkeit – jenseits hierarchischer Strukturen. Durch das Zusammenspiel der verschiedenartigen Kompetenzen der einzelnen Frauen wie z. B. im Verein Joan Robinson (= AG Frauen und Wirtschaft) entsteht eine sehr schöne kreative Arbeitsatmosphäre und macht jedes Mal Lust auf mehr.

Auf individueller, auf Gruppen- und Netzwerkebene sind wir „WIDE-Frauen“ fähig, uns für gendergerechte Rahmenbedingungen weltweit einzusetzen und für persönliches, rechtliches, politisches, kulturelles, ökonomisches und soziales Empowerment einzutreten.

## Machen wir weiter

Trotz des bereits Erreichten ist dies in Zukunft verstärkt notwendig. Diese Empowerment-Bereiche werden zunehmend mit androzentrischen Werten besetzt. Interessen und Bedürfnisse von Frauen finden erst dann Berücksichtigung, wenn sie in den bestehenden „Malestream“ passen. Feministische Positionen, die auf grundlegende Veränderungen der androzentrischen Ausgestaltung der Empowerment-Bereiche abzielen, sind daher weiterhin verstärkt notwendig. Ebenso bedarf es Frauen und Männer, die diese Positionen vertreten und sich für ihre Umsetzung engagieren.

Das Frauennetzwerk WIDE hat in den letzten 15 Jahren einen Ruf erworben und damit Macht erlangt, die es weiter auszubauen gilt. Macht stärkt. Macht kommt von machen. Machen wir weiter.

### Zum Weiterlesen:

Batliwala, Srilatha/Wichterich, Christa (1996): Wie lernt frau, mächtig zu sein? In: Beiträge zur feministischen Theorie & Praxis 43/44:205-208.

Rowlands, Jo (1995): Empowerment examined. In: Development in Practice, Volume 5/2:101-107.

### Zur Autorin:

Luise Gubitzer, Ökonomin und Professorin für Volkswirtschaftstheorie und -politik am Institut für Institutionelle und Heterodoxe Ökonomie der Wirtschaftsuniversität Wien; ihr Forschungsschwerpunkt ist Alternative Politische Ökonomie mit frauen- und entwicklungspolitischen Bezug.

# Geschlecht und Sprache

## Über den Zugang zu gendergerechter Sprache

Birgit Henökl-Mbwisi

Vor kurzem hörte ich in der TV-Sendung „lebens.art“ (25.6.2007) den Satz „Wenn etwas aus unserer Sprache verschwindet, verschwindet es aus unserem Leben“. Dieser wurde gebraucht, um darauf hinzuweisen, dass viele Sprachen und alte Wörter immer mehr aus unserem Sprachgebrauch verschwinden. Ich möchte diesen Satz folgendermaßen umformulieren: „Wenn etwas gar nicht in unserer Sprache präsent ist, dann ist es auch in unserem Leben nicht präsent“; oder für unseren Kontext auf den Punkt gebracht: „Wenn Frauen gar nicht in unserer Sprache präsent sind, dann sind sie es auch nicht in unserem Leben.“

Seit Ende der 1980er bzw. Beginn der 1990er Jahre fordern Frauen (und Männer) in der Entwicklungspolitik eine gendergerechte Sprache, weil sonst wesentliche Informationen über die Betroffenen und AkteurInnen fehlen. Mittlerweile wird sowohl national als auch international im Zuge des Gender Mainstreaming die gendergerechte Beschreibung sozialer und wirtschaftlicher Realität eingefordert. Denn Faktum ist: die deutsche/österreichische Sprache ist vor allem in unserem alltäglichen Gebrauch immer noch weitgehend genderblind.

Warum ist es also so wichtig, dass Sprache gendersensibel ist, Frauen somit explizit genannt und nicht nur mitgemeint werden? Durch Sprache kann ich mit anderen kommunizieren, ich kann mich ausdrücken, kann meine Gedanken, meine Bedürfnisse, mein Inneres nach außen kehren und mich mitteilen. Sprache ist vor allem auch ein Instrument, die Welt zu beschreiben und zu erfassen.

Sprache und Sprachverhalten sind keine abstrakten, von der Gesellschaft losgelösten Phänomene, sondern sind in gesellschaftliche Prozesse eingebunden. Sprache entwickelt und verändert sich nicht nur in Abhängigkeit von unseren Kommunikationsbedürfnissen, sondern ist untrennbar mit sozialen und politischen Gegebenheiten verknüpft. Das Sichtbarmachen von Frauen durch die Sprache bedeutet, sie ausdrücklich (=explizit) und nicht in abwertender Weise (=„mitgemeint“) zu benennen. Es muss für alle erkennbar sein, ob Frauen tatsächlich gemeint sind. Entscheidend ist, dass der Mann nicht der Maßstab und die Norm für das Menschliche im Allgemeinen ist, wie das immer noch viele meinen (vgl. WIDE-Österreich 1995: 6,14).

Ich frage mich, warum gibt es bis heute für weibliche Kinder den sächlichen Begriff „das Mädchen“, der Bub hingegen ist eindeutig männlich definiert? Warum werden „junge/kleine“ Frauen als Ding oder Sache betrachtet, „junge/kleine“ Männer aber gelten als Personen? Ich selbst spreche nur noch von weiblichen/männlichen Kindern oder Jugendlichen. Auch der Begriff „junge Frau“ bzw. „junger Mann“ wäre denkbar.

Wir alle kennen das folgende Phänomen: wenn nur in der weiblichen Form gesprochen wird, fühlen sich Männer nicht automatisch mitgemeint. Umgekehrt wird dasselbe jedoch immer von Frauen verlangt. Das ist ungerecht. Das Argument, dies sei sprachlich zu kompliziert, unaussprechbar oder zu lang, lasse ich nicht gelten. Gendersensible Präzision ist notwendig wie zahlreiche andere Weiterentwicklungen unserer Sprache.

Obwohl im Zuge des Gender Mainstreaming EU-weit eine gendergerechte Sprache von Verwaltungen und Politiktreibenden gefordert und teilweise umgesetzt wird, stört es mich sehr, wenn PolitikerInnen – in den meisten Fällen sind es Männer – dabei sprachlich schlampig vorgehen. Um ein Beispiel zu nennen: Die „Österreicher und Österreicher“ wollen dies und jenes ... – das „-innen“ wird oft verschluckt, weil plötzlich hastig und daher schlampig gesprochen wird, „damit es nicht zu lange wird“, wenn Frauen explizit genannt werden. Das ist für mich kontraproduktiv.

Eine weitere nicht akzeptierbare sprachliche Praxis ist es, in Publikationen darauf hinzuweisen, dass Frauen und Männer unter der männlichen Form subsumiert werden. Differenzierung zwischen Männern und Frauen werden damit einmal mehr verschleiert.

Ich persönlich habe mir angewöhnt, großteils mit dem großen „I“ zu sprechen. Von Männern darauf angesprochen, ob ich damit nur Frauen meine, antworte ich gelassen: „Nein, Sie sind natürlich mitgemeint“, was diese dann nur sehr schwer aushalten. Frauen jedoch haben dies seit jeher ertragen müssen.

Auch wenn viele bereits wissen, dass Frauen nicht mehr „bloß mitgemeint“ werden wollen, ist unsere Alltagssprache immer noch gender-unsensibel. Deshalb ist es nach wie vor wichtig, ständig darauf hinzuweisen, wie Frauen sprachlich sichtbar gemacht werden können – abseits von großem I & Co. Dies wird weiterhin ein wichtiges Aufgabenfeld für WIDE in den kommenden Jahren sein.

Quellen:  
WIDE Österreich (Hg.) (1995). Geschlecht und Sprache. Leitfaden für einen gendergerechten Sprachgebrauch in der Entwicklungspolitik. WIDE-Österreich, Wien.

Zur Autorin:  
Birgit Henökl-Mbwisi, BMHS-Lehrerin und seit 1987 in der entwicklungs-politischen Jugend- und Erwachsenenbildung tätig, Vorstandsmitglied bei Joan Robinson – Verein zur Förderung frauengerechter Verteilung ökonomischen Wissens und KIAMVU – Gesellschaft zur Dialogförderung mit Afrika.

# Gender Mainstreaming & Co

## Altes und Neues zu Gleichstellung und Empowerment

Brigitte Holzner

Die soziale, kulturelle, rechtliche und ökonomische Gleichstellung der Geschlechter ist eine wesentliche Voraussetzung für die Überwindung von Armut und für eine nachhaltige Entwicklung. Gleichstellung bedeutet: Frauen und Männer erhalten im gleichen Maße Anerkennung für ihren gesellschaftlichen Beitrag und ihre Arbeit, können gleichberechtigt an der Entwicklung partizipieren, Prozesse mitgestalten und Chancen nutzen. Die Österreichische Entwicklungs- und Ostzusammenarbeit (OEZA) überprüft daher alle ihre Programme im Hinblick auf die Gleichstellung und das Empowerment von Frauen.

Im Mittelpunkt stehen:

- bessere Bildung, Gesundheitsversorgung und sichere Ernährung für Frauen und Mädchen,
- die rechtliche Gleichstellung sowie wirtschaftliche und politische Stärkung von Frauen,
- einen fairen Zugang zu Ressourcen wie Land, Wasser, Einkommen, Energie oder Kapital,
- und Maßnahmen gegen Gewalt an Frauen und Mädchen. (vgl. Austrian Development Agency, Thema Gender).

### Gender Mainstreaming als die zentrale Strategie

Seit der 4. Weltfrauenkonferenz in Peking 1995 ist Gender Mainstreaming (GM) als die Strategie zur Umsetzung des Ziels Geschlechtergleichstellung und des Empowerments von Frauen vorgesehen. Regionale Staatengemeinschaften sowie nationale Staaten haben sich dieser Strategie verpflichtet. Auch die EU hat Gender Mainstreaming im Vertrag von Amsterdam 1997 (Europäische Union 1997) übernommen und vom Europarat (1998) wie folgt definiert:

„Gender Mainstreaming besteht in der (Re-) Organisation, Verbesserung, Entwicklung und Evaluierung politischer<sup>1</sup> Prozesse mit dem Ziel, eine geschlechterbezogene Sichtweise in alle politischen Konzepte auf allen Ebenen und in allen Phasen durch alle an politischen Entscheidungen beteiligten Akteure und Akteurinnen einzubeziehen.“

Die OEZA hat in den Leitlinien zur Geschlechtergleichstellung und zum Empowerment von Frauen diese EU-Definition übernommen, und die österreichische Genderpolitik, die im April 2006 publiziert wurde, richtet sich danach. Als Kernbereiche der OEZA werden Befähigungen (Bildung, Gesundheit), ökonomische und politische Möglichkeiten sowie persönliche Sicherheit für die Erreichung von Geschlechtergleichstellung betont (ADA OEZA Leitlinien 2006).



Brigitte Holzner, Vorsitzende von WIDE International 2002-2004

In diesem Beitrag werde ich der Frage nachgehen, was ein gutes Gender Mainstreaming in der Praxis ausmacht. Zuerst wird untersucht, was 'Genderanalyse' bedeutet und dann werden die organisatorisch-institutionellen Voraussetzungen betrachtet. Zuvor wird aber die Weiterentwicklung der EU-Politik auf dem Gebiet Gender & Entwicklung dargestellt, da diese für die Beantwortung der Frage wichtig erscheint.

### EU-Politik

Kürzlich hat die EU eine stärkere Verpflichtung zur Geschlechtergleichstellung beschlossen. Die EU sieht Geschlechtergleichstellung sowohl als Menschenrecht als auch als eine Frage von sozialer Gerechtigkeit – als Ziel an sich aber auch instrumentell für die Erreichung der Millenniums-Entwicklungsziele (ibid.). Gleiche Rechte für Frauen und Männer, Mädchen und Buben, gleichen Zugang zu und Kontrolle über Ressourcen und gleiche ökonomische und politische Möglichkeiten sind die Ziele der 'Roadmap for Equality between Women and Men' (Council of the European Union 2007a:3).

Am 15. Mai 2007 hat der Europäische Rat die neue Kommunikation der Kommission angenommen und unterstützt somit die Absicht, die Effizienz des GM in Entwicklungsprogrammen zu erhöhen und Geschlechtergleichstellung und Empowerment von Frauen auf alle relevanten Sektoren wie Handel, Migration, Umwelt, Landwirtschaft, Friedensbildung auszudehnen (Council of

the European Union 2007b). In den Ratsschlussfolgerungen wird dazu aufgerufen, Instrumente zur Geschlechtergleichstellung effizienter für das Empowerment von Frauen und der Eliminierung von Diskriminierung einzusetzen, starke Führung für dieses Ziel zu zeigen und eine Genderperspektive in wichtigen Prozessen einzubauen, Mechanismen zur Rechenschaftsablegung einzurichten und Staffkompetenzen durch relevantes Training zu garantieren (Council of the European Union. 2007c:5, Punkt 9).

Wir sehen, dass für ein Gender Mainstreaming mehrere Elemente von Bedeutung sind: 1. ein Menschenrechtsansatz, 2. Kohärenz mit anderen Politiken, 3. Multi-dimensionaler Fokus, 4. Kommitment auf allen Ebenen, 5. Kompetentes Personal und 6. Rechenschaftspflicht.

Wie schon die obige Definition aus dem Jahr 1998 zeigt, bleibt das GM eine komplexe Aufgabe: sie erfordert erstens eine gründliche Genderanalyse von Diskriminierung und zweitens eine umfassende Partizipation von EntscheidungsträgerInnen.

### Genderanalyse

Das Programm MAGEEQ (vgl. gleichnamige Homepage) zur Analyse des GM in europäischen Politiken hat ergeben, dass Maßnahmen davon abhängen, wie Gender definiert wird: wird Geschlechterungleichheit durch den Mangel an Fähigkeiten von Frauen erklärt, wird man vor allem Programme entwickeln, die bessere Fähigkeiten von Frauen fördern. Wird hingegen Gender als Machtbeziehung zwischen den Geschlechtern verstanden, dann müssen Maßnahmen so ausgerichtet sein, dass sich diese Machtverhältnisse ändern. Dafür wären Paritäten in Entscheidungspositionen, Affirmative Action, Vereinbarkeit von Familie und Beruf für beide Elternteile Beispiele.

Die OECD hat in den im Herbst 2006 verabschiedeten Kriterien für die Genderprüfungen deutlich gemacht, dass die Änderung

von Machtungleichheiten zwischen Männern und Frauen zentral ist. Jedem Entwicklungsprojekt soll ein sogenannter 'Marker' gegeben werden, je nachdem ob durch das Projekt keine, signifikante oder prinzipielle Gleichstellungsziele verfolgt werden (OECD Gender Equality Policy Marker 2006). Gender so gesehen geht weiter als die Zuschreibung von Rollen. Allerdings soll zu beiden Ansätzen angemerkt werden, dass das Problem der so genannten Intersektionalität, also der Verflechtung von Gender mit anderen sozialen Kategorien wie Klasse/sozio-ökonomischer Status, Kaste, Ethnizität, Religion, also weiteren Kategorien der sozialen Diskriminierung bez. Privilegierung, ignoriert wird. Gerade in der Entwicklungszusammenarbeit ist es wichtig, auf benachteiligte, diskriminierte und marginalisierte Gruppen von Frauen als Zielgruppe zu achten, und nicht auf eine verengte Mann-Frau Polarisierung, ungeachtet der ökonomischen Position, zu schauen.

### Organisationskulturen/Strukturen

Der zweite Aspekt der Definition von Gender Mainstreaming bezieht sich auf Organisationskulturen und Organisationsstrukturen, da (gemäß der oben zitierten EU Definition) von „alle(n) an politischen Entscheidungen beteiligten Akteure(n) und Akteurinnen“ eine Genderperspektive gefordert wird. Dies bedeutet, dass Geschlechtergleichstellung ein Anliegen aller sein muss, und nicht nur eine Verantwortung von Gender Desks. Diese haben die Aufgabe, die Argumente für eine Genderpolitik zu liefern, Genderfragen mit anderen Themen der Entwicklungspolitik wie Landwirtschaft, Wasser, Gesundheit, Bildung, Sicherheit zu verknüpfen und Best Practices zu inventarisieren. Aber die Verantwortung für eine durchgängige Umsetzung tragen alle. Die neue Kommunikation der EU bringt eine Herausforderung an die europäischen, also auch an die österreichischen Akteu-



Das Jahr der Gipfel: Podiumsdiskussion mit Ulrike Lunacek, Elfriede Schachner, Hannah Golda, Gertrude Klaffenböck, Judith Zimmermann-Höfl, Eva Lachkovics, Wien 2002



Musikalische Untermalung bei der Jahreskonferenz 1998 in Wien



WIDE-Jahreskonferenz 1998, „Am Spiegel“ in Wien

rInnen der Entwicklungspolitik mit sich, nämlich die oben genannten fünf Elemente in das GM einzubauen. Das bedeutet eine Erweiterung der Analyse (Multidimensionalität, Kohärenz) und eine Investition in Personalentwicklung sowie die Etablierung von Rechenschaftsmechanismen.

### Rolle feministischer NGOs

In der Entwicklungszusammenarbeit sind feministische NGOs nicht wegzudenken, mehr noch, NGOs haben den Diskurs über die negativen wie die gewünschten Entwicklungseffekte formuliert und sowohl in die akademischen wie die bürokratischen Welten getragen. Die neue EU Kommunikation zu Gender & Entwicklung kann auch als Reaktion auf die Unzufriedenheit und Kritik von NGOs verstanden werden. NGOs waren ein bestimmender Faktor bei den Weltfrauenkonferenzen der Vereinten Nationen für die Formulierung von Aktionsplänen, und sie sind es, die Schattenberichte zu den offiziellen CEDAW (Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination Against Women)-Berichten der Länder formulieren. Neben dieser kritischen Kraft sind feministische NGOs auch eine konstruktive Kraft im Sinne der Entwicklung von Themen, Kapazitäten und Alternativen, und sie können als Motor der Entwicklungsthematik angesehen werden.

WIDE, international wie in Österreich, hat diese Rolle über viele Jahre erfüllt: die Verbindung von Handel mit Entwicklung aus einer Genderperspektive, Kritik an den europäischen Entwicklungspolitiken, Training in ökonomischem Wissen, jährliche internationale Konferenzen und Gender Trainings zu verschiedenen Themen.

Der Wert dieser Arbeit lässt sich kaum messen – Teilnehmerinnenzahlen mögen ein Indikator für Interesse sein, aber die Anwendung und Umsetzung von Gender Mainstreaming zeigt sich in vielen kleinen Schritten – formelle und informelle Überzeugungsarbeit, neue Publikationen von Organisationen, die sich deutlich für Geschlechtergleichstellung aussprechen, die Ernennung einer Genderbeauftragten in einer Organisation, allgemeine NGO-Verlautbarungen, die explizit auf Geschlechtergleichstellung hinweisen, und vieles mehr.

Die bei WIDE zusammengeschlossenen Organisationen haben viele von den oben genannten Schritten umgesetzt. Da sich aber

die Thematik von Gender & Entwicklung weiterentwickelt und durch die Erklärung von Paris zur 'Aid Effectiveness' auf die NGOs neue Aufgaben zukommen (z. B. Training in Gender Budgeting, Verhandlungstechniken in öffentlichen Entscheidungen, Entwicklung von Indikatoren, Entwicklung von Maßnahmen der zivilgesellschaftlichen Rechenschaftspflicht), wird auch die Arbeit von NGOs und insbesondere von WIDE wichtig und notwendig bleiben.

#### Anmerkung:

1 „Politisch“ ist die deutsche Übersetzung von „policy“, bezieht sich also nicht auf Parteipolitik [Anm. der Autorin].

#### Quellen:

- ADA/Austrian Development Agency. Site zum Thema „Gender“. [Kompetenzzentrum der Österreichischen Entwicklungs- und Ostzusammenarbeit (OEZA)]. Link: [http://www.ada.gv.at/view.php3?f\\_id=1882&LNG=de&version=](http://www.ada.gv.at/view.php3?f_id=1882&LNG=de&version=) [10.7.2007]
- ADA/Austrian Development Agency (2006). OEZA-Leitlinien. Geschlechtergleichstellung & Empowerment von Frauen. Link: [http://www.ada.gv.at/view.php3?f\\_id=9033&LNG=de&version=](http://www.ada.gv.at/view.php3?f_id=9033&LNG=de&version=) [10.7.2007]
- Council of the European Union (2007a). Gender Equality and Women Empowerment in Development Cooperation, Brussels, 12 March 2007, 7257/07, DEVGEN 40, SOC 92: 1-12. Link: <http://register.consilium.europa.eu/pdf/en/07/st07/st07257.en07.pdf> [14.7.2007]
- Council of the European Union (2007b). Gender and Development. Council Work on Development, May 2007. Link: [http://www.consilium.europa.eu/cms3\\_fo/showPage.asp?id=1267&lang=EN](http://www.consilium.europa.eu/cms3_fo/showPage.asp?id=1267&lang=EN) [14.7.2007]
- Council of the European Union (2007c). Gender Equality and Women Empowerment in Development Cooperation, Brussels 15 May 2007, 9561/07, DEVGEN 91, SOC 205: 1-11, Punkt 9. Link: <http://register.consilium.europa.eu/pdf/en/07/st09/st09561.en07.pdf> [14.7.2007]
- Europäische Union (1997). Vertrag von Amsterdam, Amtsblatt Nr. C 340 vom 10. November 1997. Link: <http://europa.eu.int/eur-lex/de/treaties/dat/amsterdam.html> [10.7.2007]
- Europarat (1998). Gender Mainstreaming. Conceptual framework, methodology and presentation of good practices. Strasbourg. Link: [http://www.humanrights.coe.int/equality/Eng/WordDocs/EGSMS\(98\)%20%20rev%20-%20Final%20report%20mainstreaming%20May%202000.doc](http://www.humanrights.coe.int/equality/Eng/WordDocs/EGSMS(98)%20%20rev%20-%20Final%20report%20mainstreaming%20May%202000.doc) [10.7.2007]
- MAGEEQ. Policy frames and implementation problems: The case of gender mainstreaming. Link: <http://www.mageeq.net> [14.7.2007]
- OECD. Organization for Economic Co-Operation and Development (2006). Gender Equality Policy Marker. Link: <http://www.oecd.org/data-oecd/0/63/37461060.pdf> [14.7.2007]

#### Zur Autorin:

Brigitte Holzner, Psychologin und Entwicklungssoziologin, langjährig tätig in Lehre, Forschung und Beratung zu Gender & Entwicklung; z. Z. Genderreferentin in der ADA/Austrian Development Agency. Von 2000-2004 Vorsitzende von WIDE International in Brüssel.

# Stark – vernetzt – weiblich

## 15 Jahre WIDE in Österreich

Barbara Specht

WIDE in Österreich ist als nationales Frauennetzwerk seit seiner Gründung ein tragendes Mitglied beim Europäischen feministischen Netzwerk WIDE. Ähnlich den Strukturen von WIDE in Österreich hat auch das Europäische Netzwerk ein Koordinationsbüro; mit Blick auf seine Anwaltschaftstätigkeit gegenüber den europäischen Institutionen wurde als Sitz bewusst Brüssel gewählt.

Das Europäische Netzwerk WIDE, das 1985 gegründet wurde, besteht neben WIDE in Österreich noch aus weiteren zehn nationalen Plattformen – in Belgien, Bulgarien, Dänemark, Finnland, Großbritannien, den Niederlanden, Irland, der Schweiz, Schweden und Spanien –, einer regionalen Plattform – der Karat Koalition mit Sitz in Polen – und aus Einzelmitfrauen in diversen europäischen Ländern.

Wie jedes Netzwerk bezieht auch WIDE einen beträchtlichen Teil seiner Stärke aus der Diversität seiner Mitglieder. So kann WIDE nicht nur auf die oftmals ehrenamtliche, engagierte Mitarbeit von nationalen Expertinnen in den Bereichen Projekt-, Bildungs- und Anwaltschaftsarbeit sowie auf Wissenschaftlerinnen zählen, sondern wird auch tatkräftig unterstützt, wenn es zum Beispiel um die Ausrichtung der Internationalen WIDE-Jahreskonferenz geht, die jedes Mal in einem anderen Land stattfindet.

Das österreichische WIDE-Netzwerk organisierte 1998 und 2003 die sehr erfolgreichen Internationalen WIDE-Jahreskonferenzen („Jakos“) in Wien. 2003 trafen sich annähernd 200 engagierte Frauen aus über 30 Ländern. Thema war „Veränderung, Mitbestimmung und Geschlechtergerechtigkeit: Feministische Herausforderungen in einer globalisierten Wirtschaft“. Drei Tage lang wurden die gegenwärtigen komplexen politischen, sozialen und ökonomischen Dynamiken und die sich daraus ergebenden negativen Folgen für Frauen weltweit intensiv diskutiert. Gemeinsam erarbeiteten die Teilnehmerinnen neue Positionen und entwickelten feministische Alternativen und Strategien, um den Herausforderungen angesichts der neoliberalen Globalisierung zu trotzen.

Die internationalen WIDE-Jahreskonferenzen sind seit vielen Jahren eine einzigartige Gelegenheit für Frauen, die in feministischen Bewegungen weltweit vernetzt sind, einander zu begegnen, Ideen auszutauschen, Strategien zu diskutieren, neue Verbindungen zu knüpfen, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu inspirieren – durch interaktive Workshops und niveauvolle Präsentationen von aktuellen Themen.



Barbara Specht (2. v. re. hinten) mit ihren Kolleginnen von WIDE in Brüssel

Neben diesen Meilensteinen der Kooperation und gegenseitiger Unterstützung gibt es noch unzählige andere Beispiele, die verdeutlichen, wie wichtig für beide Seiten die Mitgliedschaft im europäischen WIDE-Netzwerk ist. So nahmen im April 2007 zwei Frauen von WIDE Österreich an einem zweitägigen Capacity Building zum Thema „Frauen und EU-Handelspolitik“ in Brüssel teil, im November 2006 beteiligte sich Milena Müller, Referentin für Entwicklungszusammenarbeit der Katholischen Frauenbewegung Österreichs, an einem viertägigen internationalen WIDE Training of Trainers zu Wirtschaftsalfabetisierung in Rio de Janeiro.

Seit 2006 stellt das österreichische WIDE-Netzwerk mit Elisabeth Moder wieder die sehr kompetente WIDE-Schatzmeisterin – einige Jahre davor nahm Doris Huber diese Aufgabe wahr –, zusätzlich repräsentiert Helga Neumayer WIDE-Österreich in der WIDE Steering Group. Dies sind nur ein paar der neueren gemeinschaftlichen Aktionen, natürlich gab es dann auch die exzellente Zusammenarbeit im Rahmen der CSW Treffen (Commission on the Status of Women), des Beijing Follow up – u. a. durch Brita Neuhold. Schließlich gehört noch ein besonderer Dank an Hannah Golda, die mit ihrem langjährigen persönlichen Einsatz viel dazu beigetragen hat, dass WIDE – sei es in Österreich oder in Brüssel – heute da ist, wo es ist.

Wir freuen uns schon jetzt, wieder einmal zu einer „Jako“ nach Wien eingeladen zu werden.

#### Zur Autorin:

Barbara Specht, M. A., Politikwissenschaftlerin, arbeitet als Information and Advocacy Officer bei WIDE Brüssel mit Arbeitsschwerpunkt Frauen und EU-Handelspolitik.

# Gender – nicht nur ein Schlagwort

## Anmerkungen und Handlungsperspektiven für WIDE in Österreich

Maria Dabringer, Hannah Golda, Gerhild Perlaki-Straub

Um über das 15-jährige Bestehen von WIDE in Österreich zu reflektieren, hat das Redaktionsteam Gespräche und Interviews mit WIDE-Frauen geführt, die den Weg des Frauennetzwerks mitbestimmt und geprägt haben. Diese Frauen haben sich u. a. auch konstruktiv-kritisch zur Arbeit von WIDE geäußert. Im Folgenden werden diese Aussagen zusammengefasst und sollen als Anregungen und zukünftige Handlungsperspektiven für das Netzwerk dienen.

### Öffnung des Netzwerks nach außen

WIDE ist als Netzwerk in der österreichischen Entwicklungspolitik etabliert; dennoch empfehlen und wünschen sich die interviewten Frauen eine Intensivierung der Öffnung nach außen. Das heißt u. a. mehr Öffentlichkeitsarbeit, „mehr [finanzielle] Ressourcen, größere Breitenwirkung durch Veranstaltungen, Materialien, Radiospots, Einschaltungen etc. [...] Es wird in der EZA so viel Geld für weniger Wichtiges ausgegeben, dass genau das, was so wichtig ist, übersehen wird; [...] damit Gender nicht nur ein Schlagwort ist.“ (Interview Huber 2007)

Auch Traude Novy sieht als Obfrau des Vereins Joan Robinson viele Handlungsperspektiven und hat sich für die Arbeitsgruppe „Frauen und Wirtschaft“ viel vorgenommen: Die Netzwerkarbeit im Bereich „Wirtschaftskompetenz für Frauen“ muss für sie innerhalb Österreichs gestärkt werden – über den entwicklungspolitischen Bereich hinaus. Das bedeutet vor allem die Öffnung und offensive Vernetzung mit anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen wie z. B. ATTAC. In diesem Zusammenhang soll es auch zu einer Erweiterung der Ziel- und Dialoggruppen kommen, die mit den Informations- und Bildungsangeboten des Vereins angesprochen werden können. Besondere Bedeutung hat für Traude Novy hier der universitäre Bereich, zu dem die Kontakte derzeit noch nicht so intensiv sind, wie sie sein könnten: „Dieser Bereich ist durchaus ausbaufähig“ (Interview Novy 2007).

### Veränderungen im Inneren

Eine von WIDE-Frauen immer wieder genannte positive Eigenschaft der regelmäßigen WIDE-Netzwerktreffen ist die entspannte, inhaltsorientierte und informative Atmosphäre, die sich durch das Zusammenspiel von guter Organisation und bestens aufbereitetem, relevantem Inhalt ergibt.

Dies erlaubt Bestärkung engagierter Frauen innerhalb einer entwicklungspolitischen Szene, die in Österreich – wie auch

überall anders – kein machtfreier Raum und somit nicht gefeit ist von Machtspielen und Frauen diskriminierenden Geschlechterrollen. So vorbehaltlos positiv die stärkende Wirkung der WIDE-Arbeit von vielen Frauen bewertet wird, so sehr wünschen sich viele eine verstärkte Politisierung der Arbeit von WIDE (vgl. Interviews Huber 2007 & Novy 2007). Das bedeutet für sie eine verstärkte Sichtbarkeit der Arbeit des Netzwerks im öffentlichen Bereich, um gesellschaftliche Bedingungen in Richtung auf eine gendergerechte Gesellschaft nachhaltig zu verändern. Dazu meint Doris Huber: „Aus dieser entspannten Atmosphäre könnte noch mehr Schlagkraft kommen“ (Interview 2007). In diesem Zusammenhang sieht sie (ebd.) die Rolle jeder einzelnen Frau in entwicklungspolitischen Organisationen von großer Bedeutung: „Ich wünsche mir noch mehr selbstbewusste Frauen – Hardlinerinnen – in den Organisationen, die weniger kompromissbereit und kämpferischer sind. Frauen sind immer noch diejenigen, die vermitteln und sich mit Teilerfolgen zufrieden geben.“ Im Zuge des Gender Mainstreaming könne es nämlich passieren, dass das Thema gesellschaftlich determinierter Geschlechterrollen versandet und als eine der wichtigsten Kategorien in der entwicklungspolitischen Arbeit in den Hintergrund tritt. (ebd.)

### Zielgruppe Männer

Entwicklungspolitische Arbeit in Ländern des Südens zeigt seit vielen Jahren, dass ein ausschließliches Fokussieren auf Frauen innerhalb von entwicklungspolitischen Projekten – trotz vieler Erfolge für die Lebenskontexte von Frauen – oft zu gesellschaftlichen Problemen führt, da die Veränderungen von Geschlechterrollen der Männer unberücksichtigt bleiben (vgl. Interview Huber 2007). Dies kann unerwünschte Folgen haben. Gleichzeitig zeigt sich aber auch vereinzelt in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit im Europa der letzten Jahre, dass in der Entwicklungspolitik tätige Männer die Bedeutung und Qualität einer gendersensiblen Arbeitsweise erkennen und sich in diesem Bereich aktiv und kompetent verstärkt einbringen möchten. Dieses Interesse hat WIDE in Österreich von Anfang an zu fördern versucht und Männer mit dem Bildungsangebot angesprochen. Leider wurden – aus den verschiedensten Gründen – diese Angebote oftmals nicht wahr- und/oder angenommen. Trotzdem halten WIDE-Mitfrauen die Zielgruppe der in der EZA tätigen Männer weiterhin für eine wichtige und beachtenswerte, die in Zukunft mehr und verstärkt angesprochen werden sollte, da hier

ein wesentliches Potenzial für nachhaltige Veränderungen in den entwicklungspolitischen Organisationen liegt (vgl. Interviews Schneider 2007, Huber 2007).

### Eigenes Potenzial nutzen

In diesem Sinne wünscht sich Renate Schneider, Obfrau von WIDE, dass das Netzwerk mit seinen Themen weiterhin so „am Puls der Zeit“ bleibt wie bisher. Das ist auch ein Auftrag an die bereits existierenden Arbeitsgruppen, sich den aktuellen Themen zu stellen. Innerstaatliche und internationale Entwicklungen sind dabei zu reflektieren und zu analysieren. In diesem Sinne sollten die vielfältigen inhaltlichen und sozialen Kompetenzen der Mitfrauen von WIDE stärker genutzt und „angezapft“ werden. Für Renate Schneider (vgl. Interview 2007) wird dieses Potenzial immer und in besonderer Weise bei den internationalen Jahreskonferenzen von WIDE sichtbar. Damit ist sie mit Gerti Perlaki einer Meinung. Die Mitbegründerin von WIDE in Österreich und langjährige Gender-Konsultantin der Österreichischen EZA im BMAA würde sich eine Aktualisierung des Expertinnen-Pools zu Genderfragen in Österreich wünschen, um das vorhandene Wissen besser sichtbar und anwendbar zu machen (vgl. Interview Perlaki 2007).

### Austausch mit anderen Institutionen stärken

Weiters empfehlen WIDE-Mitfrauen (vgl. u. a. Montoya 2007) für die zukünftige Arbeit eine Intensivierung des Austauschs zwischen der Gender-Referentin der ADA und WIDE. Gleichzeitig wünschen sich die befragten Frauen auch ein aktives Entgegenkommen seitens der Institutionen.

Bei diesem verstärkten Austausch könnte es u. a. darum gehen, den Mainstream des Gender-Diskurses in Österreich (und international) zu hinterfragen. Für Gerti Perlaki ist es aber wichtig, das Thema weiterhin in der Öffentlichkeit präsent zu halten und den inhaltlichen Austausch darüber nicht einschlafen zu lassen. Hierbei vertreten viele der befragten Frauen den Standpunkt, dass die Themen Frauen und Wirtschaft (damit in Zusammenhang „Economic Literacy“) und „Machtverhältnisse in der Entwicklungspolitik“ besonders wichtig sind (Interview Novy 2007).

Als weitere konkrete Vorschläge für die Arbeit von WIDE in Österreich werden genannt:

- ein verstärkter Dialog mit den Ministerien und öffentlichen Institutionen (Interview Neuhold 2007);
- die Lobbying-Arbeit im Bereich der multilateralen Projekte und der Katastrophenhilfe der österreichischen EZA (Interview Lunacek 2007) und damit in Verbindung die Entwicklung verpflichtender Genderkriterien für die zuvor genannten Bereiche;
- das Einfordern von Frauenprojekten, die nach wie vor wichtig und von Nöten sind;
- ein Grundsatzpapier zu Frauen und internationale Wirtschaft/Handel;
- die Bündelung und Veröffentlichung bereits gesammelter Informationen in Form eines Handbuchs für MultiplikatorInnen im Bereich Frauen und Wirtschaft (Novy 2007);

- die Gründung eines wissenschaftlichen Beirats für den Verein Joan Robinson, der die Einbindung der Arbeit von WIDE in den akademischen Institutionen in Österreich erleichtert;
- das Verwerten wichtiger Erfahrungen im Bereich des Gender Mainstreaming, die es in österreichischen Organisationen bereits gibt (als Beispiele gelten hier die Organisationen Horizont3000 und CARE);
- Umsetzung von Maßnahmen im Bereich von Anwaltschaftstrainings und gleichzeitig aktive Anwaltschaftsarbeit von Frauen in den entwicklungspolitischen Organisationen.

### Finanzielle Absicherung der Arbeit

Um diese Aufgaben auch weiterhin professionell durchführen zu können, regen viele Frauen an, mehr finanzielle Ressourcen für die Koordinationsleistung von WIDE bei den SubventionsgeberInnen einzufordern. Eine entsprechende kontinuierliche Finanzierung hat sich in der Aufbauphase von WIDE in Österreich als wesentlich erwiesen und ist zur Aufrechterhaltung des Leistungsstandards unbedingt erforderlich.

Alle befragten Frauen sprechen sich grundsätzlich für eine Weiterführung der Arbeit in der bisherigen Form aus. Sowohl die Situation von Frauen weltweit als auch die Anliegen von Frauen in Österreich zeigen, dass die Arbeit des Netzwerks innerhalb der österreichischen entwicklungspolitischen „Szene“ weiterhin relevant und notwendig ist. Swanhild Montoya bringt dies – aus einer „etwas anderen“ Perspektive – auf den Punkt: „Ich habe die Imagination, dass das Thema im Jahre 2050 nicht mehr nötig sein wird, aber ich glaube, ich habe mich geirrt“ (Interview Montoya 2007).

#### Anmerkung:

Die Sammlung dieser kritischen Aussagen erfolgte durch die Auswertung von Interviews mit WIDE-Mitfrauen (vgl. die Entstehungsgeschichte von WIDE in Österreich). Maria Dabringer, Hannah Golda und Gerhild Perlaki-Straub haben die Punkte sortiert und zusammengestellt.

#### Quellenangaben:

- Golda, Hannah (2007). Informelle Gespräche zur Geschichte von WIDE in Österreich, Wien, Jänner bis Juli 2007
- Huber, Doris (2007). Im Interview mit Maria Dabringer über das Netzwerk und die Geschichte von WIDE in Österreich. Klosterneuburg, 25.4.2007
- Lunacek, Ulrike (2007). Im Interview mit Maria Dabringer über die Geschichte von WIDE in Österreich. Wien, 14.3.2007
- Montoya, Swanhild (2007). Im Interview mit Maria Dabringer über die Geschichte von WIDE in Österreich. Wien, 9.3.2007
- Neuhold, Brita (2007). Im Interview mit Maria Dabringer über die Geschichte von WIDE in Österreich. Wien, 21.5.2007
- Novy, Traude (2007). Im Interview mit Maria Dabringer über die Geschichte von WIDE in Österreich. Wien, 17.4.2007
- Perlaki, Gerti (2007). Im Interview mit Maria Dabringer über die Geschichte von WIDE in Österreich. Wien, 12.4.2007
- Perlaki-Straub, Gerhild (2007). Informelle Gespräche zur Geschichte von WIDE in Österreich, Wien, Jänner bis Juli 2007
- Schneider, Renate (2007). Im Interview mit Maria Dabringer über das Netzwerk und die Geschichte von WIDE in Österreich. Wien, 27.3.2007

#### Zu den Autorinnen:

- Maria Dabringer, Sozialwissenschaftlerin, Erwachsenenbildnerin und Lektorin für Kultur- und Sozialanthropologie an der Universität Wien.
- Hannah Golda, Mitbegründerin des Netzwerks Women in Development Europe (WIDE) in Österreich 1992, seit 1996 Koordinatorin dieses Netzwerks, Moderatorin und Moderationstrainerin.
- Gerhild Perlaki-Straub, Sozialwissenschaftlerin, langjährige Mitarbeiterin des IIZ/ Institut für Internationale Zusammenarbeit und Vorstandsmitfrau im WIDE-Netzwerk.

# Stärkend und beharrlich

## Kritische Beurteilung und Anregungen für die Weiterarbeit von WIDE in Österreich

Gundi Dick

Der Entstehung von WIDE gingen Meilensteine internationaler Provenienz voraus: das Erscheinen des Werks von Ester Boserup (1970), die UN-Frauendekade (1975-1985) mit ihren Weltfrauenkonferenzen<sup>1</sup> und die damit verbundenen Debatten zu frauen- bzw. gendergerechter Entwicklung. Weltweit waren autonome Frauenbewegungen entstanden, deren Diskurs im Laufe der 80er Jahre durch die Kritik Schwarzer Frauen an den herrschenden – eurozentristischen, rassistischen und Männer dominierten – Entwicklungskonzepten bereichert wurde. Sogar die Weltbank erkannte „Ohne Frauen keine Entwicklung“ und ging daran, mit armutsbekämpfenden Programmen Frauen in den Ländern des Südens am „vergifteten Kuchen“ teilhaben zu lassen.

1992 schlossen sich Vertreterinnen entwicklungspolitischer NGOs und Einzelfrauen zusammen und gründeten, als Teil des europäischen Netzwerkes, WIDE in Österreich.

Netzwerken, Lobbyieren, Informations- und Öffentlichkeitsarbeit und Weiterbildung sollten das Bewusstsein für Genderrelevanz in der Entwicklungszusammenarbeit schärfen. Zwischen Gender Mainstreaming und Feminismus bewegt sich der politische und methodische Ansatz und WIDE setzt auf Überzeugungsarbeit. In den Jahren hat es WIDE geschafft, Fraueninteressen – seien sie praktischer oder strategischer Natur – im Gegensatz zu den Verflachungen des Genderansatzes, im Blick zu behalten. Mehr als das, es mischen sich immer wieder feministische Zugänge in die Arbeit von WIDE.

WIDE fordert, dass die österreichische Entwicklungszusammenarbeit – NGOs und staatliche Institutionen – Frauen(organi-

sationen) als Subjekte wahrnimmt, die Durchsetzung von Frauenrechten per se verfolgt, ökonomische Stärkung und Abbau von Gewaltstrukturen fördert. Das Bemühen darum wird durch den weltumspannenden Neoliberalismus durchkreuzt, der soziale, politische und ökonomische Verwerfungen verursacht und für die Mehrheit der Frauen im Süden und Osten ein Leben in Selbstbestimmung, Würde und Integrität verunmöglicht.

Am spürbarsten und wertvollsten sind die Aktivitäten von WIDE für die vernetzten Frauen selbst. Die Mitfrauen bewegen sich im Spannungsfeld, WIDE als Netzwerk zu befördern, ihre Anliegen voranzutreiben und die Eigeninteressen der vernetzten Organisationen wahrzunehmen. Über all die Jahre hat sich ein solider Zusammenhalt und das Bewusstsein des „gemeinsam sind wir stärker“ entwickelt.

Angesichts der Globalisierung und des internationalen Anspruchs läge es nahe, mehr Vertreterinnen aus dem Süden und Osten in das Netzwerk einzubeziehen und den inhaltlichen Austausch und die Zusammenarbeit mit Frauen- bzw. feministischen Organisationen außerhalb Europas zu verstärken. Dies würde die Arbeit von WIDE noch fruchtbarer gestalten.

Anmerkung:

1 Die vier UN-Weltfrauenkonferenzen fanden statt: 1975 Mexiko City, 1980 Kopenhagen, 1985 Nairobi, 1995 Peking.

Literaturhinweis:

Boserup, Ester (1970). *Woman's Role in Economic Development*, London.

Zur Autorin:

Gundi Dick, Politikwissenschaftlerin, ist seit Jahren frauen- und entwicklungspolitisch aktiv und leitet derzeit den Bereich Humanitäre Hilfe in der Volkshilfe Österreich.



Netzwerken „international“ ...



... bei der WIDE-Jahreskonferenz 1998 in Wien

# WIDE als zuverlässige Partnerin

## Rückschau und Wünsche für die Zukunft

Gerda Daniel



Gerda Daniel, Geschäftsführerin von HORIZONT3000 seit 2003

Mit großer Freude nehme ich die Einladung von Hannah Golda an, einen Beitrag zur WIDE-Festschrift zu schreiben. Ich möchte dies aus zwei Perspektiven tun: Was bedeuten 15 Jahre WIDE aus meiner persönlichen Sicht und was bedeutet es aus der Sicht der Organisation HORIZONT3000? Oder umgekehrt: Was wäre, wenn es WIDE in den vergangenen 15 Jahren nicht gegeben hätte?

1996 kam ich als Vertreterin der damaligen KFS/Kofinanzierungsstelle für Entwicklungszusammenarbeit in die WIDE-Plattform. Die alle sechs bis acht Wochen stattfindenden Treffen waren zunächst eine höchst willkommene Gelegenheit zur Vernetzung und zum Austausch mit anderen Frauen aus der entwicklungspolitischen Szene. Hier schien sich doch tatsächlich so etwas wie ein Gegenstück zu den herkömmlichen „(Old) Boys Connections“ zu entwickeln, von denen auch die entwicklungspolitische Szene in Österreich geprägt ist. Jedenfalls fand ich die informellen Kontakte mindestens ebenso erfrischend wie die inhaltlichen Anregungen.



Christa Wichterich bei der WIDE-Jahreskonferenz 2003 in Wien

Die bald darauf regelmäßig stattfindenden Gendertrainings für Projektarbeit in der EZA brachten neue Sichtweisen auf meine Arbeit als Projektreferentin für Lateinamerika. Ungerechte Machtstrukturen zwischen Männern und Frauen fallen uns im Projektkontext sofort ins Auge, und wie diese systematisch angegangen werden können, wurde in den Trainings gut vermittelt.

Die Folge dieser Erkenntnisse waren höchst eindringliche Versuche meinerseits, diese neuen Sichtweisen umgehend auch den Partnerorganisationen, die die Projekte durchführen, nahe zu bringen. Die Erfolge waren ambivalent: manche ProjektpartnerInnen waren in ihrem Genderbewusstsein bereits viel weiter und gaben wiederum mir Nachhilfe in praktischer Genderarbeit. Andere ProjektpartnerInnen, insbesondere jene mit männlicher Führung, erwiesen sich schlichtweg als genderresistent. Mit der Zeit stellte sich eine gewisse Gelassenheit ein, und frau konzentrierte sich dann auf die Erfolg versprechenden ProjektpartnerInnen. Dies führte mitunter auch dazu, dass bestimmte Projekte, in denen weniger Wert auf den Genderaspekt gelegt wurde, ausliefen.

WIDE hat jedoch nicht nur inhaltliche Fortbildungen angeboten, sondern immer wieder auch großen Wert auf die persönliche Weiterbildung von Frauen im entwicklungspolitischen Bereich gelegt. Moderationstrainings und Fortbildungen zur Reflexion und Stärkung der Position von Frauen in den österreichischen Organisationen haben viele Teilnehmerinnen und auch mich in meiner beruflichen Entwicklung geprägt. Eine weitere persönliche Erinnerung führt mich zu den langen Nachmittagen, an denen ich mit Hannah Golda an den komplexen EU-Abrechnungen des WIDE-Projektes bzw. an Budgetplanungen gesessen bin. Doch auch diese Arbeit war wichtig und hat Spaß gemacht.

Ab 2003 musste ich durch die Übernahme der HORIZONT3000-Geschäftsführung mein Engagement bei WIDE notgedrungen zurückschrauben, wobei mir bewusst ist, dass es dennoch eine Frage der Prioritätensetzung ist, die Kontakte zu den WIDE-Frauen wieder enger zu knüpfen.

Aus der Sicht der Organisation HORIZONT3000 ist anzumerken, dass wir die größte Mitgliedsorganisation von WIDE sind und hiermit auch eine besondere Verantwortung tragen. Bereits die Vorgängerorganisationen waren stark in der WIDE-Plattform vertreten. Das Schöne dabei ist, dass WIDE und HORIZONT3000 wechselseitig voneinander profitieren. Das entwicklungspolitische



Tanja Araujo und Ishraga Hamid bei der Jako 1998 in Wien

Know-how, das zahlreiche Mitarbeiterinnen von HORIZONT3000 (und Vorgängerorganisationen) in WIDE einbringen konnten, ist sicherlich auch ein Beitrag zur hohen Qualität, die die WIDE-Arbeit kennzeichnet. Herausheben möchte ich die Mitarbeit von Kolleginnen an WIDE-Veröffentlichungen wie Gender-Leitfaden oder Frauenrechte – Menschenrechte sowie an der konzeptionellen Ausarbeitung von Gendertrainings.

Die zunehmende Strukturierung in Arbeitsgruppen und Professionalisierung von WIDE, die auch zur Gründung des Vereins führte, ist von HORIZONT3000 sehr positiv vermerkt worden.

Für HORIZONT3000 und seine Vorgängerorganisationen waren und sind die internationale politische Arbeit sowie die theoretischen Inputs für den Bereich der Projektarbeit ein wesentlicher Beitrag für die Qualitätssicherung der Projekte. Alle ProjektreferentInnen sind verpflichtet, sich im Genderbereich fortzubilden und Gendergerechtigkeit als Grundlage für nachhaltige Entwicklung umzusetzen. Gendersensibilität ist mittlerweile in der Projektarbeit fest verankert. WIDE ist mit seinen Trainings eine zuverlässige Partnerin für die diesbezügliche Qualifizierung der MitarbeiterInnen von HORIZONT3000. Am erst kürzlich abgehaltenen fünfteiligen Gender Training of Trainers haben vier KollegInnen der Organisation teilgenommen, die dieses Training als große Bereicherung empfanden.

Die Gründung eines Chancengleichheitsausschusses in HORIZONT3000 im Jahr 2001 war sicherlich auch nur durch das über WIDE geschaffene Bewusstsein möglich. Der Ausschuss ist mittlerweile nicht mehr tätig, der ausgearbeitete Maßnahmenkatalog ist jedoch Teil einer schriftlichen Vereinbarung. WIDE trägt somit auch zum Empowerment unserer Organisation und deren MitarbeiterInnen bei.

Darüber hinaus sind wir stolz, mit unserer Kollegin Elisabeth Moder eine sehr kompetente Vertreterin im Vorstand von WIDE in Österreich sowie im Vorstand von WIDE International zu haben. Für die kommenden 15 Jahre wünsche ich mir von WIDE die weitere Förderung einer „Women's Connection“ im entwicklungspolitischen Bereich, insbesondere für die zahlreicher werdenden Frauen in Führungspositionen, sowie die Verstärkung von Weiterbildungen für Frauen in der EZA. Ein weiteres Anliegen an WIDE ist es, dafür zu sorgen, dass Gender Mainstreaming im öffentlichen und entwicklungspolitischen Bereich konsequent und radikal (=an die Wurzel gehend) umgesetzt wird und nicht zur Worthülse verkommt. Weiters wäre es in den kommenden Jahren wieder einmal an der Zeit, eine Internationale WIDE-Jahreskonferenz in Wien abzuhalten.

Mir persönlich wünsche ich wieder mehr Zeit für die Vernetzung mit Frauen im entwicklungspolitischen Bereich. Und dem Verein WIDE wünsche ich eine adäquate finanzielle Absicherung für die immens wichtige Arbeit durch öffentliche und private Beiträge, denn Wertschätzung für die Tätigkeit drückt sich auch durch entsprechende finanzielle Ausstattung aus.

#### Zur Autorin:

Gerda Daniel, Übersetzerin, Handelswissenschaftlerin und Geschäftsführerin von HORIZONT3000, seit 1993 in der Entwicklungszusammenarbeit tätig, von 1996 bis 2002 Mitarbeit bei WIDE in Österreich.



Schwungvoller Ausklang der Jahreskonferenz 1998 in Wien

## Chronologische Übersicht der Veranstaltungen (Stand Juli 2007)

### 1994

Gender-Training-Seminar für Projektarbeit, Luise Gubitzer, Brita Neuhold, Andreas Novy, Noor Tabbers, NL, 20.-21.1.1994, Wien

Gender-Training-Seminar für Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit, Jel Engelen, NL, 1.-2.12.1994, Wien

### 1995

Gender-Training-Seminar für Projektarbeit: Noor Tabbers, NL, Brita Neuhold, Hannah Golda, 19.-20.1.1995, Salzburg

### 1996

WIDE-interner Workshop: Operationalisierung von Genderanliegen in den österreichischen NGOs, Jel Engelen, NL, 4.-5.3.1996, Wien

Seminar für Geschäftsführende: Der Genderansatz als Instrument der Qualitätssicherung für die entwicklungspolitische Arbeit in Österreich, Jel Engelen, NL, 19.-20.9.1996, Wien

### 1997

WIDE-interne Diskussion zum Thema „Genderkontroverse“, März 1997, Wien

WIDE-interner Workshop: Gendergerechtigkeit in den Organisationen der EZA, Jel Engelen, NL, 25.-26.4.1997, Wien

Workshop: Gender und Interaktive Empowerment-Strategien, Brigitte Holzner, NL, 5.5.1997, Wien

Gender-Seminar: Reproduktive Rechte und Gesundheit im Rahmen von Empowerment-Strategien für Frauen, Brigitte Holzner, NL, 6.-7.5.1997, Wien

Vortrag und Diskussion: Wege aus der globalen Abhängigkeit – Von globaler zu lokaler Entwicklung, Helena Norberg Hodge, Schweden, 12.11.1997, Wien

Präsentation des Leitfadens: Unter die Lupe genommen – Genderkriterien zur entwicklungspolitischen Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit, 10.12.1997, Wien

### 1998

Zwei Seminare: Genderbewusste/s Projektplanung, Monitoring und Evaluierung im Bereich Landwirtschaft, Brigitte Holzner, NL, 22.1. und 5.3.1998, Wien

WIDE-interner Workshop: Follow up zu interaktiven Empowerment-Strategien, Brigitte Holzner, NL, 23.1.1998, Wien

Zwei Vorfeldveranstaltungen zur Internationalen WIDE-Jahreskonferenz: Die ökonomischen und sozialen Rechte von Frauen und Frauenrechte – Menschenrechte, Irene Freudenschuss-Reichl, Lilian Hofmeister, Brita Neuhold u. a., 7.5.1998, Salzburg und 18.5.1998, Wien

Internationale WIDE-Jahreskonferenz 1998: Wirtschaftliche und soziale Rechte von Frauen: Schützen – Fördern – Verwirklichen! Shanti Dairiam, Malaysia, Yassine Fall, Senegal, Joanna Kerr, Kanada, Nelcia Robinson, Trinidad und Tobago, Margaret Schuler, USA, Virginia Vargas, Peru, u. a., 11.-14.6.1998, Wien

WIDE-interner Economic Literacy Workshop: Weiblerwirtschaft oder Eigennutz, Eva Klawatsch-Treitl, 17.11.1998, Wien

### 1999

WIDE-internes Moderationstraining: Methoden der Gesprächsführung, Workshopleitung und Aktionsplanung, Hannah Golda, 11.12.1998, 22.1., 25.2. und 20.5.1999, Wien

Erfahrungsaustausch als Nacharbeit der Workshops: Planung, Monitoring und Evaluierung von Projekten aus Gendersicht im Bereich Landwirtschaft, 4.3.1999, Wien

WIDE-interner Workshop: Macht der Medien – von „Opfern“ zu Akteurinnen, Irmtraud Voglmayr, 12.3.1999, Wien

Praxisworkshop: Förderung wirtschaftlicher und sozialer Rechte von Frauen in Basisprojekten der EZA, Irene Horejs und Ewald Huber, 19.3.1999, Wien

Workshop on WIDE's Economic Literacy Programme, Luise Gubitzer, Nicky Pow, NL, 25.-26.3.1999, Wien

Vortrag und Diskussion mit BeamtInnen: Frauenrechte-Menschenrechte im Hinblick auf die EU-Osterweiterung, Margaret Schuler, USA, 12.4.1999, Wien

WIDE-interner Workshop: Anwaltschaft für Frauenrechte, Margaret Schuler, USA, 13.4.1999, Wien

Seminar und Vortrag: The Situation of Human Rights and especially Women's Rights in the Neoliberal System, Margaret Schuler, USA, 14.4.1999, Linz

Workshop: Die Förderung von Frauen in Projekten der EZA im Rahmen unterschiedlicher Rechtssysteme – Legale Möglichkeiten und Hindernisse der Partizipation, Margaret Schuler, USA, 16.4.1999, Wien

Erfahrungsaustausch mit Geschäftsführenden von EZA-Organisationen: Gendergerechte Bildungs- und Projektarbeit, 24.6.1999, Wien

WIDE-internes Moderationstraining: Methoden der Gesprächsführung, Workshopleitung und Aktionsplanung, Hannah Golda, 4.10., 5.11., 17.12.1999, 12.1.2000, Wien

Erfahrungsaustausch für Projektreisende im Rahmen der EZA: Erfahrungen von Frauen in Männer dominierten Partnerorganisationen, 6.10.1999, Wien

Vortrag und Diskussion: Die männliche Geburt der Zeit – Von den Grundlagen der traditionellen Ökonomie zu denen einer feministischen Ökonomie, Luise Gubitzer, 21.10.1999, Wien

Workshop: Gender in Projekten der EZA in einer islamisch geprägten Kultur, Alduid Fürst, 9.11.1999, Wien

Basisseminar: Einführung in die genderbewusste EZA-Projektarbeit, Swanhild Montoya, 18.11.1999, Wien

Vortrag und Diskussion: Entwicklungsökonomie, Elisabeth Gruber, 16.12.1999, Wien

### 2000

1. Vorbereitungstreffen als Auftakt zum „Beijing+5-Prozess“, Schwerpunkt: Internationale Anliegen der Aktionsplattform von Peking, 25.1.2000, Wien

Praxisworkshop: Genderbezogene Projektarbeit mit indigenen Völkern, Friedl Grünberg und Rosalinda Tuyuk, Guatemala, 2.2.2000, Wien

Praxisworkshop: Einführung in die genderbewusste EZA-Projektarbeit, Hannah Golda und Swanhild Montoya, 10.2.2000, Innsbruck

Vortrag und Diskussion: Feministische Ökonomie, Gabriele Michalitsch, 22.2.2000, Wien

2. NGO-Vorbereitungstreffen im Rahmen des „Beijing+5-Prozesses“, 28.3.2000, Wien

WIDE-internes Moderationstraining: Methoden der Gesprächsführung, Workshopleitung und Aktionsplanung, Hannah Golda, 21.3., 16.5., 14.6., 29.6.2000

Workshop: Veränderungen bewirken und bewerten – Genderdifferenzierte Evaluierung von Projekten der EZA, Michael Göbel und Bianca Schimmel, GTZ, Deutschland, 30.-31.3.2000, Wien

3. NGO-Vorbereitungstreffen im Rahmen des „Beijing+5-Prozesses“, 25.4.2000, Wien

Tagung: Fortschritt nicht Rückschritt. Fünf Jahre nach der 4. Weltfrauenkonferenz: Analysen – Forderungen – Visionen; Stana Buchowska, Polen, Frescia Carrasco, Peru, Irene Freuden-schuss-Reichl, Brita Neuhold, Helen O'Connell, GB, Mohau Pheko, Südafrika, Nelcia Robinson, Trinidad und Tobago, u. a., 11.5.2000, Wien

Erfahrungsaustausch: „Best practice“-Beispiele von Projekten der EZA mit Genderansatz, Brigitte Holzner, NL, 18.5.2000, Wien

WIDE-interner Workshop: Gender in Organisationen – Verbindung von Werten mit Strategien, Brigitte Holzner, NL, 19.5.2000, Wien

4. NGO-Vorbereitungstreffen im Rahmen des „Beijing+5-Prozesses“, 24.5.2000, Wien

Praxisworkshop: Frauen als Unternehmerinnen. Förderung der Chancengleichheit in Wirtschaftsprojekten der EZA, Karin Reinprecht, 8.6.2000, Wien

Workshop: Genderkriterien in der staatlichen österreichischen EZA, Gerti Perlaki, 17.10.2000, Wien

Praxisworkshop: Reproduktive Rechte und Gesundheit von Frauen unter Einbeziehung von gendergerechter HIV/Aids-Prävention, Georgette Koala, Burkina Faso, 23.10.2000, Wien

Workshop: Einführung in die genderbewusste EZA-Projektarbeit, Swanhild Montoya, 7.11.2000, Wien

WIDE-internes Moderationstraining: Methoden der Gesprächsführung, Workshopleitung und Aktionsplanung, Hannah Golda, 9.11., 20.12.2000, 5.2., 21.2.2001, Wien

Vortrag und Diskussion: Empowerment von Frauen, Hannah Golda, 21.11.2000, Wien

Tagung: Armutsbekämpfung als Empowerment von Frauen und Männern, Martina Neuwirth, Federico Nier-Fischer, Traude Novy, 28.11.2000, Wien

## 2001

Vortrag und Diskussion: Subsistenzwirtschaft aus ethnologischer Sicht, Friedl Gründberg, 23.1.2001, Wien

Consultation: EU-Enlargement: Empowerment or Marginalisation? Problems and Opportunities for Central and East European Women in the Economy, Lilian Hofmeister, Kinga Lohmann, Polen, Brita Neuhold, Jasna Petrovic, Kroatien, Christa Prets, Genoveva Tisheva, Bulgarien u. a., 16.-17.3.2001, Wien

WIDE-internes Moderationstraining: Methoden der Gesprächsführung, Workshopleitung und Aktionsplanung, Hannah Golda, 19.4., 2.5., 22.6., 28.6.2001, Wien

Vortrag und Diskussion: Frauen und Geld in Theorie und Praxis, Luise Gubitzer, 15.5.2001, Wien

Tagung: Kochtöpfe und Konferenzpapiere. Hexenkessel WTO: Frauen – Welthandel – Hunger, Elfriede Fritz, Michael Windfuhr, Deutschland, 21.5.2001, Wien

Veranstaltung im Vorfeld der Rassismuskonferenz in Durban: Rassismus und Geschlecht, Ishraga Mustafa-Hamid, Brita Neuhold, 19.6.2001, Wien

Information und Diskussion: Genderbezogene Projektarbeit in Nicaragua, Anabel Torres, Nicaragua, und Bernado Waeber, Schweiz, 11.10.2001, Wien

Präsentation: Frauen in der Marktwirtschaft. Ein Handbuch zur Alphabetisierung in Ökonomie, Luise Gubitzer, Eva Klawatsch-Treitl, Hannah Golda, 22.11.2001, Wien

Workshop: Gender Mainstreaming in den Projekten der österreichischen EZA, Gerti Perlaki, 4.12.2001, Wien

## 2002

Workshop für wirtschaftliche Alphabetisierung: Frauen in der globalisierten Wirtschaft, Luise Gubitzer, Eva Klawatsch-Treitl, 20.-21.2.2002, Wien

Tagung: Saaten der Bäuerinnen. Erhaltung und Entfaltung von Kulturpflanzenvielfalt, Marianne Hochuli, Schweiz, und Ralf Leonhard u. a., 18.3.2002, Wien

Vortrag und Diskussion: Spenden statt Steuern, Luise Gubitzer, Johann Mang, 18.4.2002, Wien

WIDE-interner Workshop: Frauen und Macht, Brigitte Holzner, NL, 3.6.2002, Wien

Vortrag im Vorfeld zur UN-Konferenz Rio+10 in Johannesburg, SA: Nachhaltige Entwicklung versus Globalisierung. Frauen mischen sich ein, Christa Wichterich, Deutschland, 5.6.2002, Wien

Vortrag und Diskussion: Finanzmärkte, Elisabeth Klatzer, 19.6.2002, Wien

WIDE-interner Workshop: Frauen in der globalisierten Marktwirtschaft – der Praxisworkshop zum Handbuch „Frauen in der Marktwirtschaft“, Luise Gubitzer, Eva Klawatsch-Treitl, 2.7.2002, Wien

1. Testen des Moduls: Gender in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit. Bilder, die uns leiten – Bilder, die wir vermitteln, 7.10.2002, Wien

Podiumsdiskussion: Das Jahr der Gipfel. Inhalte – Analysen – Querverbindungen, Gertrude Klaffenböck, Eva Lachkovics, Ulrike Lunacek, Elfriede Schachner, Judith Zimmermann, 17.10.2002, Wien

Workshop: Gender und das Instrument des Logischen Rahmens – Logical Framework, Swanhild Montoya, 5.11.2002, Wien

Veranstaltung: Wir brauchen eine 5. Weltfrauenkonferenz! Information – Diskussion – Vorgangsweise, Gertrude Eigelsreiter-Jashari, Brita Neuhold, 28.11.2002, Wien

Workshop: Frauenbilder in der gendersensiblen entwicklungspolitischen Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit, Yvonne Ford, Deutschland, 12.12.2002, Wien

## 2003

WIDE-interner Workshop: Frauen und Macht 2, Brigitte Holzner, NL, 13.1.2003, Wien

Veranstaltung: Welche 5. Weltfrauenkonferenz brauchen wir? Information – Meinungsbildung – konkrete Schritte, Gertrude Eigelsreiter-Jashari, Lilian Hofmeister, Brita Neuhold, Aloisia Wörgetter, 21.1.2003, Wien

Erfahrungsaustausch zu gendersensibler Katastrophenhilfe, 26.2.2003, Wien

Workshop für wirtschaftliche Alphabetisierung: Frauen in der globalen Marktwirtschaft am Beispiel GATS, Luise Gubitzer, Eva Klawatsch-Treitl, 24.3.2003, Wien

Internationale WIDE-Jahreskonferenz 2003: Veränderung, Mitbestimmung und Gendergerechtigkeit: Feministische Herausforderungen in einer globalisierten Wirtschaft, Charlotte Bunch, USA, Helen O'Connell, GB, Johanna Dohnal, Ala Mindicanu, Moldau, Pam Rajput, Indien, Laura Rubio, Mexiko, Helen Wangusa, Uganda, u. a., 22.-25.5.2003, Wien

Podiumsgespräch: Nach Cancun ...: Was ist für die Frauen drin? WTO-Politik aus feministischer Sicht, Gertrude Klaffenböck, Eva Lachkovics, Brita Neuhold, Judith Zimmermann, 21.10.2003, Wien

Präsentation der Medienbeobachtung: Von Löwen, Propheten und Beruhigungsspielen. Gender in der (Außen-)Wirtschaftsberichterstattung, Eva Klawatsch-Treitl, Irmtraud Voglmayr, 19.11.2003, Wien

Modul: Gender in der Projektplanung. Überprüfung von Projektanträgen, 12.12.2003, Wien

Modul: Gender in der entwicklungspolitischen Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit. Bilder, die uns leiten – Bilder, die wir vermitteln, 17.12.2003, Wien

## 2004

Workshop: Frauen in Führungspositionen, Brigitte Holzner, NL, 19.1.2004, Wien

WIDE-intern: Diskussion über die Millenniums-Entwicklungsziele (MDGs), Hannah Golda, Renate Schneider, 19.6.2004, Wien

Vorstellung der MDGs und Diskussion, Hannah Golda, 24.6.2004, Wien

WIDE-intern: Genderspezifische Überlegungen zum Thema der gesamtösterreichischen Entwicklungstagung 2005: Wem gehört die Welt? Eigentum anders denken, 8.11.2004, Wien

Praxisworkshop für Frauen: Gendergerechte Budgets, Eva Klawatsch-Treitl, 28.10.2004, Wien

Tagung: Nach so vielen Jahren ... immer noch hungrig? Gertrude Klaffenböck, René Kuppe, Aloisia Wörgetter, 30.11.2004, Wien

## 2005

Vortrag und Diskussion: Corporate Social Responsibility (CSR) aus Frauensicht, Judith Brandner, 21.1.2005, Wien

Modul: Überprüfung von Projektplanungsprozessen auf ihre Gendergerechtigkeit, 11.4.2005, Wien

Tagung: Wir wollen endlich Taten sehen! Was können Frauen von Beijing+10 und den Millenniums-Entwicklungszielen erwarten? Gemma Adaba, USA, Brita Neuhold, Hanna-Beate Schöpp-Schilling, Deutschland, u. a., 21.2.2005, Wien

Veranstaltung: 10 Jahre nach Peking, 5 Jahre Millenniums-Entwicklungsziele. Globalisierung, Frauenarmut und soziale und wirtschaftliche Sicherheit, Sybille Pirklbauer, Christa Wichterich, 20.4.2005, Wien

Veranstaltung: Gentechnik als DIE Lösung für den Hunger? Eva Lachkovics, Iris Strutzmann, 2.5.2005, Wien

Veranstaltung: Millenniumsziele (MDGs), Finanzsektor und Gender. Ein feministischer Blick auf die ökonomische Bedeutung des Finanzsektors für die Erreichung der MDGs, Mascha Madörin, Schweiz, 9.6.2005, Wien

Referat und Diskussion: Mythen der Ökonomie. Entschlüsselung aus Frauensicht, Vanessa Redak, 19.9.2005, Wien

Veranstaltung: Gentechnik als DIE Lösung für den Hunger? Eva Lachkovics, Iris Strutzmann, 22.9.2005, Graz

## 2006

Hintergrundgespräch der Arbeitsgruppe Gender und Biodiversität im Rahmen der 8. Vertragsstaatenkonferenz zur biologischen Vielfalt (COP8), Bernhard Obermayr, 20.4.2006, Wien

Informations- und Diskussionsveranstaltung: EU-Entwicklungspolitik/Feministische Bestandsaufnahmen und ihre Implikationen auf das Empowerment von Frauen im Kontext internationaler Abkommen, Gerda Daniel, Helen O'Connell, GB, Mary Wandia, Kenia, Anita Weiss-Gänger, 22.3.2006, Wien

WIDE-interner Workshop: Frauen und Macht. Ermächtigung als Strategie für Frauen, Roswitha Riepl, 6.7.2006, Wien

Veranstaltung: Welthandel und Agrarliberalisierung. Auswirkungen des internationalen Agrarhandels auf biologische und kulturelle Vielfalt als Lebensgrundlage für die Frauen in den Ländern des Südens, Bäuerinnen aus Burkina Faso, Ghana und Österreich, Heidemarie Rest-Hinterseer, Iris Strutzmann, 6.10.2006, Maria Neustift/OÖ

Praxisworkshop zu Anwaltschaft, Josefa Molitor-Ruckenbauer, Hannah Golda, 4.12.2006, Wien

## 2007

Gender Training of Trainers für AkteurInnen der Entwicklungszusammenarbeit, Regina Frey, 19.1.2007, 23.2., 23.3., 27.4. und 22.6.2007, Wien

Erfahrungsaustausch unter Genderverantwortlichen in den entwicklungspolitischen NGOs, 16.4.2007, Wien

Workshop: Das Menschenbild in der Ökonomie, Luise Gubitzer, 20.4.2007, Wien

Praxisworkshop: Gender in der Projektarbeit, Regina Frey, 26.4.2007, Wien

---

## Veranstaltungskooperationen – Auswahl

Seminar des AAI Wien für Stipendiatinnen der EZA: Gender – Trend der 90er Jahre?, Hannah Golda, Birgit Henökl-Mbwisi, Swanhild Montoya, 31.10.-2.11.1997, Großrußbach, NÖ

Vortrag mit Renner-Institut: Frauenrechte – Menschenrechte. Der Stand der Rechtssituation von Frauen nach der 4. UN-Welt-

- frauenkonferenz 1995 in Peking aus internationaler und österreichischer Sicht, Irene Freudenschuss-Reichl und Lilian Hofmeister, 18.5.1998, Wien
- Diskussionsveranstaltung mit Bundesanstalt für Bergbauernfragen, Institut für Landschaftsplanung und Promedia: Zwischen Widerstand und Rückzug. Die Kultur der Subsistenz in Europa, Asien und Lateinamerika, Veronika Bennholdt-Thomsen, Gertrude Klaffenböck, Elisabeth Loibl, Beatrice Achaleke, 2.12.1999, Wien
20. Frauenringvorlesung an der Wirtschaftsuniversität Wien: Zivilgesellschaft – Ein Konzept für Frauen? Margit Appel, Luise Gubitzer, Birgit Sauer u. a., 20.10., 17.11., 15.12.2000, Wien
- Studientag des VIDC u. a.: Anti-Rassistische Perspektiven in der Entwicklungszusammenarbeit, Herbert Langthaler, Ashok Ohri u. a., 21.6.2001, Wien
- Workshops im Rahmen der 1. und 2. gesamtösterreichischen Entwicklungstagung zu den Themen „Frauen und Zivilgesellschaft“ und „Gendergerechtigkeit in einer globalisierten Wirtschaft“, Hannah Golda, Luise Gubitzer, Eva Klawatsch-Treitl, 25.-27.10.2001, Salzburg und 5.-7.12.2003, Graz
- TRIALOG-Seminar: Gender Issues in Development, Hannah Golda, Ewald Huber, 9.-11.3.2003, Wien
- Seminar des AAI Salzburg u. a.: Die Ökonomisierung der Lebenswelten, der neoliberale Gesellschafts- und Kulturentwurf. Dargestellt an den Auswirkungen auf die Lebensrealitäten von Frauen in Nord und Süd, Luise Gubitzer, Bettina Knothe, 13.11.2003, Salzburg
- AAI-Osterseminar 2004 für StipendiatInnen der EZA: Geschlechterverhältnisse in einer globalisierten Welt, Hannah Golda, Ewald Huber, Cisse Madjiguene, Martina Kamp, 13.-17.4.2004, Passau,
- Südwind NÖ: Präsentation der Studie „Frauenrechte auf dem Prüfstand“ mit anschließendem Gendertraining, Gertrude Eigelsreiter-Jashari, Hannah Golda, Hilde Wipfel, Eva Klawatsch-Treitl, 29.3.2006, St. Pölten
- Elimination of all Forms of Discrimination against Women and the Beijing Platform for Action, Policy Paper for the Beijing+10 and MDG+5 Review, February 2005
- 2005: Frauenrechte auf dem Prüfstand: Entwicklungszusammenarbeit und Außenwirtschaftspolitik Österreichs aus der Perspektive internationaler Instrumente, Jänner 2005
- 2003: Medienberichterstattung zu Wirtschafts- und Außenwirtschaftspolitik aus Gendersicht; Ergebnisse einer Beobachtung von Printmedien im Zeitraum vom 23.-29. Jänner 2003 zum Weltsozialforum in Porto Alegre und Weltwirtschaftsforum in Davos, in Kooperation mit Joan Robinson – Verein zur Förderung frauengerechter Verteilung ökonomischen Wissens, November 2003
- 2002: Das Jahr der Gipfel. Inhalte – Analysen – Querverbindungen; Dokumentation der gleichnamigen Podiumsdiskussion, Wien
- 2002: UN-Weltgipfel über nachhaltige Entwicklung (WSSD); ein Bericht aus Gendersicht, 2002
- 2002: Saaten der Bäuerinnen – Erhaltung und Entfaltung von Kulturpflanzenvielfalt; Dokumentation der gleichnamigen Tagung, Wien
- 2002: Quo vadis CSW? Considerations after the 46th Session of the Commission on the Status of Women, 2002
- 2002: Positionspapier aus Gendersicht zur UN-Konferenz Financing for Development (auch in englischer Fassung), 2002
- 2001: EU-Enlargement: Empowerment or Marginalisation? Problems and Opportunities for Central and East European Women in the Economy. Closing the Social & Gender Gap – Now, Dokumentation der gleichnamigen Konsultation, Wien
- 2001: Frauen in der Marktwirtschaft; ein Handbuch zur Alphabetisierung in Ökonomie, 2001
- 2001: Bierbrauen ist Frauensache; ein Beispiel für uralte Biotechnologien in den Händen von Frauen, 2001
- 2000: Armutsbekämpfung als Empowerment von Frauen und Männern; Dokumentation der gleichnamigen Tagung, Wien
- 2000: Genuine Progress postponed – Meagre Results of a difficult Beijing+5 Process; WIDE Briefing Paper, 2000
- 2000: Beijing+5: Thematischer NGO-Alternativbericht; Umsetzung der Aktionsplattform von Beijing in den Hauptproblembereichen Armut, Wirtschaft und Umwelt (auch in englischer Fassung), 2000
- 2000: Fortschritt nicht Rückschritt: Fünf Jahre nach der 4. Weltfrauenkonferenz: Analysen – Forderungen – Visionen; Dokumentation der gleichnamigen Tagung, Wien
- 1999: Gender in der EZA: Materialien/Instrumente für genderdifferenzierte Projektarbeit in der EZA, seit 1994
- 1998: Wirtschaftliche und soziale Menschenrechte von Frauen: Schützen – Fördern – Verwirklichen; Dokumentation der gleichnamigen Internationalen WIDE-Jahreskonferenz 1998 (auch in englischer Fassung), Wien
- 1997: Unter die Lupe genommen: Genderkriterien zur entwicklungspolitischen Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit. Ein Leitfaden, 1997
- 1995: Geschlecht und Sprache: Leitfaden für einen gendergerechten Sprachgebrauch in der Entwicklungspolitik, 1995

## WIDE-Publikationen

Sämtliche hier angeführten Publikationen sind über das WIDE-Büro zum Selbstkostenpreis erhältlich.

- 2006: EU-Entwicklungspolitik: Feministische Bestandsaufnahme und ihre Implikationen auf das Empowerment von Frauen im Kontext internationaler Abkommen; Dokumentation der gleichnamigen Veranstaltung, Wien
- 2006: Frauenrechte in den Mittelpunkt: Wie die Millenniums-Entwicklungsziele mit der Konvention gegen jede Form von Diskriminierung der Frau und der Aktionsplattform von Beijing zu verknüpfen sind; Policy Paper für die Reviews Beijing+10 und MDGs+5, Übersetzung, 2006
- 2005: Nach so vielen Jahren ... immer noch hungrig? Dokumentation der gleichnamigen Veranstaltung, Wien
- 2005: Focus on Human Rights and Gender Justice; Linking the Millennium Development Goals with the Convention on the

## Linkliste zum Thema „Gender & Entwicklung“ – eine Auswahl

Nachstehende Links und Internet-Ressourcen zum Thema „Gender & Entwicklung“ sind als Auswahl zu verstehen und als Startpunkte für all jene gedacht, die Informationen einholen und/oder mit Recherchen zur Thematik beginnen möchten. Weitere Hinweise auf die im WWW zugänglichen Informationen finden Sie auch auf den Homepages der einzelnen WIDE-Mitgliedsorganisationen sowie in weiteren Anhängen dieser Publikation.

### Ressourcen für die Recherche

#### Ariadne

Recherchekatalog der Österreichischen Nationalbibliothek. Der Ariadne-Opac beinhaltet Nachweise zu unselbstständig erschienener Literatur zur Frauen-, feministischen und Geschlechterforschung (Aufsätze/Beiträge aus Zeitschriften und Sammelwerken) aus dem Bestand der ÖNB.

Link: <http://aleph.onb.ac.at/ALEPH/-/start/ariadne>

#### Frauensolidarität

Recherchekatalog der Bibliothek und Dokumentationsstelle *Frauen und „Dritte Welt“* mit ca. 26.000 bibliographischen Nachweisen. Link: <http://www.eza.at/literatur>  
Hilfreiche Linkliste zum Thema „Gender & Entwicklung“ österreichweit & international.

Link: <http://www.frauensolidaritaet.org/links/links.htm>

#### frida

Verein zur Förderung und Vernetzung frauenspezifischer Informations- und Dokumentationseinrichtungen in Österreich. Hinweise auf frauenspezifische und feministische Bibliotheken, Dokumentations- und Informationszentren in Österreich.

Link: [www.frida.at](http://www.frida.at)

#### STICHWORT

Archiv der Frauen- & Lesbenbewegung in Österreich. Archiv, Bibliothek, Multimedia. Hervorragende Linkliste zu allen wichtigen Informationsnetzwerken in Europa & international.

Link: <http://www.stichwort.or.at/>

#### ONEWORLD.AT

Homepage & digitaler Raum zu Fragen der internationalen Entwicklung, der Demokratie und sozialen Gerechtigkeit. Spezialthemenbereich „Frauen“ mit hilfreicher Linkliste:

Link: <http://www.oneworld.at/frauen/frauen.htm>

### Institutionen in Österreich

#### ADA/Austrian Development Agency

Kompetenzzentrum der Österreichischen Entwicklungs- und Ostzusammenarbeit (OEZA). Thema „Gender“. Link: [http://www.ada.gv.at/view.php3?f\\_id=1882&LNG=de&version=](http://www.ada.gv.at/view.php3?f_id=1882&LNG=de&version=)

#### CBIF

Centrum für Binationale und Interkulturelle Paare und Familien. Psychosoziale Einrichtung für in Österreich lebende Menschen anderer kultureller Herkunft und Nationalität, ihre PartnerInnen sowie binationale Paare und Familien.

Link: <http://web.utanet.at/centrum/>

#### Frauensolidarität

Informations-, Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zu Frauen in Afrika, Asien und Lateinamerika.

Link: <http://www.frauensolidaritaet.org>

#### LEFÖ

Beratung, Bildung und Begleitung für Migrantinnen. Bildungszentrum für Migrantinnen, Gesundheitsprävention für Migrantinnen in der Sexarbeit, Interventionsstelle für Betroffene von Frauenhandel, Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit auf nationaler und internationaler Ebene. Link: <http://www.lefoe.at/>

#### MAIZ

Autonomes Integrationszentrum von und für Migrantinnen in Österreich. Link: <http://www.maiz.at>

#### Referat Frauenförderung und Gleichstellung

Frauenförderung an der Universität Wien.

Link: [www.univie.ac.at/woman](http://www.univie.ac.at/woman)

#### Referat Genderforschung

Übergeordnete Dienstleistungseinrichtung für Genderforschung an der Universität Wien. Link: [www.univie.ac.at/gender](http://www.univie.ac.at/gender)

#### WIDE-Netzwerk

Women in Development Europe. Verein zur Förderung genderbewusster entwicklungspolitischer Informations-, Bildungs- und Projektarbeit. Link: <http://www.oneworld.at/wide/>

#### ZARA

Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit. Umfangreiche Informationen zur Anti-Rassismus-Arbeit in Österreich und wichtige Hinweise auf internationale Dokumente zur Thematik.

Link: <http://www.zara.or.at/>

### Institutionen International

#### genderbüro

für geschlechterpolitische Organisationsberatung und Gendertrainings, Regina Frey (Berlin)

Link: <http://www.gender.de/>

#### GENDERCAMPUS.CH

Informations- und Kommunikationsplattform für Gender Studies und Gleichstellung an Universitäten und Fachhochschulen der Schweiz. ExpertInnendatenbank, Kontakte, Veranstaltungen

Link: <http://www.gendercampus.ch/>

### **Genderkonferenz Dachverband**

Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum. Überblick über die Einrichtungen und Institutionen, die im Bereich der deutschsprachigen Gender Studies arbeiten und sich im Sommer 2006 zu einem Dachverband zusammengeschlossen haben. Link: [www.genderkonferenz.eu](http://www.genderkonferenz.eu)

### **Gender Studies Hamburg**

Hilfreiche Links zu Institutionen im Bereich Frauen- und Geschlechterforschung in Deutschland. Link: <http://www.genderstudies-hamburg.de/index.php?id=321>

### **genderWerk**

Bildung, Forschung, Beratung zum Thema Geschlechterstrukturen im Arbeitsumfeld. Berlin. Link: <http://www.genderwerk.de>

### **Gender@Wiki**

Freies Fachwiki der Genderforschung. Virtueller Diskussionsraum bzw. Onlineplattform eines Kommunikationsnetzwerkes, in dem der Austausch von Fachinformationen unter Berücksichtigung der für die Geschlechterforschung zentralen Kennzeichen (Kategorie Geschlecht, Inter- bzw. Transdisziplinarität, Wissenschaftskritik, Wissenstransfer in die Praxis) entscheidend ist. Link: <http://www2.gender.hu-berlin.de/gendermediawiki/>

### **Girls Without Borders**

Internationale Initiative für die Förderung von Frauen in Politik und Zivilgesellschaft. Link: <http://www.girls-without-borders.org>

### **International Gender and Trade Network**

Netzwerk feministischer „Gender“-Expertinnen, die Frauengruppen, NGOs, sozialen Bewegungen und Regierungen Fachinformationen in Bezug auf den Themenkomplex „Gender und Handel“ zur Verfügung stellen. Link: <http://www.igtn.org/>

### **Lindas Webs**

Website for Linda Mayoux. Development Concepts & Gender. Expertin für Genderfragen & Entwicklung, Website inkludiert wichtige Hinweise auf Publikationen. Link: [http://www.lindas-webs.org.uk/Page1\\_Development/Gender/Gender.htm](http://www.lindas-webs.org.uk/Page1_Development/Gender/Gender.htm)

### **MAGEEQ**

Mainstreaming Gender Equality. Policy frames and implementation problems: The case of gender mainstreaming. Programm zur Analyse des GM in europäischen Politiken. Link: <http://www.mageeq.net/>

### **MicroLinks**

Microenterprise Learning, Information and Knowledge Sharing. Speakers Corner 17: „Empowerment vs Sustainability? Gender Innovations in Microfinance“. Link: [http://www.microlinks.org/ev.php?ID=15038\\_201&ID2=DO\\_COMMUNITY](http://www.microlinks.org/ev.php?ID=15038_201&ID2=DO_COMMUNITY)

### **OECD-Datenbank GID**

GID: Gender, Institutions, and Development. Existiert seit 2006

und umfasst Daten für weltweit 162 Länder und beinhaltet 50 Indikatoren hinsichtlich des sozio-ökonomischen Status von Frauen. Link: [www.oecd.org/dev/institutions/GIDdatabase](http://www.oecd.org/dev/institutions/GIDdatabase)

### **OXFAM – Issue „Gender Equality“**

Weltweit tätige Entwicklungsorganisation zur Schaffung nachhaltiger Lösungen zur Armuts- und Leidensbekämpfung. Link: [http://www.oxfam.org.uk/what\\_we\\_do/issues/gender/index.htm](http://www.oxfam.org.uk/what_we_do/issues/gender/index.htm)

### **Rosa Luxemburg Stiftung**

Trägerin politischer Bildung, verbreitet Kenntnisse über gesellschaftliche Zusammenhänge in einer globalisierten, ungerechten und unfriedlichen Welt. Link: <http://www.rosalux.de/>

### **UNIFEM**

United Nations Development Fund for Women. Working for Women's Empowerment and Gender Equality. Link: <http://www.unifem.org/>

### **Women Make Movies**

Filme von und über Frauen. Multikulturelle, multiethnische, Non-Profit-Medien- und Kunstinstitution zur Förderung der Produktion, Werbung, Redistribution und Präsentation von unabhängig produzierten Filmen und Videos von und über Frauen. Link: <http://www.wmm.com/>

### **WEAVE**

European Gender Studies Network. Europäisches Netzwerk für Studierende, Postgraduierte, Post-doc-ForscherInnen, Lehrende und alle, die am Thema interessiert sind. Link: <http://www.weave-network.eu/>

### **WIDE Network**

Women in Development Europe. Europäisches feministisches Frauennetzwerk von Frauenorganisationen, Entwicklungsorganisationen, „Gender“-Fachfrauen und Frauenrechtsaktivistinnen. Link: <http://www.wide-network.org/>

### **Women Without Borders**

Internationale Anwaltschafts-, PR- und Lobbying-Organisation. Link: <http://www.women-without-borders.org>

### **Zusammenstellung:**

Maria Dabringer (letzter Zugriff jeweils Ende Juli 2007)

---

### **Impressum:**

Herausgeberin: WIDE-Netzwerk Women in Development Europe. Verein zur Förderung gendergerechter entwicklungspolitischer Informations-, Bildungs- und Projektarbeit; Wohllebengasse 12-14, 7. Stock, Tel. und Fax: +43 1 317 40 31, email: [wide.austria@magnet.at](mailto:wide.austria@magnet.at), [www.oneworld.at/wide](http://www.oneworld.at/wide)  
 Redaktionsteam: Maria Dabringer, Hannah Golda, Gerhild Perlaki-Straub; Layout: Rosa Zechner; Cover: Irene Weichselbaumer; Druck: Reumiller & Reumiller OEG, Ledererg. 22, 1080 Wien  
 Foto- und Grafiknachweis: H. Konrad, E. Weiss, HORIZONT3000, WIDE-Netzwerk Archiv  
 Copyright: Bei Autorinnen bzw. beim Redaktionsteam. Die in den Beiträgen vertretenen Meinungen müssen nicht mit denen des Redaktionsteams identisch sein.

## Die wichtigsten Artikel der Konvention zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau – CEDAW

- Artikel 1: Definition des Begriffs der Diskriminierung der Frau  
Artikel 2: Verpflichtungen der Vertragsstaaten, unverzüglich eine Politik der Beseitigung der Diskriminierung von Frauen zu verfolgen (Rahmenartikel)  
Artikel 3: Verpflichtung, auf allen Gebieten geeignete Maßnahmen zur Gewährleistung der Menschenrechte und Grundfreiheiten aller Frauen durchzuführen  
Artikel 4: Zulässigkeit von Sondermaßnahmen zur beschleunigten Herbeiführung der De-facto-Gleichberechtigung  
Artikel 5: Verpflichtung, alle geeigneten Maßnahmen zur Veränderung sozialer und kultureller Verhaltensmuster zu ergreifen  
Artikel 6: Bekämpfung des Frauenhandels und der Ausbeutung durch Prostitution  
Artikel 7: Gewährleistung politischer Rechte von Frauen und ihrer gleichberechtigten Teilnahme am politischen Leben auf der nationalen Ebene  
Artikel 8: Sicherstellung der internationalen Vertretung der Staaten durch Frauen, gleichberechtigte Mitarbeit in internationalen Organisationen  
Artikel 9: Gleichberechtigung von Frauen in Gesetzen zur Staatsbürgerschaft  
Artikel 10: Sicherstellung der Gleichberechtigung von Frauen im Bildungsbereich

- Artikel 11: Gleichberechtigung von Frauen am Arbeitsmarkt und im Arbeitsrecht  
Artikel 12: Gleichberechtigung von Frauen im Gesundheitsbereich und beim Zugang von Gesundheitsdiensten, inkl. Familienplanung  
Artikel 13: Recht auf Familienbeihilfen, Finanzdienstleistungen, Teilnahme an Freizeit-, Sport- und Kulturaktivitäten  
Artikel 14: Unterstützung von Frauen in ländlichen Gebieten  
Artikel 15: Gewährleistung der gleichberechtigten Rechtsfähigkeit von Frauen  
Artikel 16: Verpflichtung der Staaten zur Gleichberechtigung im Familien-, Ehe- und Scheidungsrecht  
Artikel 17-22: Funktion und Aufgaben des CEDAW-Ausschusses  
Artikel 22-30: Verfahrensfragen, inkl. Vorbehalte

### Anmerkung:

In Anlehnung an Anna Sporrer: Leitfaden zum Fakultativprotokoll der UN-Konvention zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau. Wien 2001, Frauenbüro der Stadt Wien, S. 13 ff.

### Quelle:

United Nations (1979) Division for the Advancement of Women. Department of Economic and Social Affairs. Convention on the Elimination of all Forms of Discriminations against Women/CEDAW. Online unter: <http://www.un.org/womenwatch/daw/cedaw/> [20.7.2007]

### FRAUEN ERNÄHREN DIE WELT

... sind selbst jedoch in zahlreichen Ländern besonders stark von Hunger und Mangelernährung betroffen.



**Stärken Sie mit uns die wirtschaftlichen und sozialen Menschenrechte, damit auch für Frauen das Recht sich zu ernähren, Wirklichkeit wird.**

INT. MENSCHENRECHTS ORGANISATION FÜR DAS RECHT SICH ZU ERNÄHREN

## FIAN

SEKTION ÖSTERREICH  
A-1080 Wien, Laudongasse 40  
Tel.: +43 / (0)1 / 40 555 15 - 316  
Fax: +43 / (0)1 / 40 555 19  
[www.fian.at](http://www.fian.at) / [fian-oe@oneworld.at](mailto:fian-oe@oneworld.at)



**Mensch im Mittelpunkt.**

*Wir unterstützen Menschen in Entwicklungsländern dabei, ihre Lebensbedingungen zu verbessern. Machen Sie mit!*

**HORIZONT 3000**  
Österreichische Organisation für Entwicklungszusammenarbeit

[www.horizont3000.at](http://www.horizont3000.at)

HORIZONT3000, Wohllebengasse 12-14, 1040 Wien, Tel. +43-1-50 3000 3

## Die wichtigsten Ergebnisse der 4. Weltfrauenkonferenz, Beijing 1995

Das Schlussdokument dieser UN-Konferenz, die „Aktionsplattform“ von Beijing, hat zwar nur Empfehlungscharakter und ist also nicht völkerrechtlich bindend, hat aber durch die große mediale Resonanz und das weltweite Echo sehr starken grundsätzlichen und symbolischen Wert. Außerdem machte eine große Zahl von Ländern konkrete Zusagen im Bereich ihrer zukünftigen Frauenpolitik, weshalb die Konferenz auch als „Conference of Commitments“ gefeiert wurde.

In zwölf „Hauptproblembereichen“ (Areas of Critical Concern) wurden folgende Maßnahmen empfohlen:

### 1. Armut

Berücksichtigung der Bedürfnisse und des Potenzials von in Armut lebenden Frauen in bisherigen und zukünftigen makroökonomischen Politiken und Entwicklungsstrategien  
Verankerung der Rechte von Frauen auf gleichberechtigten Zugang zu Wirtschaftsressourcen in Gesetzen und administrativen Vorschriften  
Sicherung des Zugangs von Frauen zu Spar- und Kreditmechanismen und -institutionen  
Ausarbeitung geschlechtsspezifischer Methodologien und Förderung der Forschung zu Themen der Feminisierung der Armut

### 2. Erziehung und Ausbildung

Gewährleistung des gleichberechtigten Zugangs von Frauen zu Bildung  
Verbesserung des Zugangs von Frauen zu Berufsausbildung, Wissenschaft, Technologie  
Aufbau eines nicht diskriminierenden Bildungs- und Ausbildungssystems  
Durchführung von Bildungsreformen  
Förderung des lebenslangen Lernens und der lebenslangen Weiterbildung von Frauen

### 3. Gesundheit

Verbesserung des Zugangs von Frauen zu Gesundheitsversorgung und entsprechenden Dienstleistungen  
Stärkung von Vorsorgeprogrammen zur Förderung der Gesundheit von Frauen  
Maßnahmen im Bereich sexuell übertragbarer Krankheiten (v. a. von HIV/Aids und zu Fragen der sexuellen und reproduktiven Gesundheit)  
Förderung von Forschung und Information im Bereich der Gesundheit von Frauen  
Erhöhung der Mittel für die Gesundheitsversorgung von Frauen

### 4. Gewalt gegen Frauen

Maßnahmen zur Verhütung und Beseitigung von Gewalt gegen Frauen  
Untersuchung von Ursachen und Folgen  
Beseitigung des Frauenhandels und Unterstützung von davon betroffenen Frauen

### 5. Frauen und bewaffnete Konflikte

Stärkere Beteiligung von Frauen auf leitender Ebene an der Konfliktbeilegung sowie Schutz von Frauen in bewaffneten Konflikten und in Gebieten unter fremder Besetzung  
Förderung von gewaltfreien Formen der Konfliktlösung und Förderung des Beitrags der Frau zur Herbeiführung einer Friedenskultur  
Schutz und Förderung von Flüchtlingsfrauen und vertriebenen Frauen

### 6. Die Frau in der Wirtschaft

Förderung der wirtschaftlichen Rechte von Frauen  
Erleichterung des gleichberechtigten Zugangs von Frauen zu Ressourcen, Beschäftigungsmöglichkeiten, Technologien und Märkten  
Stärkung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und der Handelsnetzwerke von Frauen  
Aufhebung der geschlechtsspezifischen Segregation im Beruf und der Diskriminierung am Arbeitsplatz  
Förderung der Vereinbarkeit von beruflichen und familiären Aufgaben von Frauen und Männern

### 7. Frauen in Macht und Entscheidungspositionen

Gewährleistung des gleichberechtigten Zugangs von Frauen zu Machtstrukturen und Entscheidungsprozessen und Sicherstellung ihrer vollen Partizipation  
Verbesserung der Fähigkeiten von Frauen, an Leitungs- und Führungsaufgaben teilzunehmen

### 8. Institutionelle Mechanismen zur Förderung der Frau

Schaffung und Stärkung nationaler Gleichstellungsorgane  
Einbeziehung einer Genderperspektive in Gesetze, Verordnungen etc.  
Erstellung und Veröffentlichung geschlechtsspezifisch aufgeschlüsselter Daten

### 9. Menschenrechte von Frauen

Umsetzung aller Rechtsinstrumente auf dem Gebiet der Menschenrechte, insbesondere der Konvention zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau  
Gewährleistung von Gleichstellung und Nichtdiskriminierung durch das Gesetz und in der Praxis  
Vermittlung rechtlichen Grundwissens (legal literacy)

### 10. Frauen und Medien

Erhöhung der Mitgestaltungsmöglichkeiten von Frauen in den Medien, Erleichterung des Zugangs von Frauen zu den neuen Kommunikationstechnologien  
Förderung der nicht-stereotypen Darstellung von Frauen in den Medien

(Fortsetzung S. 44)

### 11. Frauen und Umwelt

Aktive Einbeziehung von Frauen in umweltpolitische Entscheidungsprozesse auf allen Ebenen  
Integration von Genderaspekten und Genderperspektiven in alle Politiken und Programme des „sustainable development“  
Umfassende Bewertung der Auswirkungen der Umwelt- und Entwicklungspolitik auf Frauen

### 12. Mädchen

Beseitigung jeder Form der Diskriminierung von Mädchen  
Beseitigung negativer kultureller Einstellungen und Praktiken  
Beseitigung der Diskriminierung von Mädchen im Bildungs- und Gesundheitsbereich  
Beseitigung der Kinderarbeit und Schutz junger Mädchen am Arbeitsplatz  
Beseitigung von Gewalt gegen Mädchen

Förderung des Interesses und der Teilnahme von Mädchen am sozialen, wirtschaftlichen und politischen Leben  
Stärkung der Rolle der Familie bei der Verbesserung des Status von Mädchen

#### Quellen:

HORIZONT3000 – Bildungsreferat (2002). Frauenrechte – Menschenrechte: Vom Traum zur Wirklichkeit. Dokumentation 6, 2. Auflage, Wien

#### Link:

United Nations (1995) Bericht der Vierten Weltfrauenkonferenz.(Beijing, 4.-15. September 1995) Übersetzung des Dokuments A/CONF.177/20 vom 17. Oktober 1995. Online unter:  
[http://www.un.org/Depts/german/conf/beijing/beij\\_bericht.html](http://www.un.org/Depts/german/conf/beijing/beij_bericht.html) [20.7.2007]

**Zusammenstellung:** Brita Neuhold

---

## Genderresolution des EU-Ministerrats

Der EU- Ministerrat beschloss im Dezember 1995 in Madrid die EU-Genderresolution.

Die Leitprinzipien für die Entwicklungszusammenarbeit (EZA) der Mitgliedsstaaten sind folgende:

Geschlechtsspezifische Analysen auf der Makro-, Meso- und Mikro-Ebene müssen das „Mainstreaming“ in der Konzeption, Ausführung und Umsetzung aller entwicklungspolitischen Strategien und Interventionen bilden, und darüber hinaus in Monitoring und Evaluierung verankert sein;

Frauen und Männer sollten gleichermaßen am Entwicklungsprozess beteiligt sein und in gleicher Weise davon begünstigt werden;

die Reduzierung von geschlechtsspezifischen Ungleichheiten ist eine Priorität für die gesamte Gesellschaft;

die Analyse von Differenzen und Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern muss ein Schlüsselkriterium zur Erreichung der Ziele und Resultate von entwicklungspolitischen Strategien und Interventionen sein;

die Entwicklungszusammenarbeit muss die Veränderung in den Standpunkten, Strukturen und Mechanismen auf politischer, rechtlicher, gemeinschaftlicher und haushaltlicher Ebene ermutigen und unterstützen, um generell die geschlechtsspezifischen Ungleichheiten zu reduzieren; im Speziellen müssen

- die politische Machtteilung sowie die volle und gleiche Partizipation in Entscheidungen auf allen Ebenen gefördert werden;

- das wirtschaftliche Empowerment sowie der gleiche Zugang zu und die Kontrolle über die wirtschaftlichen Ressourcen gestärkt werden;

- der gleiche Zugang zu und die Kontrolle über Möglichkeiten im sozialen Entwicklungsprozess gefördert werden.

Quelle: [http://aei.pitt.edu/5603/01/002303\\_1.pdf](http://aei.pitt.edu/5603/01/002303_1.pdf) [20.7.2007]

## Millenniums-Entwicklungsziele

### Ziel I. Beseitigung der extremen Armut und des Hungers

Zielvorgabe 1. Den Anteil der Menschen halbieren, deren Einkommen weniger als 1 Dollar pro Tag beträgt

Indikatoren:

1. Anteil der Bevölkerung mit weniger als ein Dollar pro Tag
2. Armutsfaktoren (Armutshäufigkeit x Armutsausmaß)
3. Anteil des ärmsten Fünftels am nationalen Konsum

Zielvorgabe 2. Den Anteil der Menschen halbieren, die Hunger leiden

Indikatoren:

4. Häufigkeit des Untergewichts bei Kindern unter fünf Jahren
5. Anteil der Bevölkerung unter dem Mindestniveau des Nahrungsenergieverbrauchs

### Ziel II. Verwirklichung der allgemeinen Grundschulbildung

Zielvorgabe 3. Sicherstellen, dass Kinder in der ganzen Welt, Jungen wie Mädchen, eine Grundschulbildung vollständig abschließen können

Indikatoren:

6. Einschulungsquote der jeweiligen Altersstufe im Grundschulbereich
7. Anteil der Erstklässler, die das 5. Schuljahr erreichen
8. Quote bei den alphabetisierten 15- bis 24-Jährigen

### Ziel III. Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Ermächtigung der Frau

Zielvorgabe 4. Das Geschlechtergefälle in der Primar- und Sekundarschulbildung beseitigen, vorzugsweise bis 2005, und auf allen Bildungsebenen bis spätestens 2015

Indikatoren:

9. Verhältnis Mädchen/Jungen in der Primar-, Sekundar- und Tertiärbildung
10. Verhältnis weibliche/männliche alphabetisierte 15- bis 24-Jährige
11. Anteil der Frauen in Lohnverhältnissen außerhalb des Agrarsektors
12. Anteil der weiblichen Abgeordneten in nationalen Parlamenten

### Ziel IV. Senkung der Kindersterblichkeit

Zielvorgabe 5. Die Sterblichkeitsrate von Kindern unter fünf Jahren um zwei Drittel senken

Indikatoren:

13. Sterblichkeitsrate von Kindern unter fünf Jahren
14. Säuglingssterblichkeitsrate
15. Anteil der Einjährigen, die gegen Masern geimpft wurden

### Ziel V. Verbesserung der Gesundheit von Müttern

Zielvorgabe 6. Die Müttersterblichkeitsrate um drei Viertel senken

Indikatoren:

16. Müttersterblichkeitsrate
17. Anteil der von medizinischem Fachpersonal begleiteten Geburten

### Ziel VI. Bekämpfung von HIV/Aids, Malaria und anderen Krankheiten

Zielvorgabe 7. Die Ausbreitung von HIV/Aids zum Stillstand bringen und allmählich umkehren

Indikatoren:

18. Häufigkeit von HIV unter schwangeren Frauen im Alter von 15 bis 24 Jahren
19. Anteil der Frauen, die Empfängnisverhütung praktizieren
20. Zahl der wegen HIV/Aids verwaisten Kinder

Zielvorgabe 8. Bis 2015 die Ausbreitung von Malaria und anderen schweren Krankheiten zum Stillstand bringen und allmählich umkehren

Indikatoren:

21. Malariahäufigkeit und Sterblichkeitsraten im Zusammenhang mit Malaria
22. Anteil der Bevölkerung in Malariagebieten, der wirksame Malariaverhütungs- und -bekämpfungsmaßnahmen ergreift
23. Tuberkulosehäufigkeit und Sterblichkeitsraten im Zusammenhang mit Tuberkulose
24. Anteil der diagnostizierten und mit Hilfe der ambulanten Kurzzeittherapie DOTS (Directly Observed Treatment Short Course) geheilten Tuberkulosefälle

### Ziel VII. Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit

Zielvorgabe 9. Die Grundsätze der nachhaltigen Entwicklung in einzelstaatliche Politiken und Programme einbauen und den Verlust von Umweltressourcen umkehren

Indikatoren:

25. Anteil der Flächen mit Waldbedeckung
26. Anteil geschützter Flächen zur Erhaltung der biologischen Vielfalt
27. Energieverbrauch (entsprechend 1 kg Öl) pro \$1 BIP (als Ersatzindikator für Energieeffizienz)
28. Kohlendioxid ausstoß (pro Kopf) und Verbrauch Ozon abbauender Treibhausgase
29. Bevölkerungsanteil, die feste Brennstoffe verwendet

Zielvorgabe 10. Den Anteil der Menschen um die Hälfte senken, die keinen nachhaltigen Zugang zu hygienischem Trinkwasser und Sanitärversorgung haben

Indikatoren:

30. Anteil der Stadt- und Landbevölkerung mit nachhaltigem Zugang zu besseren Wasserquellen

31. Anteil der Stadt- und Landbevölkerung mit Zugang zu besserer Sanitärversorgung

Zielvorgabe 11. Bis 2020 eine erhebliche Verbesserung der Lebensbedingungen von mindestens 100 Millionen SlumbewohnerInnen herbeiführen

Indikator:

32. Anteil der Menschen mit sicheren Nutzungs- und Besitzrechten

### Ziel VIII. Aufbau einer weltweiten Entwicklungspartnerschaft

Zielvorgabe 12. Ein offenes, Regel gestütztes, berechenbares und nicht diskriminierendes Handels- und Finanzsystem weiter entwickeln. Umfasst die Verpflichtung auf gute Regierungs- und Verwaltungsführung, Entwicklung und Armutsreduzierung – national und international

Zielvorgabe 13. Den besonderen Bedürfnissen der am wenigsten entwickelten Länder Rechnung tragen. Umfasst einen zoll- und quotenfreien Zugang für die Exportgüter der am wenigsten entwickelten Länder, ein verstärktes Schuldenerleichterungsprogramm für die hoch verschuldeten armen Länder und die Streichung der bilateralen öffentlichen Schulden sowie die Gewährung großzügiger öffentlicher Entwicklungshilfe für Länder, die zur Armutsminderung entschlossen sind

Zielvorgabe 14. Den besonderen Bedürfnissen der Binnen- und kleinen Inselentwicklungsländer Rechnung tragen (durch das Aktionsprogramm für die nachhaltige Entwicklung der kleinen Inselstaaten unter den Entwicklungsländern und die Ergebnisse der 22. Sondertagung der Generalversammlung)

Zielvorgabe 15. Die Schuldenprobleme der Entwicklungsländer durch Maßnahmen auf nationaler und internationaler Ebene umfassend angehen und so die Schulden langfristig tragbar werden lassen

Indikatoren:

Öffentliche Entwicklungshilfe:

33. Prozentualer Anteil der öffentlichen Netto-Entwicklungshilfe am Bruttosozialprodukt der Geber, die dem OECD-Ausschuss für Entwicklungshilfe (DAC) angehören (Zielwerte: 0,7% insgesamt und 0,15% für die am wenigsten entwickelten Länder)

34. Anteil der bilateralen und sektorspezifischen öffentlichen Entwicklungshilfe (ODA) der OECD/DAC-Geber an der sozialen Grundversorgung (Grundschulbildung, Basisgesundheitsversorgung, Ernährung, hygienisches Trinkwasser und sanitäre Einrichtungen)

35. Anteil der ungebundenen ODA

36. Anteil der ODA, die für die Umwelt in den kleinen Inselentwicklungsländern bestimmt ist

37. Anteil der ODA, die für den Verkehrssektor in Binnenentwicklungsländern bestimmt ist

Marktzugang:

38. Anteil der Exportgüter mit zoll- und quotenfreiem Zugang von Entwicklungsländern in entwickelte Länder (nach Wert und unter Ausschluss von Waffen)

39. Durchschnittszölle und -quoten der Industrieländer auf Agrarprodukte, Textilien und Kleidung aus Entwicklungsländern

40. Geschätzte Agrarunterstützung der OECD-Länder als Prozentsatz ihres BIP

41. Anteil der ODA, die für den Aufbau der Handelskapazität gewährt wird

Schuldentragfähigkeit:

42. Zahl der Länder, die den Entscheidungs- und den Erfüllungszeitpunkt im Rahmen der Schuldeninitiative für die hoch verschuldeten armen Länder (HIPC) erreicht haben

43. Schuldenerleichterung unter HIPC in US\$

44. Schuldendienst als Prozentwert der Güter- und Dienstleistungsausfuhren

Zielvorgabe 16. In Zusammenarbeit mit den Entwicklungsländern Strategien zur Beschaffung menschenwürdiger und produktiver Arbeit für junge Menschen erarbeiten und umsetzen

Indikator:

45. Gesamtarbeitslosenquote bei den 15- bis 24-Jährigen, und nach Geschlechtern getrennt.

Zielvorgabe 17. In Zusammenarbeit mit den Pharma-Unternehmen erschwingliche unentbehrliche Arzneimittel in den Entwicklungsländern verfügbar machen

Indikator:

46. Anteil der Bevölkerung mit nachhaltigem Zugang zu erschwinglichen unentbehrlichen Arzneimitteln

Zielvorgabe 18. In Zusammenarbeit mit dem Privatsektor dafür sorgen, dass die Vorteile der neuen Technologien, insbesondere der Informations- und Kommunikationstechnologien, genutzt werden können

Indikatoren:

47. Telefonanschlüsse und Mobiltelefone je 100 Personen

48. Personalcomputer und Internet-Benutzer je 100 Personen

(Weitere Indikatoren sind zu beschließen)

Links:

[www.un.org/millenniumgoals/](http://www.un.org/millenniumgoals/)  
[www.unmillenniumproject.org/html/](http://www.unmillenniumproject.org/html/)

Dt. Übersetzung: Ilse Hanak

## WIDE-Mitgliedsorganisationen

### **CARE Österreich**

Langeg. 30/4, 1080 Wien, Tel.: 01/715 07 15, Fax: 01/715 97 15, email: care@care.at, www.care.at

### **Dreikönigsaktion: Hilfswerk der Katholischen Jungschar – DKA**

Wilhelminenstr. 91/II/F, 1160 Wien, Tel.: 01/481 09 91, Fax: 01/481 54 88, email: office@dka.at, www.dka.at

### **Evangelischer Arbeitskreis für Weltmission – EAWM**

Möllwaldplatz 5/3, 1040 Wien, Tel.: 01/408 80 73, Fax: 01/405 76 31, email: office@evang-eza.at, www.eawm.at

### **Evangelische Frauenarbeit – Aktion „Brot für Hungernde“**

Blumeng. 4/6, 1180 Wien, Tel. und Fax: 01/405 76 36, email: brot.projekte@evang.at, www.evang.at/frauenarbeit

### **FAIRTRADE Österreich**

Neulingg.29/17, 1030 Wien, Tel.: 01/533 09 56, Fax: 01/533 09 56-11, email: office@fairtrade.at, www.fairtrade.at

### **FIAN Österreich**

Laudong. 40, 1080 Wien, Tel.: 01/405 55 15/316, Fax: 01/405 55 19, email: fian-oe@oneworld.at, www.fian.at

### **Frauensolidarität**

Bergg. 7/I, 1090 Wien, Tel.: 01/317 40 20-0, Fax: 01/317 40 20-355, email: office@frauensolidaritaet.org, www.frauensolidaritaet.org

### **Gesellschaft für bedrohte Völker**

Untere Viaduktg. 53/7A, 1030 Wien, Tel.: 01/503 49 90, Fax: 01/503 49 91, email: gfbv.austria@telekabel.at, www.gfbv.at

### **HORIZONT3000**

Wohllebeng. 12-14, 1040 Wien, Tel.: 01/503 00 03, Fax: 01/503 00 04, email: office@horizont3000.at, www.horizont3000.at

### **Katholische Frauenbewegung Österreich – Referat Entwicklungszusammenarbeit**

Spiegelg. 3, 1010 Wien, Tel.: 01/51 552-3697, Fax: 01/51 552-3670, email: office@kfb.at, www.kfb.at

### **MIRIAM – Bildungsprojekt zur Frauenförderung**

Langstögery. 5-7, 3400 Klosterneuburg, Tel. und Fax: 02243/330 07, email: miriamoe@aon.at, www.miriam-projekt.org

### **Österreichische Forschungsstiftung für Internationale Entwicklung – ÖFSE**

Bergg. 7, 1090 Wien, Tel.: 01/317 40 10, Fax: 01/317 40 15, email: office@oefse.at, www.oefse.at

### **Österreichische Gesellschaft für Familienplanung (ÖGF) – Face to Face**

Postfach 125, 1183 Wien, Tel.: 01/ 478 52 42, Fax: 01/470 89 70, email: office@oegf.at, www.oegf.at

### **Österreichisches Lateinamerika-Institut – LAI**

Schlickg. 1, 1090 Wien, Tel.: 01/310 74 65, Fax: 01/310 74 65-21, email: office@lai.at, www.lai.at

### **Südwind – Verein für Entwicklungspolitik**

Laudong. 40, 1080 Wien, Tel.: 01/405 55 15, Fax: 01/405 55 19, email: suedwind.agentur@oneworld.at, www.suedwind-agentur.at

### **Volkshilfe Österreich**

Auerspergstr. 4, 1010 Wien, Tel.:01/402 62 09, Fax: 01/ 408 58 01, email: office@volkshilfe.at, www.volkshilfe.at

### **Wiener Institut für Entwicklungsfragen und Zusammenarbeit – VIDC**

Möllwaldplatz 5/3, 1040 Wien, Tel.: 01/713 35 94, Fax: 01/713 35 94-73, email: office@vidc.org, www.vidc.at

### **World Vision GEV – Gesellschaft für Entwicklung und Völkerverständigung**

Graumanng. 7/D-1, 1150 Wien, Tel.: 01/522 14 22, Fax: 01/522 14 22-80, email: office@worldvision.at, www.worldvision.at

Anlässlich des 15-jährigen Bestehens des Frauennetzwerks WIDE – Women in Development Europe in Österreich halten entwicklungspolitisch engagierte Frauen Rückschau und blicken in die Zukunft. Sie reflektieren über ihr eigenes feministisches Engagement, die Aktivitäten des WIDE-Netzwerks seit Beginn der 1990er Jahre, die grundsätzliche Bedeutung von (Frauen-) Netzwerken in einer globalisierten Welt, und sie benennen Herausforderungen und Perspektiven für die Zukunft.

Wichtige Wegbereiterinnen des Netzwerks sowie Frauen aus Entwicklungspolitik und Wissenschaft in Österreich analysieren Rahmenbedingungen und das gesellschaftliche Klima der 1980er und 1990er Jahre, die die Entstehung des Frauennetzwerks begünstigt haben. Die Texte benennen Inspirationen einer Zeit, in der Grundsteine für viele der heute selbstverständlichen feministisch geprägten Errungenschaften innerhalb der österreichischen Entwicklungspolitik gelegt wurden.

In den Beiträgen geben Mitfrauen von WIDE Auskunft über Aktivitäten, die methodische Umsetzung spezifischer Maßnahmen, thematische Arbeitsgruppen, prägende Erfahrungen sowie Bereicherungen und Meilensteine der Arbeit des österreichischen Netzwerks für eine gerechte und gendersensible Entwicklungspolitik in Österreich und in Ländern des Südens.

Die Einbindung entscheidender Passagen aus internationalen Konventionen und die Übersicht über WIDE-Aktivitäten und -Publikationen machen die Festschrift zu einem hilfreichen Instrument und hoffentlich zu einem Ausgangspunkt für alle, die sich mit gendersensibler Entwicklungspolitik aus feministischer Perspektive beschäftigen möchten.

### **WIDE-Vorstandsfrauen**

Renate Schneider, Obfrau  
Gerhild Perlaki-Straub, Schriftführerin  
Elisabeth Moder, Kassierin  
Hannah Golda, Koordinatorin  
Eva Klawatsch-Treitl  
Eva Lachkovics  
Brita Neuhold  
Edith Schnitzer

### **Arbeitsgruppenmitarbeiterinnen**

AG Gendertrainings:

Hannah Golda (Koordination), Elisabeth Moder, Gerhild Perlaki-Straub, Renate Schneider, Edith Schnitzer

AG Gender und Biodiversität:

Ursula Dullnig, Hannah Golda, Gertrude Klaffenböck, Eva Lachkovics, Karin Okonkwo-Klampfer, Judith Zimmermann (Koordination), Iris Strutzmann

AG Beijing Follow Up, Globalisierung und Empowerment:

Gertrude Eigelsreiter-Jashari (Koordination), Christa Esterhazy, Hannah Golda, Ilse Hanak, Brita Neuhold

AG Frauen und Wirtschaft (Vorstand Joan Robinson):

Birgit Henökl-Mbwisi, Hannah Golda, Luise Gubitzer, Eva Klawatsch-Treitl (Koordination), Traude Novy, Milena Müller